Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag №. 1. 1. Januar 1859.

Was ist die Liebe?

Lieb und Eifersucht sind — um im Volks-Ton zu sprechen, — die zwei Nasenlöcher, durch welche das Herz den Athem dieser Leidenschaften ein- und auspassiren läßt.

In der Regel kömmt die Liebe zuerst, dann erst die Eifersucht, oft aber kommt die Eifersucht zuerst, man ist oft früher eifersüchtig als man verliebt ist.

Die Liebe, die Eifersucht und die Cholera sind oft untersucht, beschrieben und erklärt worden, ohne daß man im Grunde wußte, woher, wie so, wie? Liebe, Eifersucht und Cholera sind schon auf verschiedene Weise behandelt worden, kalt und warm, und immer sind die Patienten darauf gegangen, wenn nicht ihre gesunde Natur sie gerettet hat!

Liebe und Eifersucht aber werden durch ein Mittel kurirt, welches bei Cholera das Symptom der Gefahr ist; die Liebeskranken werden blos durch „Brechen" kurirt, mit dem Gegenstande brechen! Dazu gehört ein ganz eigene peristaltische Bewegung des Herzens.

Die Liebe ist stumm, aber je weniger sie spricht, desto mehr schreibt sie!

So lang die Liebenden beisammen sind, überwältigt sie die Empfindung und sie — schweigen, d. h. sie halten das Maul — zu etwas Besserm bestimmt und küssen! „Geküßt" ist „geschrieben!" Mit rother Tinte! „Geküßt" ist „geschrieben" und „gesiegelt." Ein Kuß ist ein Schwur.

Der Schwur wird auch oft wie Siegelwachs heiß aufgedrückt und kalt gebrochen!

Die Liebenden, die beisammen sind, schweigen viel, weil die Empfindung sie überwältigt, wenn sie getrennt sind, überwältigen sie die Empfindung und — schreiben!

Eine Liebende, die ins Schreiben kömmt, ist ein fortbrausendes Lokomotiv, dessen Führer der Schlag gerührt hat, nichts hemmt sie! Da ist kein Punkt oder Komma als Zwischen- oder Wasserstation, da ist blos manchmal eine Pause als Bremse, aber das Lokomotiv läuft, läuft bis es irgendwo sich in einen Satz einwühlt, aus dem es nicht mehr herauskann!

Die Liebe schreibt dumm; je dümmer desto verliebter! Wenn ich je von einem Frauenzimmer einen gescheiden Liebesbrief erhielt, so wußte ich, die liebt nicht besonders! Die Liebesbriefe haben ihre Grade:

Verliebt: schreibt . . . . dumm
Bis über die Ohren verliebt: schreibt . . . . dümmer
Ueber Hals und Kopf verliebt: schreibt . . . . . . am dümmsten.

Die Liebe schreibt dumm, die Eifersucht schreibt toll, wahnsinnig!

Wahnsinnig dumm ist ein Brief von Liebe und Eifersucht zu, gleich diktirt!

Wie viel solche Briefe habe ich geschrieben, wie viel solche Briefe habe ich empfangen!

Wen der Mensch zu einem gewissen Alter alle seine Liebesbriefe, die er im Leben schrieb, überlesen möchte, er würde gar nicht begreifen, wie in einer Haut von fünf Fuß Höhe u. s. w. so eine Bibliothek von Betisen stecken konnte!

Varus gib mir meine Legionen wieder! Weibliches Geschlecht gib mir meine Dummheiten wieder! Alle Dummheiten, die ich dir schriftlich gab, unterschrieben und besiegelt! Ich könnte sie als Eintrittskarten in die Seligkeit verwenden, denn selig sind die Dummen!

Monolog eines Schauspielers.

Borgen ist das Urgesetz der Natur. Der Fluß borgt von den Bächen, und das Meer borgt von den Flüßen. Die Wolken borgen von der Luft, und die Erde borgt von den Wolken. Der Mond borgt sein Licht von der Sonne, und die Nacht borgt ihr Licht von dem Monde. Der erste Mann ist von der Erde, und das erste Weib aus der Seite des ersten Mannes geborgt. So beruht die ganze Natur auf wechselseitigem Kredit. Warum sollte also der Mensch, das Ebenbild Gottes, nicht den Kredit in Anspruch nehmen? — Und wenn der gewaltige Ocean sich nicht schämt, von den schmächtigen Flüssen zu borgen, warum sollte ein magerer Schauspieler nicht von einem dicken Gastwirthe borgen? Und wenn der lichtarme Mond niemals das erborgte Licht der Sonne zurückzahlt, weil er eben kein eigenes Licht besitzt, warum sollte ein armer Schauspieler seinen Gläubigern das Geld zurückzahlen? Das wäre gegen alle Naturgesetze; das wäre unnatürlich, widersinnig, gottlos! — Was thut aber der Strom, wenn er zu viel von Bächen und Flüssen geborgt hat? Er reißt aus! — Heilige Natur, du gibst mir den Wink. Ich will es machen wie der Strom — ich will ausreißen.

Vom Genuß der Speisen und Getränke im Jahre 1859.

Der Mensch soll nie mehr essen und trinken als er hat. Wenn der Mensch in eine soirée dansante geladen wird, nehm er sich was zu essen mit, z. B. „zwei Kalbsfüße mit Wurzeln."

Wein ist gut, Wasser jedoch ist das beste Getränk, der Mensch muß aber nicht immer nur das Beste haben wollen.

Wasser ist sehr gesund, besonders den Leuten auf den Kopf gegossen, wenn sie Fensterpromenaden machen.

Unter den Weinen ist „Bordeaux" zu empfehlen, aber nicht für alle Constitutionen.

Johannisberger ist jenen Personen nicht anzurathen, die an Mangel desselben leiden.

Der Heurige und der Madeira müssen erst die „Linie" passirt haben.

Wein äußerlich angewendet thut oft gute Dienste, z. B. einem Grobian mit der Flasche am Kopf geschlagen.

Das Bier ist noch besser als gar kein Wein. Das Bier ist ein Weg zum Glück, es macht dumm, und Dummheit ist die zweite Gesundheit.

Abends kann eine halbe Bier nicht schaden, wenn man Morgens drei Maß ohne Nachtheil vertragen kann.

Am meisten anzuempfehlen ist das Bier, das man eben trinkt.

Milch, siehe oben „Wasser."

Der Branntwein ist kein „Getränk," sondern eine Gewohnheit und als solche die zweite Natur, die zweite Natur und die zweite Ohrfeige verderben die erste.

Das beliebte Getränk

„Kaffee"

wirkt reizend.

Im Uebermaß genossen verwandelt er die Geschlechter, die fidelsten Brüder werden Kaffee-Schwestern!

Der Kaffee vermehrt die Zungenfertigkeit, wirkt erfrischend auf alle Geschichten, stärkt die Schwäche des Nebenmenschen und erregt die Wasch-Organe.

In den „Kaffeehäusern" entwickelt er entschiedene Neigung zu Cichorien und Wassersucht. In den „Abend-Zirkeln" leidet er an Schwäche und zu oft wiederholten Aufwallungen.

Allerlei.

Ein Junggeselle von 64 Jahren heirathete das 18jährige Fräulein N. — „Mit der Heirath wird's wie mit einem Divisions-Exempel gehen — 64 von 18 geht nicht; also entlehn ich eines."

Zwo Kräfte sind es, die den Menschen lenken,
Sie leiden ihn bald süd- bald nordenwärts;

Für's Erste muß er an die Steuern denken,
Für's And're dann die Obrigkeit nicht kränken,
Denn diese duldet mit sich keinen Scherz.

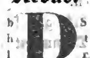
Es ist nicht alles Gold was glänzt!
Ein Vergolder auf der Lorenzer Seite.

Selig, wer im diplomat'schen Kreise
Thut, so viel er kann und froh und leise
Seine unbemerkte Rolle spielt.
Ein gescheides Kerlchen auch dort drüben.

Die Sterblichen sind gleich! Nicht die Geburt, das Portemonaie macht jeden gleich.

Vermischtes.

Rebus.



Wenn von links oben herunter du liest,
Erhältst, was stets einen Damenhut ziert,
Was zweifach meistens der Mensch besitzt,
Was nach langer Fahrt den Seemann erfreut
Was im Alterthum schon an den Münzen du triffst,
Was von Golde in vielen Flüssen man find't,
Was der Weiber Sinn zu erfreuen pflegt,
Was in Gebirgen und Zimmern es gibt.

Die freie Zeche.

Sieben Freunde waren zugleich sieben Stammgäste in einem angesehenen Bierlocale. Der erste ging alle Tage ins Local, der zweite alle zwei Tage, der dritte alle drei Tage, der vierte alle vier Tage u. s. w., der siebente alle sieben Tage. „Wenn ich sie alle beisammen seh'", sagte der Wirth lächelnd, „so gebe ich Ihnen freie Zeche. Aber das wird schwerlich je vorkommen." Der Wirth irrte sich aber; es kam doch vor, das alle Stammgäste versammelt waren. Nach wie vielen Tagen geschah dies?

Buchstaben-Rebus.

T. christ.

Auflösung der Charade in Nr. 12.
Vaterland.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Bieling's Druck.

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Donnerstag № 2. 13. Januar 1859.

Wenn man ein Zauberer wäre oder sonst dichterisch Geschick hätte, könnte man zu dem geschiedenen Jahre sagen: Du, Nummer 1858, stell' dich einmal her und laß dich besehen. Wie hast du deine Sache gemacht? Was hast du gegeben, was hast du genommen und sind alle die Neujahrwünsche, die wir bei deiner Wiege niederlegten, in Erfüllung gegangen? Und das heimgegangene Jahr wird antworten: Ich habe blos das gethan und konnte blos das thun, was mein himmlischer Schöpfer mir aufgetragen. Ich habe meine blauen Veilchen duften und meine Rosen leuchten, meine Nachtigallen schlagen und meine Lerchen jubeliren lassen, jene im Walddunkel, diese im Himmelblau; ich habe Frieden und Versöhnung gepredigt in zahlreichen Regenbogen, die ich über Euch ausspannte; ich habe im Sommer gekocht, damit Ihr im Herbste von den Bäumen schütteln und von den Reben brechen konntet. Ich habe manches Herz still stehen und manches zum ersten Male schlagen lassen. Ich habe Himmelsfreud' und Herzeleid gesäet, wie mir es aufgetragen war vom himmlischen Vater. Also ungefähr würde das heimgegangene Jahr sprechen und das Allerbeste und Allergescheiteste, was wir thun können, ist, daß wir getröstet die Hände falten und dem lieben Gott für Alles danken, selbst für das, was nicht recht in unsern irdischen Kram paßt, was uns mancherlei Aerger, Sorgen und Herzeleid zuwege brachte. Der liebe Gott, der nicht blos wie irdische Regenten ein winzig Stücklein Erdkloß, sondern der die *Welt* regiert; der da *erschaffen*, was Alexander v. Humpoldt mit all' seiner erhabenen Wissenschaft nur auf das Alleroberflächlichste *beschrieben* und beschreiben *konnte*, der muß auch Alles besser wissen, und was er thut, hat seinen heiligen Zweck, gleichviel, ob wir diesen mit unserm beschränkten Verstandskasten immer einsehen oder nicht. Es gibt nichts Traurigeres und Beklagenswertheres, als wenn wir mit unserm kleinen Laternenlichtlein, Vernunft genannt, im Reiche Gottes *hofmeisternd* hin und

her leuchten; ich sage hofmeisternd, welches gar sehr verschieden ist vom edeln Streben nach Aufklärung und wissenschaftlicher Forschung. Wenn ich die herrliche Gottesgabe Vernunft ein Laternenlichtlein nannte, so fürchte man nicht, daß ich diesen Ausdruck irgend einer Betbrudergesellschaft, welche ihn als bequemen Faullenzer handhabt, genommen; es ist der Ausdruck der weisesten Männer der Weltgeschichte; denn je weiser ein Mann, desto mehr erkennet er das Unvermögen unserer Vernunft, die Räthsel des Lebens zu lösen. Sokrates, der doch nicht auf den Kopf gefallen war, erklärte schließlich, nachdem er gedacht und gedacht, studirt und studirt hatte: ich habe in meiner Erkenntniß gottlob es doch zu Etwas gebracht, ich weiß jetzt wenigstens so viel und das ganz bestimmt — daß ich nichts weiß. So ergeht es allen großen Forschern im Gebiete des Denkens und Wissens. Nur eine kleine Abtheilung neuerer Naturforscher — obschon es dergleichen Richtungen und Bestrebungen fast zu allen Zeiten gegeben — wollen von jener edeln sokratischen Bescheidenheit nichts wissen. Ich spreche hier vom ehemaligen Reichsregenten Voigt und Consorten und ihrem Materialismus. Diese Leute wissen nämlich, wie die Sache steht, wie Alles zusammenhängt, wie der Hase läuft und wo der Hund begraben liegt; sie haben das Welträthsel gelöst und die Fragen beantwortet, welche Heinrich Heine's „Jüngling und Mann" an das Meer thut und die also lauten:

O löst mir das Räthsel des Lebens,
Das qualvoll uralte Räthsel,
Worüber schon manche Häupter gegrübelt,
Häupter in Hieroglyphenmützen,
Häupter in Turban und schwarzem Barett,
Perückenhäupter und tausend and're
Arme, schwitzende Menschenhäupter —
Sagt mir, was bedeutet der Mensch?
Woher ist er kommen? Wo geht er hin?
Wer wohnt dort oben auf goldnen Sternen?
Da hat der Kaffee ein End'.

Anekdote.

Revange. In einem großen Badeorte wurde ein Ball gegeben, auf welchem sich auch Graf Z. mit seinem Führer, einem liebenswürdig jungen Manne, befand. Letzterer forderte ein Fräulein, die Tochter des Obersten v. B., zum Tanze auf, und als dieser beginnen sollte, fragte ihn das Fräulein: „mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?" „Mit dem Führer des Grafen Z." antwortete er. „So sind Sie wahrscheinlich ein Bürgerlicher?" fuhr das Fräulein fort. „Ja, das bin ich," erwiederte er. So bitte ich denn, sagte das Fräulein, um Verzeihung, ich bin nicht gewohnt mit Bürgerlichen zu tanzen, und zog ihre Hand zurück. — Der bescheidene Mann schlich sich davon und suchte im Freien sich

zu sammeln. - Sein Zögling suchte ihn bald auf, und erfuhr endlich die Ursache seines Verdrusses. Sie sollen, sagte der junge Mann, bald Genugthuung erhalten. Er eilt zurück in den Tanzsaal, fordert das ahnenstolze Mädchen zum Tanze auf, und redet sie, da eben der Tanz beginnt, mit den Worten an: „Mit wem habe ich die Ehre zu tanzen?" „Mit dem Fräulein von B." erwiederte die junge Dame. „Ach, so bitte ich um Verzeihung," erwiederte der junge Graf und läßt ihre Hand los, „mein Grundsatz erlaubt mir nur mit Gräfinnen oder vernünftigen Bürgermädchen zu tanzen." Er führte auch sogleich ein bürgerliches Mädchen, das in der Nähe saß, in die Reihen, und hatte das Vergnügen zu erfahren, daß sein Benehmen von dem vernünftigen Theile der Gesellschaft gebilligt wurde.

Von Rechtswegen.

Ochs und Esel zankten sich,
Beim Spaziergang um die Wette,
Wer die größten Ohren hätte.
„Ohne Zweifel, die hab' ich!"
Brüllt der Ochse. „Lies die Blätter
Der Geschichte, grauer Wicht;
Meine Brüder waren Götter
In Egypten, laut Bericht;
Und so mancher Graf im Heere
Ist von meinem Stamm, auf Ehre!"

Drauf der Esel lächelnd spricht:
„Nun erlaubt mir auch zu fragen,
Wer den Heiland einst getragen?
War's mein Ahnherr oder nicht?"
Also stritten sich die Beiden.
Schon soll Horn und Huf entscheiden,
Als der Löwe ganz gemach
Ihnen dieses Urtheil sprach:
„Das, was Eure Ohren waren
„Vor vielen hundert grauen Jahren,
Waren sie — Ihr aber seid,
Keiner wird mir's widerlegen,
Ochs und Esel von Rechtswegen."

Allerlei.

Mann und Frau.

Was ist denn eigentlich Oppositions-Parthei?

Liebes Kind, das ist in den Kammern gerade das, was du in der Haushaltung bist!

Ist sein Herr zu Haus?

Nein. —

Bis wann wird er denn wohl wieder kommen?

Ja wenn der Herr nit z' Haus sein will, denn weißt man nit, wenn er wieder kommt.

Reisender. En schöne Empfehlung vom Herrn Fäustle u. Compagnie, un se möchte mer was bestelle. —

Kaufmann. In was reisen sie denn?

Reisender. I? — I reis' in em einspännig Wägele mit ei'm Pferd, bin gestern Nacht erst ankumme!

Addirkunst.

Gast. Kellner! Was bin ich schuldig? —

Kellner. (sehr rasch.) Sie haben 2 Schoppen Wein — macht 18 Sgr., Rinderbraten 5 — macht 23 und Suppe — haben Sie — keine, macht 26 Silbergroschen.

„Ach, Herr Doktor, ich habe fürchterliche Schmerzen an den Hühneraugen!"
„So, zeigen Sie 'mal Ihre Zunge!"

Gutsherr. Wenn diese verdammte Hitze noch lange dauert, gehen mir alle Mastochsen zu Grunde!

Verwalter. Gott wolle Sie, Herr Baron, uns noch lange erhalten.

Vermischtes.

Räthsel.

Obgleich nur Eins, sind wir doch Zwei,
Und was noch drolliger dabei,
Oft wird durch uns gar Eins zu Zwei.

Auflösungen.

Die freie Zeche in Nr. 1.

Nach 420 Tagen. Man suche einfach den kleinsten Generalneuner von den Ziffern: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7. Er ist 420, und alle Ziffern gehen in ihm auf.

Rebus in Nr. 1.

Band — Hand — Land — Sand — Tand — Rand.

Auflösungen gingen ein von Herrn Johannes Heinlein, Michael E., und Herrn Bauer.

Buchstaben-Rebus in Nr. 1.

Christnacht.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471.
Bieling's Druck.

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag | № 3. | 22. Januar 1859.

Thron- und Pantoffelrede

der allerdurchlauchtigsten Himmels-, Höllen- und Herzens-Beherrscherin Frau Frau

Venus Aphrodite.

Wir Venus von Jupiters Gnaden,
Regentin in allen Himmel- und Erden-Garden,
Durch einen Apfel des Herrn von Paris
Getauft auf den Namen: Venus vulgaris,
Geboren in den tiefen Meeresgrotten,
Und wahre Beschützerin aller „Flotten",
Königin auf der Insel Cythere,
Allwo gepredigt wird stets meine Lehre,
Gefürstete Gräfin auf Idalia, Cypern und Gnidos,
Und deßhalb Schutzfrau aller lebenden Pastor Fidos,
Vorsteherin des Vereins der liebenden Herzen,
Bei Tag und bei Nacht, bei Mondschein und Kerzen,
Protektorin aller großen dummen Streiche
In meinem unendlichen Reiche,
Gebieterin über Mensch, Roß und Reiter,
Und so weiter, und so weiter, und so weiter —
Wir entbieten den Menschen allerwegen,
Vor allem unsern Gruß und unsern Segen,
Und thun ihnen hiemit kund und zu wissen,
Daß wir unsern Szepter jetzund aufschließen,
Daß wir das Jahr 1859 werden regieren,

Und daß wir werden prüfen Herzen und Nieren,
Und daß wir werden herrschen fröhlich und munter! —
In allen Herzen kunter bunter,
Wir theilen zugleich aus dem Namensregister
Euch gnädigst mit die Namen unserer Minister. —
Da dies Jahr Frieden bleibt, wie wir glauben,
So bekommen das Kriegsministerium unsere „Tauben;"
Zu Geheim-Räthen, die niemals schwatzen,
Ernennen wir auf den Dächern uns're „Spazen;"
Unsere „Sperlinge," die den Hausdienst bei uns haben,
Wollen wir mit dem Portefeuille des Kultus begaben;
Unsere „Schwäne" bekommen die Finanzen wieder,
Sie singen dem Gelde ihre Schwanenlieder;
Der kleine Amor, uns'res Reiches Prinz und Erbe,
Der wird indessen Minister von Handel und Gewerbe;
Die „Justiz" übergeben wir unserem Neben-Planeten,
Der „Wage", er hat sich dieses Fach extra erbeten,
Denn die Wage ist zur Gerechtigkeit erzogen,
Sie ist da gerecht wo sie ist wohlgewogen;
Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten
Soll unser Nebenplanet, der Mond, stets begleiten,
Der Mond ist für die Politik wie gedrechselt,
Weil er veränderlich ist und immer wechselt! —

Erschaffung des Menschen.

Gott schuf den Menschen aus Erde, nicht aus dem Himmel, damit seine Pläne nicht den ganzen Erdball umfassen sollen; nicht aus der Luft, damit nicht Donner und Blitz seine Brust zerreiße; nicht aus Feuer, damit er nicht glühende Kohlen sammle auf's Haupt des Nächsten; nicht aus dem Wasser, damit sein glattes Gesicht nicht bedecke die Ungeheuer und Scheusale in der Tiefe des Herzens, sondern aus Erde, damit er sei wohlthätig wie die Erde, die ihre reichen Adern ergießt im Stillen und Verborgenen; damit er sei dankbar wie die Erde, die für ein Körnchen, das man ihr schenkt, zehnfachen Dank wiedergibt; damit er sei verzeihungsvoll wie die Erde, die selbst Demjenigen, der ihre Brust durchbohrt, belohnt mit dem Brunnen der Gnade! damit er sei treu wie die Erde, die, wenn sie ihr Geliebter, der Tag, verläßt, den Wittwenschleier über das Antlitz zieht, den Blumen die Lippen verschließt, und wenn der Tag wiederkehrt, ihn empfängt mit den frischen Thauthränen, die des Nachts sie geweint! Und als der Mensch fertig war, nahmen die Engel zu seinen Augen ein Stückchen Himmel mit seinem Licht, zu seinen Ohren ein bischen Luft mit ihrem Schall, und zu seinen Lippen einen Hauch des Feuers mit seiner Flamme, und das Herz beträufelten sie mit einem Tropfen aus der Tiefe des Meeres, und darum

ist im menschlichen Herzen wundersame Ebbe und Fluth, deshalb gibt das Herz sodann den Tropfen als Thräne wieder zurück dem Himmel des Auges!

Allerlei.

Empfehlung.

Ein Pariser Buchhändler kündigte ein Werk unter dem Titel: „Neue Kunst das Leben zu verlängern," an, und fügte höchst naiv hinzu, „der Verfasser sei in der Blüthe seiner Jahre gestorben."

— Die buchhändlerische Anpreisung eines neu erschienenen Romans in der Berliner Zeitung schloß mit den Worten: „wir sind überzeugt, daß Jedermann dieses Buch mit Vergnügen aus der Hand legen wird."

Empfehlung eines Andern.

Ein junger Mensch lag einen Schauspieldirektor beständig mit der Bitte an, ihn nur ein einziges Mal einen theatralischen Versuch wagen zu lassen; er gewährte ihm seinen Wunsch, ließ ihn auftreten; aber schon in der ersten Rede blieb der gute Mensch so stecken, daß er sich gar nicht mehr herausfinden konnte. Da das Gelächter des Publikums zu stark wurde, so kam der Director voller Wuth auf die Bühne, schob den Anfänger schnell in die Couliße, und empfahl sich dann wieder mit folgendem Trost den Zuschauern: „Verehrungswürdige! Sie verzeihen, der Kerl ist ein Esel! aber es wird gleich ein anderer kommen."

Eine Geschichte, wie sie vor kurzem passirt ist.

Herr Sempronius, ein bejahrter Herr, kommt eines Abends nach Hause und sagt zu seinem Diener: „Johann, hol' eine Flasche Wein aus dem Keller, wir wollen zusammen eine Flasche Wein trinken." Der Diener guckt ob dieser ungewohnten Kameradschaftlichkeit seinen Herrn verdutzt an. Dieser fährt fort: „Du bist ein Glückskind, Johann, Du hast auf das Achtel Lottorieloos, das ich Dir vor vier Wochen geschenkt, dreitausend Thaler gewonnen. Also hole den Wein." Johann stürzt wie behext zur Thür hinaus. Herr Sempronius wartet auf den Wein, Johann kommt aber nicht wieder. Endlich ergreift Herr Sempronius das Licht, um nachzusehen, wo der ungehorsame Diener bleibe; aber wer malt sein Erstaunen, als er die saubere Pflanze an einem Nagel der Kellerthür aufgehängt findet und darüber mit Kreide die Worte: Ich hab's halt verkooft!

Warum hat der Februar nur 28 Tage? frug ein Lehrer den Schüler, indem er auf seinen papierenen Wandkalender zeigte. Damit der Stempel unten Platz hat, war die naive Antwort.

Eine originelle Abonnementseinladung bringt der „Würzburger Stadt- und Landbote" in Gestalt einer musikalischen Beilage, betitelt: „Abonnenten-Polka," von A. Hamm, vielleicht mit dem Thema: „Und i wett', und i wett' und i wett' mit dir: dritthalbtausend kommen mir."

Denken sie sich nur, Verehrtester, läßt der miserable Mensch, mein Gärtner, diese Stöcke während der Nacht im Freien, jetzt wo wir immer Nachtfröste haben. Der Ochse weiß, daß er ein Esel ist und doch bleibt der Stockfisch ein Esel.

Pastor. Ich soll Euer Kind Laura taufen? Nein, Michel, der Name paßt nicht für Bauersleut.

„Herr Pastor, mer hom alleweil bei uns're siewe Buwe, siewe Johr uf a Mädche gelauert; und weil es itzt endlich aus is, so solls auch Laura heiße.

Wenn du das Saufen nicht läßt, Joseph, wirst du dich nie gut stehen.
Ich habe nie besser gestanden als jetzt.
Wie so?
Sie haben mir heut die letzten 2 Stühle gepfändet.

Vermischtes.

Homonyme.

Immer um mich nur drehe ich mich und ewig zerfließe
Ich, um dann ewig auf's neu wieder zu bilden mich selbst.

Buchstaben=Räthsel.

Merke, es ist ein Wort, das nur in Bewegung bestehet,
Willst du beginnen das Wort, sei nicht säumig und träg';
Bist du träge darin, mit Recht man dich also benennet,
Wie es besagt, wenn der Kopf Platz hat getauscht mit dem Fuß.

Buchstaben-Rebus.

3. 2. ist 88 88 88 88 88 88 88 88.

Arithmetische Probleme.

Vier Personen veranstalten ein kleines Fest, wozu ein jeder einen nach sei- und Vermögen bestimmten Antheil gab, nem zwar B um 12 Thaler mehr als A C um 8 Thaler mehr als B, D endlich um 9 Thaler mehr als C. Wie groß war die Summe, welche zusammengelegt wurde, wenn selbe den fünffachen Betrag von A noch um 10 Thaler überstieg?

Buchstaben=Rebus.

tt
tt Lau tt T us.
tt

Auflösung des Räthsels in Nr. 2.

Scheere.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471.
Bieling's Druck.

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Donnerstag №. 4. 3. Februar 1859.

Des strengen Vaters Enterbung.

Der Schauspieler D. in S. war als ein leichter, lockerer Patron bekannt, der das Leben zu genießen verstand, sich nur um das Heute, nie um das sorgenvolle Morgen kümmerte, und daher am Ende eines jeden Monats seine Rechnung über Ausgaben und Einnahmen mit der rundesten aller Summen, mit Null abschloß. — Obwohl gut engagirt, hatte er nie etwas erspart, im Gegentheil steckte er immer in beträchtlichen Schulden. Es begab sich nun eines Tages, daß seine hoffnungsvollen, oder besser gesagt, hoffnungslosen Söhne, ein paar stämmige wilde Buben, die hochgräflichen Söhne des in demselben Hause wohnenden Ministers von A. tüchtig geprügelt und mit blutigen Köpfen heimgeschickt hatten. Seine Excellenz waren über den desolaten Zustand ihrer Herren Söhne ganz außer sich, und schickten sogleich ihren Kammerdiener zu dem Schauspieler mit einem derben Verweise und der diplomatischen Forderung einer eclatanten Satisfaction durch exemplarische Bestrafung seiner Söhne. — D. hört den Kammerdiener ruhig an und sagt dann ganz außer sich: „Entsetzlich! solch' einen Frevel haben meine Söhne begangen, das ist schrecklich, das ist gräßlich, das ist himmelschreiend! — Dafür müssen sie bestraft werden, daß sie ihr ganzes Leben daran denken. — Aber sagen Sie mir, Herr Kammerdiener, gibt es eine Strafe, die für ein solches Verbrechen groß genug wäre?" — „Seine Excellenz," achselzuckte der Kammerdiener, „dringen auf strenge Bestrafung." — D. ging einige Male im Zimmer auf und ab; plötzlich blieb er vor dem Kammerdiener stehen, sein Gesicht verklärte sich, und mit Pathos rief er aus: „Halt: ich hab's! — Sagen Sie Seiner Excellenz, ich werde meine Söhne, zu seiner Genugthuung, grausam bestrafen — ich enterbe sie!"

Politische Fundamentalsätze.

1) Völker sind wie die Weiber! willst du sie fesseln, so mußt du ihnen schmeicheln oder — sie verachten.

2) Männer tragen die Verachtung des Würdigeren mit Scham, die des Stärkeren mit Zorn, des Uebermüthigen mit Haß; Völkern aber und Weibern ist Verachtung der stärkste Reiz zur Liebe

3) Sey stark oder schwach, gut oder schlecht, klug oder dumm, sey was du willst, nur — sey niemals langweilig.

4) Große Laster sind weniger gefährlich als kleine Thorheiten.

5) Willst du deinem Vergnügen nachgehen, so sorge zuerst für das deiner Frau; willst du, daß sie schweige, so gebiete ihr zu reden.

6) Völker und Weiber haben ein kurzes Gedächtniß.

7) Zeige deiner Frau nie, daß du sie fürchtest — aber fürchte sie.

8) Lasse sie nie merken, daß du Schätze sammelst — aber sammle.

9) Wenn man die Rente gekauft hat für 68 Procent und verkauft sie zu 75, so verdient man 7 Procent, und wenn man wieder einkauft zu 65 und wartet, bis sie wieder 75 steht, so macht das 10 Procent Agio.

10) Grobheit gilt oft für Charakterstärke.

11) Vom Beleidigen zum Bereuen ist nur ein Schritt.

12) Ladest du Den zum Thee am Abend, den du am Morgen geschimpft hast, so hilft dir all' dein Zucker nichts.

13) Spatzen und Börsenmänner fallen von Schreckschüssen.

14) Ein Wort zu rechter Zeit trägt millionenfach Kronen ein, ein Wort zu unrechter Zeit kostet leicht eine Krone.

15) Hast du Vortheil, so kümmere dich nicht, auf wessen Kosten du ihn erlangest.

16) Große Herren und große Banquiers sagen mit Rothschild: die Menge muß es bringen.

Allerlei.

Eckensteher-Witz.

Zwei Berliner Eckensteher, welche sich lange nicht getroffen hatten, begegneten sich zufällig wieder auf der Straße. Der Eine hatte während der Zeit eine ziemlich alte und häßliche Frau geheirathet, welche er seinem Kumpane als solche vorstellte. Dieser zischelte ihm in's Ohr: „Du Joel, sage mir mal: Hast Du die vor neu gekooft?"

Ein Eckensteher moquirte sich über das traurische Aussehen eines Droschkenpferdes, welches der Fuhrmann nur durch fortwährende Peitschenhiebe in einen gelinden Trab bringen konnte. „Hören Se mal, Männeken," sagte er zum Fuhrmann, „Sie jammern mir egentlich, an Ihnen is een Oeconomist verdorben.

Was Se ant Heu ersparen, müssen Se an de Peitschen widder druf gehen lassen. — Da seh ich keenen Vortheil."

Ein Eckensteher hatte sich total betrunken und lag besinnungslos in einem gefüllten Rinnsteine. Einer seiner Collegen nahm sich des Betrunkenen an, und bat die Umstehenden um eine Kleinigkeit behufs des Nach-Hause-Transportirens seines Collegen. „Wie könnt Ihr Euch unterstehen zu betteln und Auflauf zu machen?" redete ihn ein hinzutretender Gensd'arm an. — „O bitte! Herr Schandarm," antwortete der Sonnenbruder: „Nischt von Betteln, ick sammle hier blos vor 'nen Ueberschwemmten."

Vermischtes.

1. Aufgabe.

Ein Wort (Feinschmecker haben es gern) besteht aus sieben Buchstaben, deren Summe 74 beträgt. Durch Versetzung, resp. Verdoppelung einzelner Buchstaben sollen gebildet werden: 1) Ein blutdürstiges Thier, 2) ein Gewächs, 3) ein Schmuckgegenstand, 4) eine Pferdeart, 5) ein Beleuchtungsstoff, 6) zwei deutsche Badeorte, 7) ein Fluß in Preußen, 8) ein Maß, 9) ein Ort, an welchem sich die Wiener gern amüsiren, 10) ein Artikel, den die Buchbinder brauchen, 11) ein Artikel für Sattler und Tapezirer, 12) etwas, was man in öffentlichem Aufzuge freudig in die Kirche bringt, 13) etwas, was man in öffentlichem Aufzug traurig aus der Kirche bringt, 14) eine deutsche Stadt, 15) ein dem Landmann unentbehrliches Geräth, 16) ein Fisch, 17) etwas, was häufig an der Landesgrenze unangenehm berührt, 18) eine Benennung für einen Zeitabschnitt, 19) ein Schimpfwort für Hunde, 20) eine sehr bittere Flüssigkeit. Welches ist das Wort?

2. Aufgabe.

Lang und groß und kurz und klein
Stellt ein Wort sich bei uns ein,
Lang und groß führt uns zum Ort,
Kurz und klein weist es uns fort.
Lang und groß bringt es uns nah',
Kurz und klein ist's nicht mehr da.
Lang und groß kann kurz und klein,
Kurz und klein auch Großes sein.
Unser Nachbar hat ein Buch,
Das ich bereits gar lange such',
Lang und groß wandt' ich darauf,
Und entschloß mich schnell zum Kauf;

Da hört ich von ungefähr;
Daß es kurz und klein schon wär'.
Doch von lang und groß kein Wort
Weiter jetzt an diesem Ort;
Den der Leser, fällt mir ein,
Hat es sonst bald kurz und klein.

3. Aufgabe.

Ein Kurier, der stündlich $1\frac{1}{4}$ Meile zurücklegt, soll eine Nachricht von M nach N bringen. Nachdem er zwei Stunden abgereist ist, wird ihm zufolge mittlerweile eingetroffener Briefe ein zweiter Kurier nachgeschickt, der ihn vor seiner Ankunft in N einholen soll und deshalb in jeder Stunde $1\frac{3}{4}$ Meile abmachen muß. Wie lange nach Abgang des ersten Kuriers und in welcher Entfernung von M wird der zweite ihn einholen?

Logogryph.

Mit e — nennts einen tapfern Mann,
Mit u — erfreut es Jedemann.
Was es mit o — ist, hört sich gern
Das Mädchen nennen vor dem Herrn.

Buchstaben-Rebus.

eeeeeeee. e. eee. ee.

Buchstaben-Rebus.

Gsg. . h.

Richtige Lösungen sind eingegangen von Hr. Bock, Fräulein Mayer und Hr. Kalb; alle andere waren unrichtig.

Auflösungen.

Homonyme in Nr. 3.
W e l l e.

Buchstaben-Räthsel in Nr. 3.
L a u f f a u l.

1. Buchstaben-Rebus in Nr. 3.
Ein treuer Anverwandter ist achtbar.

Arithmetische Probleme in Nr. 3.
265 Thaler.

A.	Thaler	51	51
B.	„	63 (+12+51)	63
C.	„	71 (+ 8+63)	71
D.	„	80 (9+71)	80

265 Thaler,
fünffacher Betrag von A. 255 + 10 = 265 Thlr.

2. Buchstaben-Rebus in Nr. 3.
L a u t a m u s.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Bieling's Druck.

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Donnerstag № 5. 17. Februar 1859.

Napoleon.

Während des Feldzuges in Aegypten ließ General Kleber, der bei dieser Expedition gern die erste Rolle gespielt hätte, oft seinen Verdruß spüren, daß ihm nur die zweite beschieden worden sei. Eines Tages befahl ihm Napoleon eine Bewegung. Kleber, der sie mißbilligte, ließ sie nicht allein nicht ausführen, sondern brach auch noch in Murren vor dem Adjutanten aus, der ihm die Depesche überbracht hatte; ein zweites Mal aufgefordert, zu gehorchen, weigerte er sich dessen hartnäckig. Der Obergeneral schickte ihm den Befehl zu, sich in's Hauptquatier zu begeben. Bei seiner Ankunft ist Napoleon von seinem Generalstabe umgeben. Bei dem Anblicke Klebers, bei seiner stolzen Miene und dem Zorn, von dem er belebt schien, sind die Offiziere des Generalstabes eines heftigen Auftrittes gewärtig und ihre besorglichen Blicke fallen auf den Obergeneral, dessen kleiner Wuchs, Schmächtigkeit, blasse Gesichtsfarbe und abgemagertes Aussehen gegen den heroischen Wuchs des erzürnten Kleber absticht. Napoleon, diesen Eindruck errathend, nimmt plötzlich eine andere Miene an und erhebt seine Stimme: „Wer von uns steht über dem Andern? General Kleber: nur um einen Kopf sind Sie größer, als ich! Noch e i n Akt der Insubordination, und dieser Unterschied zwischen uns wird verschwinden. Fort!" — Kleber gehorchte.

— Im Jahre 1803 war große Tafel beim König von Sachsen. „Ich habe," äußerte die Gemahlin desselben gegen Napoleon, „doch viele Bildnisse von Ew. Majestät gesehen, aber keines ist vollkommen ähnlich." — Ja, das ist kein Wunder," antwortete Napoleon rasch, „man malt mich immer zu schwarz."

— In der englischen Zeitschrift „the Agd" findet sich folgendes Acrostichon, welches zur Zeit, wo Bonaparte mit seiner Familie auf dem höchsten

Gipfel der Macht und des Glanzes stand, gemacht worden sein soll, und wenn dies wahr ist, eine getreulich eingetroffene Prophezeihung enthalten hatte:

N—apoleon (Napoleon, Kaiser der Franzosen).
J—osephus (Joseph, König von Spanien).
H—ieronymus (Jerome, König von Westphalen).
J—oachimus (Joachim, König von Neapel).
L—udovicus (Louis, König von Holland).

Setzt man die fünf Anfangsbuchstaben dieser Namen zusammen, so erhält man das lateinische Wort nihil, welches Nichts heißt.

Recepten-Sammlung.

1.
Für die 70jährige Krankheit „Leben" genannt.

Vom Leben wie vom Bienen-Stich
Heilt ein Stückchen „kühle Erde" Dich!

2.
Für ein verwundetes Herz.

Man drück' an das verwundete Herz ganz zart
Das Herz, von dem es verwundet ward!

3.
Rettungs- und Wiederbelebungs-Recepte.

a) Rettung eines Menschen, der sich an eine Kokette gehängt.

Das Erste ist ganz abschneiden! Dann muß man ihn mit Gewalt die Augen öffnen. Wenn sich sein Herz wieder zu rühren beginnt gibt man ihm was Anderes.

b) Rettung eines in der Pegnitz Ertrunkenen.

Man ziehe ihn vor Allem aus dem Schlamm, stelle ihn auf den Kopf, damit er das Wasser von sich gebe, das er geschluckt hat.

Man blase ihm durch eine reine Feder wieder etwas Leben und einen gesunden Athemzug ein.

4.
Gegen die Heiserkeit der Sängerinnen.

Eine Mischung von erhöhtem Spielgeld und etwas niederschlagender Pulver von einem geriebenen Regisseur.

5.
Gegen die Migräne der Frauen.

Nehme einige goldene Ketten, schlage sie in einen echten Shawl ein, gebe das Ganze in eine Opernloge, füge einen Hausfreund dazu, und wiederhole das zweimal die Woche.

6.
Gegen Hautausschläge.

Gehe an einem schönen Wintertag mit einem guten Paß versehen nach Frankreich, und laß Dir die Haut über den Kopf abziehen. Dieses Mittel hilft sicher.

7.
Gegen Zahnschmerz.

Nimm drei Zähne, sechs Pfund Pasta, ein Seitl Chloroform, etwas Kampfergeist mit Baumwolle, wickle den Zahn, der Dir weh thut hinein, und wirf das Ganze vom vierten Stock zum Fenster hinaus.

8.
Gegen Alpdrücken und schwere Träume.

Nimm ein gleiche Dosis Wanzen und Flöhe, streue sie vor dem Schlafengehen in Dein Bett und Du wirst weder Alpdrücken noch schwere Träume haben.

9.
Gegen die Bleichsucht.

Nimm die Person, die daran leidet, löse sie in Romantik auf, stecke ihr Tausendgulden-Kraut an das Herz, schicke sie damit auf einen Kurplatz, verliere sie vier Wochen aus dem Auge und das wird sich wirksam beweisen.

10.
Gegen die Wanzen.

Laß dich von einem Wucherer pfänden und ausziehen.

11.
Gegen Geldmangel.

Nimm ein Pfund Rindsdummheit, ein Pfund Glück, 8 Loth Unverschämtheit, 6 Quentl Käuflichkeit, 4 Löffel voll Kriecherei, thu' Alles das hinein in ein leeres Gehirn und ruf' dreimal:

Geh' und mach' Dein Glück!

Anekdoten.

Ein Ochs kommt.

Ein Ochs war wild geworden, und rannte durch eine Straße; ein sehr höflicher junger Mensch trat, um dem wilden Thiere auszuweichen, schnell in ein Gewölbe und entschuldigte sich bei dem Kaufmann mit den Worten: „Verzeihen Sie, mein Herr, ein Ochs kommt.“

Unverbürgte Nachrichten. In einer Provinzial-Hauptstadt wurde ein Theatervorhang arretirt, weil er sich ohne Aufenthaltskarte niedergelassen hatte.

Der Ochs am Berge.

Ein Gelehrter kam auf einer Reise in eine schöne Gebirgsgegend. Er hatte einen alten Bedienten bei sich, ein Erbstück von seinem Vater. — Da ihm die Gegend gefiel, so stieg er aus dem Wagen, um den höchsten Berg zu erklimmen und die ganze Umgegend zu überschauen. Sein Bedienter folgte ihm. — Beide kamen an den Fuß des Berges, der aber sehr steil nnd mit Gestripp bewachsen war. Der Gelehrte blieb eine Weile stehen, um eine gangbare Stelle zu erspähen. — Der alte Bediente, dem das Gehen und nun sogar das Klettern gar nicht zusagte, sprach zu seinem Herrn mürrisch: „Wären wir doch weiter gefahren. Nun stehen die Ochsen am Berge." — Der Gelehrte lächelte und erwiederte: „Nur Einer!" indem er den Berg zu besteigen begann.

Der Ochs. Es stieß Jemand unsanft an einen ihm entgegen Kommenden. „Ochse!" schrie letzterer zornig. — Das bin ich nicht, antwortete der Erste, „aber bei der Thierarzneischule angestellt, und sollten Sie Schaden genommen haben, so werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, Sie zu heilen."

Vermischtes.

Palindrom.

Immer das Beste ist's, der Kern des neuen Lebens.
Kleinlicher Handel wird's, les't ihr von hinten das Wort.

Auflösungen.

1. Aufgabe in Nr. 4.

Spargel. 1) Egel, 2) Gras, 3) Perle, 4) Rappe, 5) Gas, 6) Spaa und Eger, 7) Spree, 8) Elle, 9) Sperl, 10) Pappe, 11) Seegras, 12) Paar, 13) Sarg, 14) Gera, 15) Egge, 16) Aal, 17) Sperre, 18) Aera, 19) Lerge, 20) Galle.

2. Aufgabe in Nr. 4.

Weg — weg.

3. Aufgabe in Nr. 4.

Als der zweite Kurier abgeht, hat der erste schon $2 \times 1\frac{1}{3} = 2\frac{2}{3}$ Meile zurückgelegt. Der zweite gewinnt dem ersten in jeder Stunde $1\frac{3}{4} - 1\frac{1}{3} = \frac{5}{12}$ Meilen ab; im Ganzen hat er $2\frac{2}{3}$ Meilen zu gewinnen, er muß also

$$\frac{2\frac{2}{3}}{\frac{5}{12}} = \frac{32}{5} = 6\frac{2}{5}$$ Stunden stehen, bis

er den ersten einholt, und dann ist dieser $6\frac{2}{5} \times 2$ $8\frac{2}{5}$ Stunden fort. Da der erste jede Stunde $1\frac{1}{3}$ Meile macht, so sind beide nur $8\frac{2}{5} \times 1\frac{1}{3} = 11\frac{1}{5}$ Meilen von M. entfernt.

Logogryph in Nr. 4.

Held — Huld — Hold.

1. Buchstaben-Rebus in Nr. 4.

Achte eine treue Ehe.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag №. 6. 26. Februar 1859.

Der singende Unglücksbote.

Ein Apotheker gab einen Kindtaufschmaus. In der größten Lustigkeit ward derselbe zu seinem Provisor hinausgerufen, welcher noch athemlos von dem Steigen vieler Treppen, ihn mit einem kreideweißen Angesicht, das auf nichts Gutes schließen ließ, entgegen kam. Der arme Mensch hatte den Fehler an sich, daß er stark stotterte, besonders, wenn er in der Eile war. Daher fing er auch jetzt also an: „He—He—He—Herr Ap—Ap—App—App—App —" Der erschrockene Apotheker unterbrach ihn, indem er ungeduldig ausrief: „So sagen Sie doch, um Gottes Willen nur, was es giebt, und lassen Sie den Herrn einstweilen weg!" doch dadurch wurde das Zungenband des Provisors noch keineswegs gelöst. Das Stammeln begann von Neuem und ärger als zuvor. — „Singen Sie, Herr!" schrie der Apotheker zornig, „wenn Sie nicht reden können." Es ist nämlich eine allgemein begründete Erfahrung, daß die stammelnden Personen beim Singen nichts vom Stottern hören lassen. Demgemäß stellte sich hierauf der Provisor in Positur; das Antlitz nahm eine ruhige — der ganze Körper eine aufrechte Haltung an; die Lippen öffneten sich und sangen nach der Melodie des Brautjungfernliedes aus dem „Freischütz" mit voller ungehinderter Stimme: „Der Spiritus im Keller brennt und Alles steht in Flammen."

Kurze deutsche Verfassung.

Die Deutschen sind freie Brüder. Jeder Deutsche kann thun, was er vernünftig will. Der vernünftige Wille des Einzelnen ist die Freiheit und Gleichheit Aller. In der Despotie wurden wir regiert, in der Constitution werden wir beherrscht, in der Republik muß sich das Volk selbst beherrschen. — Das Gesetz der Gesellschaft ist ihr Richter. Die Religion des Staats ist die schöne Freiheit;

sein Zweck nach innen ist das gleiche Glück der Bürger, nach außen die Verbrüderung der Nationen. — Jede Verlängerung dieser Verfassung ist ein Eingriff in die Rechte der Nation.

Die 12 himmlischen Zeichen.

♈	Widder	Weisheit.	♎	Wage	Muth.
♉	Stier	Milde.	♏	Skorpion . . .	Gerechtigkeit.
♊	Zwillinge . . .	Liebe.	♐	Schütze . . .	Mitleid.
♋	Krebs	Fortschritt.	♑	Steinbock . . .	Aufklärung.
♌	Löwe	Geduld.	♒	Wassermann . .	Hoffnung.
♍	Jungfrau . . .	Kraft.	♓	Fische	Freiheit.

Sonne und Planeten.

☉	Sonne . . .	Geist. Freiheit. Auge Gottes.
●	Mond . . .	Liebe. Sinnlichkeit. Verwandlung.
☿	Merkur . . .	Habsucht. Geiz. Reaction.
♀	Venus . . .	Schönheit. Humor. Kunst.
♂	Mars . . .	Kampf. Haß. Rohheit.
♃	Jupiter . . .	Gewalt. Willkühr. Tyrannei.
♄	Saturn . . .	Egoismus. Eitelkeit. Schwäche.
♅	Uranus . . .	Dummheit. Vorurtheil. Knechtsinn.

Die vier Jahreszeiten.

Ob Hochdieselben in diesem Jahre, bei dem gänzlich veränderten Zustand der Dinge und bei dem Möglichgewordensein des Unmöglichen eintreffen werden, ist noch nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Man vermuthet indeß am 20. März ein Ministerium Frühling-Neugrün-Blum, das Ministerium des Friedens; am 21. Juni ein Ministerum Sommer-Frucht-Eichhorn, das Ministerium der That; am 23. September ein Minsterium Herbst-Wein-Kühlwetter, das Ministerium des Glückes, und am 21. December . . . . . . den Präsidenten Winter.

Allerlei.

Schulweisheit.

„Da wir einmal bei der Geschichte der neuern Kriege sind, so werde ich Euch, lieben Kinder, auch über den Ursprung unserer Soldatenarten aufklären. Sowohl Infanterie als Kavallerie sind Worte, die aus dem Spanischen stammen. Kam nämlich die Infantin, das ist die Regentin von Spanien, mit Kindern nämlichen Geschlechts nieder, so nannte man diese Kinder Infanterie, weil sie gleich

nach ihrer Geburt hohe Stellen bei der Fußgarde der Regentin oder Infantin einnahmen. — Heirathete nun in spätern Jahre diese Infanterie, und zeugte männliche Kinder, so nannte man diese Kavaliere. Diese Kavaliere waren dann bestimmt, in die Hofwache zu Pferd als Offiziere einzutreten und so entstand aus dem Namen Kavalier ganz natürlich endlich auch Kavallerie."

Sonderbares Erfahrungssystem.

Wilhelm. Na, Lude, früher hab'n Se mich unter den Linden immer jesagt, wenn erscht der janze vormerzliche Zopp abjeschitten were, sollte et vor uns besser jehn, alleene ick habe noch nischt jemerkt, un et sin doch nu zwölf janze Jahre verflossen, da waren mich de vormerzlichen Zeiten fast noch besser.

Ludwig. Schweige mich mit de Jüte von de vormerzlichen Zeiten, et ward ooch nischt. Siehste, ich habe mir in de vormerzlichen Zeit, jeden Dag drei Dahler erspart un habe jetzt doch nischt nich.

Wilhelm. Du drei Dahler 'n Dag, wie hätte denn det zujehen kennen?

Ludwig. Sehr eenfach! Sjehste Wilhelm damals war doch det Tabakrochen bei drei Dahler uf de Strasse verboten und ick habe daher nie mich uf de Strasse jerocht, also habe ick doch janz jewiß drei Dahler jeden Dag erspart.

Wilhelm. Det is klar.

Ludwig. Nu frage ick Dich aberst um Allet in der Welt, wo is det Jeld hinjekommen, ick habe doch nischt davon verdhan.

Wilhelm. Ja, da haste Recht, det is mich ooch een viehnanzijelles Räthsel.

Anekdote.

Advokat. Ich sage Euch, daß Ihr wider Euren Nachbar nichts ausrichtet und Ihr verliert Euer Geld obend'rein. Wenn ich die Alle hätte verklagen wollen, die mich einen Spitzbuben nannten.

Bauer. Ja, Sie auch, Herr Doktor, das ist mit Ihnen ein anderes Ding, aber Unsereins darf sich das nicht gefallen lassen.

Napoleon. Ein Steuerofficiant wettete mit einem Freude, daß er bei der gezwungenen Beleuchtung am Geburstage Napoleon's das Wort „Zwang" großmächtig transparent vor seiner Thür erleuchten würde. Es geschah. Noch selben Abend ward der Officiant vor den Polizei-Commissär geführt und befragt, was er mit dem sträflichen Worte „ZWANG" über seiner Thür sagen wollte? — „Nichts Anderes," erwiederte der Angeklagte, „als: Zur Weihe An Napoleon's Geburstage."

— Die Glaubwürdigkeit der officiellen Nachrichten war schon unter Napoleon dermaßen in Mißcredit gekommen, daß man einen Aufschneider gewöhnlich mit den Worten bezeichnete: „Er lügt wie ein Büllетin." Ein deutsches Blatt gab die Uebersetzung eines Berichts über den glänzenden Erfolg einer Schlacht, worin die Franzosen die feindliche Armee in Staub verwandelt hatten. Statt am Schlusse zu schreiben: Die Regierung fügt der Schilderung von der gelunnenen Waffenthat noch hinzu u. s. w. war zu lesen: lügt.

Vermischtes.

Räthsel.

Wer es auflöst, bekommt eine Riesenkrautwurst.

Der Gegenstand dieses Räthsels ist ein lebendiges Geschöpf, bestehend aus Leib und Seele, es hat Haare, Federn und Borsten und singt wie ein Mann, wiehert wie ein Pferd, brüllt wie ein Ochs, kräht wie ein Hahn, hat Hörner, Klauen und einen Rüssel, wird frisirt nach der neuesten Eleganz, wird beschlagen, trägt die feinste Wäsche, Schuhe mit niedlichen Schnallen, brillante Ringe, gestickte Kleider, Geschirr und Kummte. Es genießt die herrlichsten Speisen, Seefische, Gefrornes, Heu, Stroh, Hafer, den Unflath auf der Straße, sich selbst und seines Gleichen. Es trinkt die theuersten fremden Weine und den Schlamm aus der nächsten stinkenden Kothlache. Es ist von angenehmen Umgang und die schönste Dame Wiens zog es dem Monarchen vor. Es sitzt bei der Frau vom Hause auf dem Sopha, trinkt mit ihr Chokolade und meldet man, daß angespannt sei, so reicht es der Dame den Arm, begleitet sie zum Wagen und in diesem Augenblick gibt ihm der Kutscher einen Hieb, daß es Wagen, Dame, Kutscher, Bedienten und sich selbst fort schleppt. Es hört Messe lesen, liest Messe, steht aber noch öfters auf der Straße im Wind, Wetter und Schneegestöber während der Messe, des Theaters und der glänzendsten Soiréen. Ein Reichsfürst und Bischof wählte freiwillig seinem Stand Anno 1776, ward vertraut mit einem berühmten Staasminister von Spanien, erwarb sich unermeßliche Schätze und hatte wichtigen Einfluß bei verschiedenen Friedenschlüssen und starb zwanzeg Jahre darnach in einer Reichsstadt. — Es wird krank, seine Verwandten, sein Kammerdiener sind äußerst besorgt und eilen zum Arzte. Dieser erscheint, fühlt den Puls, verschreibt ihm Arznei und wird es schlechter, holt man den Geistlichen. Es beichtet, empfängt das Abendmahl, die letzte Oelung, stirbt und wird begraben mit Fackeln und zahlreicher Begleitung; oder der Scharfrichterknecht wird geholt, befühlt ihm die Ohren, gibt ihm einen Einguß und wenn dieser nicht hilft schlägt er es vor den Kopf, wirft es auf seinen Karren und von da in die Kadavergrube. — Der Leser hat es heute oder gestern gesehen oder gegessen, aber vielleicht niemals gesprochen.

Logogryph.

Kein Mensch lebt ohne mich; Ist das nicht klar genug,
So wißt in mir steckt Erbgut und Betrug.

Auflösung des Palindroms in Nr. 5.

M a r k — K r a m.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag=Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag № 7. 12. März 1859.

P.

Das P ist ein Lippenbuchstabe und wohnt selbst zweifach in dem Wort „Lippe". Eben als Lippen=Buchstabe wird er, besonders von den vielen Liebhaberinnen der deutschen Bühne, oft mit dem Liebes=Buchstaben, mit „B" verwechselt. Wie oft hört man so eine jeune première ausrufen: „Lipst Du mich auch so wie ich Dich lippe?" und er erwiedert: „Peim Himmel! Gelippte, ich lippe auch Dich!" Manchmal geräth die Liebhaberin in Zorn und schreit: „Hepe Dich fort, Pupe!" (Hebe Dich fort, Bube!)

Das P ist der Anfang aller „Politik" und der Buchstabe „P" selbst ist in seiner Person das glücklichste Ebenbild eines großen Politikers, welcher in allen Stellungen sich eine Geltung zu verschaffen weiß, und in allen Lagern, auch auf den Kopf gestellt, Bedeutung gewinnt.

Das P, wie es vor uns steht, ist's ein p, mit ihm fängt die „Politik" an. Kehrt man dieses p um, wird's ein „d", wieder ein anderer selbstständiger Buchstabe, und mit ihm fängt die Diplomatie an.

Kann sich das p auch nicht als d halten und wird in eine andere Lage geworfen, so wird es doch wieder ein ganz fertiger selbstständiger Mann und steht als „b" da, den jeder haben muß, der „a" gesagt hat. Kann sich das p auch als b nicht behaupten, so wirft es sich ganz über die Quere und wird zum Viertenmal ein anderes Ding, ein „q!" So schließt dieser Buchstabe als

p. d. b. und q.

mit sich selbst eine Quadrupel=Allianz!

P. P. steht in Briefen statt des Titels:

„Praemissis praemittendis"

und P. S. heißt „Post Scriptum" als „Plauder=Platz." Die Frauen können

keinen Brief schreiben ohne „P. S.", weil sie jeden Brief wie jedem Mann immer noch etwas anhängen!

M. G. Saphir.

Dieses Jahr

ist

seit dem Anfang der Ewigkeit . . . . (Perizonius, die morgenländischen Kirchen, die Bibel, die Hypsomenconstellation der alten Völker, die jüdischen Chronologen, die alten Parsen und die jungen Gelehrten Deutschlands, stimmen zwar hierin nicht mit mir überein, doch hoffe ich, daß wir uns darüber noch verständigen werden.)	das	00000000000ste
„ der Erschaffung der Welt, wobei gar kein Irrthum möglich ist	„	7816535 „
„ Gott sprach: Es werde Licht! was indessen nicht sogleich bewerkstelligt werden konnte	„	5882 „
„ Erbauung des Salomonischen Tempels .	„	2845 „
„ der Geburt des Herrn Christus	„	1859 „
„ Erfindung der Buchdruckerkunst durch Guttenberg	„	419 „
„ Entdeckung Amerika's durch Christoph Columbus	„	368 „
„ Erfindung der Censur	„	344 „
„ der Hinrichtung Ludwig's XVI	„	66 „
„ Beendigung des sogenannten deutschen Freiheits-Krieges	„	44 „
„ Einführung des verbesserten Kalenders . .	„	160 „
„ Einführung des Komischen Volkskalenders von Ad. Brennglas	„	8 „
„ der franz. Republik: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit"	„	11 „
„ **Erhebung des deutschen Volkes**	„	11 „

Allerlei.

Faschings Folgen.

Ein katzenjämmerlicher Poet schilderte den Seelenzustand nach dem Fasching auf folgende gewiß malerische Weise:

Daß es im Magen druckt,
Durch die Gedärme zuckt,
Im dem Gehirne juckt,

Und in der Kehle gluckt,
Bange das Herz sich duckt,
Der Geist sich ganz verruckt,
Verstand sich nicht mehr muckt, —
Ach, Das ist das Produkt,
Hat man zu tief in das Glas geguckt!

Faß. Was hat der Philosoph Diogenes in seinem Fasse voraus gehabt vor allen unsern Philosophen? Er war wenigstens faßlich! — Unsere Philosophen sind umgekehrte Diogenesse, anstatt daß sich Diogenes in ein Weinfaß zog, ziehen sie ein Faß Wein in sich, und werden Philosophen per fas et ne-fas!

Fassung. Als ein Juwelier Bankerott machte, sagte ein Witzling: „der Mann hat so herrliche Sachen gemacht, Niemand verstand Ringe und Armbänder so geschmackvoll zu fassen, wie er, aber jetzt hat er zum ersten Male seine Gläubiger aus der Fassung gebracht.

Fassungsvermögen. Ein Dieb wurde im Zuchthause vom Revisor gefragt: „Weshalb er hier sei?" Der sehr gebildete Dieb antwortete: „Ich bin hier, weil mich Mutter Natur mit einem zu sehr um sich greifenden Fassungsvermögen ausgestattet hat."

Kräftige Entgegnung. Ein Mann zankte sich heftig mit seiner Frau und erklärte ihr, sie sei nicht werth, daß sie der Teufel hole. „O," schrie die Frau, „das bin ich eher werth wie Du."

Außer sich vor Entzücken. Bei der Aufführung einer neuen Oper fragte ein eifriger Theaterbesucher seine Nachbarin: „Sind Sie nicht auch außer sich vor Entzücken?" — „Ach nein!" erwiederte die Dame, „ich ertrage mein Vergnügen mit Geduld."

Was mögen das wohl für Leute sein, die hier seit einiger Zeit an den Sonntagen Abends Komödie spielen? fragte Frau von B . . . ihr Stubenmädchen. „Lauter Bräute und Bräutigams, gnädige Frau," versetzte die Befragte. — Woher weißt Du das? — „Das versteht sich von selbst." — Wie so? — „Es ist ja ein Liebhabertheater."

In einer nordamerikanischen Zeitschrift hatte die Redaktion den Tod eines Mannes angezeigt, und schloß solche mit folgenden Worten: Die menschliche Gesellschaft hat eine ihrer schönsten Zierden, die Kirche einen treuen Anhänger, die Gattin einen zärtlichen Gatten, die Kinder einen liebevollen Vater, wir aber in Bezahlung sehr prompten Abonnenten verloren. Wie schmerzhaft daher uns dieser Verlust, bedarf keiner wortreichen Schilderung.

Frechheit. Vor kurzem ward ein conditionsloser Handlungsdiener in Berlin, der schon lange im Verdacht strafbarer Industrie gestanden, der Entwendung einer Uhr dringend verdächtig und die für seine Schuld sprechenden Indicien schienen der Staatsanwaltschaft ausreichend, um eine Diebstahls-Anklage

gegen ihn zu begründen. In dieser Calamität wandte sich der Angeklagte an einen Rechtsanwalt mit dem Ersuchen, ihn zu vertheidigen. Er wußte in so beredten Worten die Grundlosigkeit des auf ihn gefallenen Verdachtes zu schildern und so überzeugend seine Unschuld zu versichern, daß der Rechtsanwalt, dem ohnehin die Anklage nicht gehörig begründet erschien, wirklich an die Unschuld des Bittstellers glaubte und die Vertheidigung übernahm. Dieselbe hatte den von ihm erwarteten und von seinem Clienten gewünschten Erfolg, Letzterer ward nämlich freigesprochen. Kaum war der Vertheidiger nach beendetem Termin wieder zu Hause angelangt, als er auch alsbald den Besuch seines glücklichen Clienten empfing. — „Herr Rechtsanwalt,“ sagte dieser, „Sie haben mir einen großen Dienst geleistet. Ich komme, um mich zu bedanken und Sie zugleich noch um einen Rath zu bitten.“ — „Um welchen?“ — „Sie wissen doch, daß ich angeklagt war, eine Uhr gestohlen zu haben?“ — „Nun ja, wozu denn diese Frage?“ — „Sie haben im heutigen Termin die Richter überzeugt, daß ich unschuldig war. Ich bin also wohl mit dem Gericht jetzt fertig?“ — „Gewiß.“ — „Ich wollte nun nur noch fragen, ob ich sie jetzt tragen darf?“ — „Was denn tragen?“ — „Die Uhr,“ erwiederte kaltblütig der Client. — „Die Uhr?“ wiederholte der Advokat entrüstet, „Sie haben sie also doch gestohlen?“ — „Ja.“ — — Zum ersten Mal in seinem Leben fand der Rechtsanwalt keine Worte; dieses Uebermaß von Frechheit hatte ihn stumm gemacht. Er riß die Thür auf und entfernte seinen achtbaren Clienten mittelst eines Fußtrittes.

Vermischtes.

Raritäten-Kästlein.

Ein Philosoph des Alterthums pflegte zu sagen: Leben und Tod gälten ihm gleichviel. „Warum aber gibst Du Dir alsdann nicht den Tod!“ fragte ihn ein Gegner. — „Weil ich mir nichts aus ihm mache,“ war die Antwort.

Es ist doch zu bewundern, sagte ein Bauer zu einem andern: was die Gelehrten alles wissen! Denke ein Mensch nur: sie können sogar Mond- und Sonnenfinsternisse voraussagen. — „Was ist da zu wundern?“ erwiederte der andere: „das ist was Rechtes, es steht ja im Kalender.“

Rösselsprung.

w	i	i	s	r	e	n	ch
l	i	i	r	n	t	d	i
V	t	e	r	d	E	u	e
ch	e	e	g	s	b	n	J
e	r	d	s	J	e	g	r
n	s	n	e	n	b	w	m
ei	nu	d	a	d	E	i	s
a	n	S	s	W	a	e	t

Auflösungen werden Portofrei erbeten.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag | № 8. | 19. März. 1859.

Deutsches Volkslied.

Mein Deutschland, steh' auf,
Schlag' ritterlich drauf,
Den Franzmann schlag' nieder,
Nimm Lothringen wieder!

Was über dem Rhein
Vor Zeiten war dein,
Die herrlichen Gauen
Soll's Schwert dir antrauen.

Diplomaten am Thron!
Der Tyrann spricht euch Hohn,
Er schüret bedächtig,
Hält euch für ohnmächtig.

Er glaubt, euer Neid
Sei zur Zwietracht bereit,
Zu faulem Zersplittern
Und mürbem Verwittern.

Drum Herrscher im Reich,
Erhebt euch zugleich,
Zieht einig den Degen
Zu Deutschlands Segen!

Das Volk ist treu
Von der Etsch bis zur Schlei,
Wenn seine Fürsten
Nach Recht nur dürsten.

Für deutsches Recht
Wider welches Geschlecht,
Da schlagen die Brüste
Vor Kampfesgelüste.

Laßt blasen zur Schlacht,
Mit Macht, mit Macht,
Die Fahnen laßt fliegen!
Das Volk wird siegen.

. . . . . . f.

Polizei-List.

Vor acht Jahren sendete das Banquierhaus M. K**** in W. zwei Fäßchen gemünzten Goldes, im Werthe von 60,000 fl. C.-M., durch einen Frachter nach Berlin, wo ein anderweites Handlungshaus beauftragt war, diese

Summe nach Hamburg gelangen zu lassen. — Lange nach der zur Ueberbringung der anvertrauten Fracht bestimmten Zeit traf der Frachter in Berlin ein und meldete, es seien ihm die beiden Fäßchen mit Gold, dessen Summe er nicht zu kennen vorgab, entwendet worden. Diese schlechte, ganz gewöhnliche Ausrede erregte Verdacht, der Frächter, gegen den alle Inzichten vorhanden waren, wurde eingezogen und dem Criminalgerichte übergeben. Man hatte die moralische Ueberzeugung gewonnen, daß der inhaftirte Kutscher die beiden Fäßchen mit den Goldmünzen entwendet und in Sicherheit gebracht haben müsse. Diese Ueberzeugung wurde noch durch den Umstand befestigt, daß sich alle von dem Kutscher gemachten Aussagen über die Art und Weise, wie das anvertaute Gut abhanden kam, und wo der Diebstahl vorgefallen sein soll, als gänzlich unwahr darstellten und die eifrigsten Nachforschungen über den Umlauf ausländischer Goldmünzen kein Resultat gaben. Die Untersuchung währte volle fünf Jahre; denn so lange Zeit bedurfte es, um alle Nachforschungen zur Erhebung des Thatbestandes anzustellen und den Beweis des Diebstahls zu constatiren, der evident vorlag, dessen aber der Inquisit nicht geständig wurde. Nachdem alle Versuche fruchtlos blieben, wurde der Inquisit ab instantia losgesprochen und auf freien Fuß gesetzt. Durch volle drei Jahre wurde er sorgsam überwacht, während welcher Zeit er sich nicht von Berlin entfernte und daselbst ein ärmliches Leben führte. Ein Agent der Polizei, der sich für einen vagirenden Kutscher ausgab, machte alsbald die Bekanntschaft des Inquisiten und rieth ihm, da er in Berlin auf jedem Schritt und Tritt von der Polizei sorgsam überwacht, ohnehin keine angenehme Existenz habe, sein Glück in Nord-Amerika zu versuchen. Nach einigem Zögern entschloß sich der Inquisit zu dieser Reise, fügte jedoch bei, daß er noch einen Reise-Compagnon gefunden habe. Somit wurde dann die Reise angetreten und man gelangte bis nach Bremen. Hier fand es der verkleidete Polizei-Agent für gut, einen Geniestreich auszuführen. Er ließ das Schiff untersuchen, und siehe da — es fanden sich beide Fäßchen mit den Goldstücken vollzählig und unangetastet. Jetzt war das Räthsel gelöst und die Sache entdeckt. Der Kutscher hatte die beiden Fäßchen vor acht Jahren vergraben, es aber nie gewagt, selbe hervorzuholen, weil er sich streng beobachtet wußte, und erst wenige Stunden früher, als er die Reise antrat, ließ er selbe durch einen vertrauten Spießgesellen hervorsuchen, mit dem er den Raub in Texas zu theilen versprach. Das Banquierhaus in W. erhält nun die ganze Summe zurück, und der Gauner hatte von seinem Raube nichts weiter, als eine achtjährige Gewissensangst, die sich wohl jetzt auf einer Festung hinter Schloß und Riegel legen dürfte.

Anzeige und Empfehlung.

1) Sehr praktisch gearbeitete Bettwärmer für katholische Pfarrersköchinen, deren Dienstherren schon im vorgerückten Alter sind, und streng auf Recht und Ordnung halten.

2) Blauweiße Schlafmützen für konstitutionelle Pius-Vereine insoferne sich in Nürnberg ein solcher Verein respektive Gesellen-Verein bilden würde.

3) Stiefel mit Doppelsohlen für hiesige Bürger und Bürgersöhne, damit sie gegen gewisse brutale Menschen fester auftreten können.

4) Taschenkämme für Alle, denen die Haare gen Berge stehen, wenn sie für eine einfache Polizeiübertretung 3 fl. 26 kr. Strafe zahlen müssen.

5) Nußbeißer für solche Leute die sich darum streiten, ob Adam seinen ersten Gang mit dem rechten oder linken Fuß angetreten habe.

6) Beförderungsmittel zum Wachsthum der Haare für solche die noch keinen Bart haben und doch sehr gescheid sind. Mit Griffen aus Eselsknochen gearbeitet.

7) Aecht indische Sacktücher für Geistliche, die über Weltlust der Menschen schimpfen, und am Grabe verstorbener Mädchen die ohne dem Segen der Kirche Mütter geworden, von Schande sprechen. Mit diesen Tüchern kann man an allen Nasen zupfen.

8) Schließlich ein unfehlbares Mittel. Es ist die Kunst, jede Ziehung im Lotto setzen zu können und dazu beizutragen, daß der Staat von den Lottoriespielern jährlich an zwei Millionen gewinnt. Das Mittel ist gut, und wenn man will auch praktisch.

Allerlei.

Manche **Namen** passen sonderbar zu dem Charakter der Namensträger. So heißt der Redacteur der in Moskau erscheinenden Gesundheitszeitung Dr. Krank. Ein Pfarrer hieß „Teufel," da machte sich der Bischof den Spaß, einen eben erst ausgeweihten Theologen Namens „Engel" als Cooperator diesem Pfarrer zuzutheilen, damit, wie er sagte, einmal ein Teufel und ein Engel beisammen seien. T.

Napoleon. Als während des Colonialsystems Bonaparte streng auf die Befolgung desselben hielt, jagte er eines Tages in dem Walde von Vincennes. Er stieg ab, ging durch eine der Alleen und roch den Duft gebrannter Kaffeebohnen. Sogleich trat er in das Haus, aus welchem derselbe kam, und fand den Bewohner, den Maire, in voller Arbeit, Bohnen zu rösten. „Wie, Herr Maire, Kaffee? Es dünkt mir, daß ich ihn verboten habe." — Ganz kaltblütig versetzte der Maire: „Ja, Sire, deshalb verbrenne ich ihn eben." Der Kaiser lächelte und schickte ihm des andern Tages von seinem Vorrathe einen Centner Kaffee zur Belohnung für seine witzige Antwort.

Vermischtes.

Verkäufliche Sachen.

In der J. Gasse sind einige tausend Mehlwürmer zu verkaufen, da sie sehr gut erzogen und nicht bissig sind, so werden dieselben bei jedem Liebhaber Ehre einlegen.

In Nr. 35 sind ebenfalls Mehlwürmer zu verkaufen, und werden alle Liebhaber als Nachtigallen, Maisenmönche, Rothkelchen ꝛc. zum verkosten eingeladen.

Madame Magarethe Herdegen macht bekannt, daß man ihrem Ehemann nicht borgen und auch nichts von ihm kaufen soll. Dies ist auch eine schöne Gegend. Wie? —

Eine Familie ohne Kinder sucht ein Logis. Dieser Familie kann geholfen werden, und wenn sie auch im Besitz von Hund und Katzen sind, nur keine Kinder! ! ! —

Im Judenhöfchen hat sich ein junger Hund verlaufen, da sollte man doch denken, daß man denselben sogleich wieder finden müßte. Wie? —

Eine heizbare Stube ist an eine ältliche Person um 20 fl. jährlich zu vermiethen. Was kostet denn diese Stube, wenn eine jugendliche Person dieselbe miethen will.

Raritäten-Kästlein.

Eine hübsche Probe österreichischen Volkswitzes wird von der „Oester. Ztg." mitgetheilt. Bei Besprechung der Broschüre: „Napoleon III. und Italien" meint ein Wiener, es sei ja nicht so schlimm gemeint, denn was wolle denn Napoleon? „Nichts als **einiges** Deutschland und **einiges** Italien?"

Ein Soldat in Mainz forderte in einem Wirthshause eine Flasche 11er Wein, und erhielt von dem Wirth die Antwort, daß keiner vorhanden sei. „Hobens 5er?" fragte er. — „O ja!" war die Antwort. — „Hoben's 6er?" — „Auch den." — Nun do thun's 'n zusammen, do hoben's 11er."

Oekonom und Lieferant.

Ein Oekonom machte mit einem Lieferanten folgenden Zahlungsvertrag: Es zahlte nämlich der Lieferant gleich 97 Thaler baar und leistet den Rest seiner Schuld in Ratenzahlungen, wovon die vorhergegangene Rate stets das doppelte der nachfolgenden ausmacht; mit der siebenten Rate muß die ganze Schuld bezahlt sein, ohne daß sich ein Bruch dabei ergibt. Wie groß ist nun die Schuld des Lieferanten, wenn derselbe nur gegen 150 Thaler Credit bei dem Oekonomen hat?

Buchstaben-Rebus.

= r v e r =

b bt & e =

– e bt

— l l o M —

Auflösungen werden portofrei erbeten.

Auflösung des Rösselsprungs in Nr. 7.

Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen,
Ein Jeder sucht sich dann das Seine aus.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag — № 9. — 26. März. 1859.

Frühlingswiederkehr.

Die Lerche schwingt sich trillernd in die Lüfte,
Wo hoch im Aether goldne Wölkchen zieh'n;
Belebungsodem weht um stille Grüfte
Und weht smaragdne Matten d'rüber hin;
Es ladet die Natur zur Hochbegehung
Des großen Fest's der Lenzes-Auferstehung.

Von Neuem schlägt das Herz der Mutter Erde,
Die sich verjüngt des Winters Haft entwand;
Des großen Weltgeist's allgewalt'ges „Werde!"
Umgürtet sie mit bräutlichem Gewand;
Von Himmelsreiz, von Zauberglanz umflossen
Ward ihr des Lenzes Heiligthum erschlossen.

Durch ihre Pulse strömt die Gluth des Lebens;
Vom Infusorium bis zur Menschenbrust
Ist Alles nur des Einen großen Strebens,
Des süßen Triebs: zu lieben, sich bewußt;
Selbst Gläser neigen sanft sich zu einander,
Und zarte Blüthen küssen sich selbander.

Der Mandelblüthe liebliches Erröthen,
Wenn flammend sie der Sonnengott geküßt,
Und Philomelens sehnsuchtsvolles Flöten,
Wenn zärtlich sie den jungen Tag begrüßt,
Es ist der Spiegel jeder Pflanzenseele,
Das Echo jeder tönereichen Kehle.

Gleich Freudenzähren glänzt an Blumenkelchen
Der Perlenschmuck krystallnen Morgenthau's,
Insektenheer in Blüthennektar schwelgen,
Aroma haucht das süße Veilchen aus,
Und schwellend dringt aus moosumgeb'nem Schooße
Der Knospe sich die junge Purpurrose.

Der Blüthen Schnee bekränzt die starren Bäume,
Streut Silberflocken auf das Grün der Flur,
Der weiten Schöpfung ungemeß'ne Räume
Durchhallen Dank- und Freudenhymnen nur,
Und hoch vom Dom bestrahlt mit stolzer Wonne
Der Erde Pracht des Firmamentes Sonne. —

Doch nimmer wird der Frühling wiederkehren,
Der unfruchtbar dem Herzen abgeblüht,
Der Liebe Flamme nie sich neu verklären,
Die tief im Weh' der wunden Brust verglüht;
Die Blüthen, die im Herzen untergehen,
Sie werden hier ihm nimmer auferstehen.

Doch bleibt ihr Keim zurück in dem Gemüthe,
Ein Saamenkorn für einst'ge Himmelssaat;
Dort sprießt es auf zu wunderholder Blüthe,
Befruchtet vom Bewußtseyn edler That;
Und solch' verklärtem Seelenblüthenleben
Wird dort die Gottheit ew'gen Frühling geben.

Anzeige und Empfehlung

für Leute die verschiedene Gegenstände auf nächster Messe zu kaufen belieben.

1) Die Kunst, jede Ziehung im Lotto tausend Gulden zu gewinnen. Für Alle, deren Geldbeutel an Schwindsucht leiden.
2) Schrepfköpfe für Finanzminister, welche der Ansicht sind, daß die Völker zu fett werden.
3) Blutegel aus der Fabrik des wieder auflebenden ausgerissenen Medermann, um damit den Italienern das heiße Demokratenblut abzuzapfen.
4) Salben für Hühneraugen, für Leute die nicht gut zu Fuß sind, und daher lieber auf geborgten Pferden reiten.
5) Beruhigungsmittel gegen Herzklopfen, wenn Jemand einen Orden bekommt und weiß nicht warum und für was.
6) Mittel zum verstopfen der Ohren, wenn man gerade eine recht einfältige Rede nicht hören will; sehr probat und daher auch zu empfehlen.
7) Mittel gegen Erbrechen der Briefe von gewissen Leuten rc.

8) Grobe Pulver zur Durchführung der demnächstigen deutschen Reichsverfassung.
9) Barmherzigkeitspillen gegen Herzverhärtung gewisser hoher Herren, bei gegenwärtigen Kammerverhandlungen sehr zu empfehlen.
10) Gewissensverstopfungspulver für gewisse Geldwucherer und Holzverkleinerungskommissäre.
11) Lakritzensaft, sehr gut für unverschämte Blautertaschen und Raisonirschwestern.
12) Besen, womit man vor seiner eigenen Thür am besten kehren kann, eiteln Weibern sehr zu empfehlen. (Fortsetzung folgt.)

Kurzes Gespräch
des Onkels mit dem Neffen.

Nachts in der zwölften Stunde
Da macht der I. die Runde,
Und bringt dem III. die Kunde:
Was ich gethan — mögst du vollbringen,
Allein es wird dir nicht gelingen.
Deutschland einig — nicht zersplittert,
Sieh! wie deine Krone zittert;
Verlierst du einmal eine Schlacht,
Kaiserreich — dann gute Nacht!

Ein deutsches Gebet.

Ein einig deutsches großes Reich,
Ein Recht, vor dem wir Alle gleich,
Ein Volk so stark als reich an Zucht,
Sein Wort voll Mark, sein Schwert voll Wucht,
Das helf uns Gott — und dann genug!
Das Andre wird mit Axt und Pflug,
Und, muß es sein, mit Sturm und Waffen,
Die deutsche Faust sich selber schaffen!

Allerlei.

Frankreich. Der Erfinder der Krinoline, Herr Frick, hat sich, erbittert über die Angriffe, die sein Werk erfahren muß, von den Geschäften zurückgezogen und baut nun ein Schloß aus seinem Vermögen, das von so vielen Ballons angeschwellt wurde. Er richtet noch an seine Verfolger ein Schreiben, in dem er beweist, daß die Krinoline auch ihre philantropische Seite habe. Dank der unermeßlichen Entwicklung der Industrie sind 12 Millionen Käfigunterröcke verfertigt worden. In dieselben wurden mehr als 8 Mill. Pfund Stahl

und 4 Mill. Meter Posamentierarbeit verwendet, ohne die 6000 Arbeiter zu rechnen, die einen vortheilhaften Erwerb gefunden haben.

Vor den Geschwornen der Loire stand letzthin eine 34jährige Frau. Sie hatte als 25jährige Magd ihren 65jährigen wohlhabenden Dienstherren zur Heirath verlockt und bekam einen Knaben und ein Mädchen. Nun wünschte sie einen jüngern Mann zu heirathen und vergiftete zuerst ihre Kinder, um allein Erbin zu sein und wollte dann auch dem Alten ein Ende machen. Sie wurde verhaftet. Der Tod der Kinder war unter so erschütternden Umständen erfolgt, daß alle Zuhörer weinten. Sie wurde zum Tode verdammt.

Vermischtes.

Raritäten-Kästlein.

Als die Dänen im Jahre 1679 mit großer Kriegsmacht gegen Hamburg gezogen waren, doch nach vergeblicher Anstrengung die Belagerung aufgeben und unverrichteter Sache wieder abziehen mußten, ließen die Hamburger eine Münze schlagen, welcher auf der einen Seite die Inschrift führte: „Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen, Was er ausgerichtet ist auf der andern Seite zu lesen." Auf der andern Seite stand Nichts.

Die stärksten, muthvollsten und geistreichsten Männer lieben die Weiber am meisten! Schwächlinge an Leib und Seele sind auch gewöhnlich Weiberfeinde. Bei dem neuen politischen Lichte, welches über die Welt gekommen, sind manche Leute schneeblind geworden. — Mancher, der kaum ein Mensch ist, träumt sich schon zum Gotte; und wenn es so fort geht, werden unsere göttlichen Jünglinge und Mädchen bald keine Kartoffeln mehr essen wollen. — Nach dem Diamante gibt es nichts härteres, als ein fanatischer Kopf. — Die Lebenstage der Menschen gleichen den sybillinischen Büchern: je weniger davon übrig sind, desto kostbarer werden sie.

Drei weibliche Vornamen.

HA - A . G - E

Auflösungen werden Portofrei erbeten.

Auflösungen.

Buchstaben-Rebus in Nr. 8.

Unterbeamte und Oberbeamte sind immer verantwortlich.

Oekonom und Lieferant in Nr. 8.

Die Schuld des Lieferanten ist 127 Thaler. Er bezahlt in der ersten Rate 64 Thaler, in der zweiten Rate 32 Thaler u. s. w.

Richtige Lösungen sind eingegangen von Herrn Karl, von Simon Bernhard 3. und Fräulein K.; andere waren unrichtig.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag — № 10. — 2. April. 1859.

König Joachim Murat und der Koch des Herzogs von Cambacères.

Der berühmte König von Neapel, der Sohn eines armen Schuhflickers aus Cahors, soll in seiner Jugend die Schlächterprofession erlernt haben. Als Lehrling mußte er das bestellte Fleisch zu Kunden seines Lehrmeisters in die Häuser tragen. Als er eines Tages dem Koch des Herzogs von Cambacères einen schlechten Braten brachte, gerieth der Koch mit ihm in Streit und schlug ihm den Braten dergestalt an den Kopf, daß das Blut aus Murats Mund und Nase floß. Diese Mißhandlung verleidete ihm das Handwerk und bewog Murat, in die französische Fußgarde zu treten. Seine schöne Gestalt, seine Kühnheit und persönliche Tapferkeit waren bekanntlich die Ursache, daß er sich nach und nach bis zum General emporschwang. Diese Eigenschaften erregten die Aufmerksamkeit der Schwester Buonaparte's. Sie gab ihm mit ihrer Hand den Anspruch auf seine künftige Größe, und bekanntlich war Karoline Buonaparte ihrem großen Bruder in geistiger Beziehung am meisten ähnlich. Kurz nachher ward Napoleon Kaiser der Franzosen, und sein Schwager Joachim Murat natürlich französischer Prinz. Als solcher speis'te er einmal bei dem Herzog von Cambacères, der bekanntlich viel auf eine gute Tafel hielt. Er fand Alles so wohlschmeckend und gut zubereitet, daß er den Herzog bat, ihm seinen Koch zu überlassen. So ungern Cambacères sich auch hierzu verstehen konnte, so blieb ihm doch nichts übrig, als es sich zur Ehre zu rechnen, seinen Koch an den Schwager des allmächtigen Napoleon abzutreten. Nach aufgehobener Tafel ließ daher der Herzog seinen Koch vor sich kommen, verkündete ihm sein bevorstehendes Glück, und rieth ihm, sich sofort im Palais Joachim Murat's einzufinden. Aber erschrocken und todtenbleich fiel der Koch seinem Herrn zu Füßen, und beschwor ihn bei dem Allmäch-

tigen, ihn nicht an Murat abzutreten. „Aber warum nicht?" fragte Cambacères. „Gnädiger Herr," erwiederte der Koch, „wenn der Prinz mich sieht, wird er mich ohne Gnade guillotiniren lassen, da er gewiß die Beleidigung nicht vergessen hat, die ich mir einmal gegen ihn, als er noch Metzgergeselle war, erlaubt habe." Er erzählte hierauf seinem Herrn den ganzen Hergang, und Cambacères rieth ihm nunmehr wohlmeinend, sich unverzüglich aus der Gefahr eines so zweifelhaften Glücks zu begeben und Paris zu verlassen. — Der Koch flüchtete aus Frankreich und gründete in Hamburg eine große Restauration, woselbst er seinen Gästen sehr oft gegenwärtige Anekdote erzählte.

Napoleon's Herz.

Unter dieser Ueberschrift theilen englische Journale Nachstehendes mit: Man weiß, daß gleich nach dem Ableben Napoleon's auf St. Helena das Herz aus der entseelten Hülle des großen Mannes herausgenommen wurde, um aufbewahrt zu werden. Der englische Arzt, welchem dieses kostbare Organ anvertraut wurde, hatte dieses in ein großes mit Wasser gefülltes Becken gelegt, zwei brennende Wachslichter dazu gestellt und war darauf zu Bette gegangen. Die Besorgniß aber wegen des ihm anvertrauten Gutes gönnte ihm die Ruhe nicht. Als er im halbwachen Zustande auf seinem Bette lag, vernahm er ein leichtes Geräusch, bald darauf ein Plätschern im Wasser und endlich den Laut eines auf den Boden springenden Gegenstandes. Er erhob sich und erblickte eine sehr große Ratte, welche das Herz Napoleon's in ihr Loch zu schleppen sich mühte. Nur einige Minuten noch, und das Herz, welches die Herrschaft Europa's nicht befriedigen konnte, wäre der Raub einer Ratte geworden.

Theater-Anzeige.

I. **Berlin.** Die Unentschiedenen, oder: Schau! schau! Und Rußland sagt gar nichts? Merkts denn noch jar nichts nicke lieber Michel? —

II. **Wien.** Ueberall Jesuiten. — Wenn Leute kein Geld haben. — Man soll den Leuten nicht trauen und den Bundestag nicht vor Abend loben.

III. **Warschau.** Bei mir da schwuren Tausend auf den Knieen. Der Diktator. — Die Knute. — Die Kosacken 2c. Worts ab.

IV. **Frankreich.** Der Blasirte singt an Deutschland: Ach wenn du wärst mein Eigen, wie lieb sollst du mir sein.

V. **Weibertreue.** — Die Tochter des Regiments, oder: Drei Väter auf einmal.

VI. **Schleswig-Holstein.** Muth und Ausdauer überwindet; siehe Katze und Säusack.

VII. **Hessen.** Hassenpflugs gewesene lange Finger, oder: Der kühne Griff — und Hochmuth kommt vor den Fall.

VIII. England. Die Papisten. — Die fiedelen Brauer. — Die wandelnten Geldsäcke. Komisches Intermezzo.
IX. Deutsches Volkstheater; oder: Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Humoristisches Untereinander.

Allerlei.

Opposition. Ein Kind schrie; die Mutter fragte: „Was fehlt dir, willst du essen?“ — „Nein!“ — „Trinken?“ — „Nein!“ — „Schlafen?“ — „Nein“ — „Nun was willst Du denn?“ — „Schreien!“ Das ist doch wohl das klarste Element der Opposition!

— Ein Einwohner in Neuschatel hatte eine sehr störrische Gattin. Diese fragte ihn einst: Was die Oppositions-Partei in England eigentlich sei, wovon die Zeitungen so häufig sprächen? „Es ist eben das, was Du in der Haushaltung bist;“ erwiederte er lakonisch.

Optiker. Ein Optiker rühmte die Vortrefflichkeit seiner Gläser. — „Wie weit kann ich denn damit sehen, kann ich wohl vier Stunden weit damit sehen?“ fragte ein Käufer. — „Was? vier Stunden weit?“ antwortete der Optiker schnell. „Nun das wäre was Rechtes. 60,000 Meilen weit können Sie damit sehen, mein Herr! Ja, mein Herr, Sie können den Mond damit sehen.“

Orden. „Welches mag wohl der älteste Orden sein?“ fragte in einer Gesellschaft eine Dame, deren Gatte in ihrem Besitze nicht eben glücklich zu nennen war. „Der vom Hauskreuz,“ erwiederte Magister Persiflus.

Beweis von **Ordnung.** „O, wie glücklich bin ich mit meiner Frau!“ rief ein Ehemann aus: „in meiner Hauswirthschaft ist Alles in der schönsten Ordnung, wenn ich um Mitternacht aufstehe, so finde ich jedes Stück meiner Wäsche im Dunkeln!“ und bei diesen Worten zog er statt des Schnupftuches eine Schlafhaube aus der Tasche, um sich den Schweiß abzutrocknen.

Ordnung. Im zweiten Stock eines Hauses hatte ein Dieb einen Silberlöffel gestohlen; man ertappte ihn aber auf der That, und prügelte ihn den ersten Stock hinab. Hier empfing man ihn eben so, und zu ebener Erde warf man ihn zur Thür hinaus. Da begegnete er dem Hausherrn, hielt ihn an und sagte: „Ich gratulire Ihnen zu Ihrem Hause, da herrscht eine musterhafte Ordnung.“

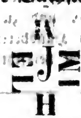
Vermischtes.

Räthsel.

„Ob denn Niemand sich meiner annehmen wird? Ich laufe herum, wie herrenlos. Hie und da thut man wohl so, als sähe man mich gern; kaum merkt

man aber meine zweifelhafte Bestimmung, als man bald sich zurückzieht oder gar mich verfolgt. Ich reiste mit einem Juristen von Berlin gegen Warschau; er empfing mich sehr höflich und schrieb sogar meinen Namen auf das neue Gerichtsverfahren, das er im Entwurfe bei sich trug. An der Gränze jedoch hielt man mir eine Pike entgegen und murmelte etwas von Sibirien. Eine Dame, die ich begleiten wollte, warf mir eine Injurienklage an den Hals. Stehe ich neben einem „Dank", so wird er verdächtig, ob er verdient oder erkauft sei. Manche Ohrfeige bliebe ungerächt, wenn sie ohne mich ausgetheilt würde. Kundschafter haben die größte Scheu vor mir. Eine Trauung, der ich nicht anwohnte, könnte dem guten Rufe der Braut bedeutend schaden. Nur einem Dichter ist es gelungen, Calderon, mich mit dem „Geheimniß" in Gesellschaft zu bringen. Nur wenn sie mich zur Seite hat, ist die Meinung eine Macht. Am zweideutigsten stehe ich neben Personen; sie können dann eben so gut für Minister, Schauspieler oder griechische „Freundinnen" gelten. Den Geldern verschaffe ich eine eigne, gesetzliche Sanction, obgleich ich nicht läugnen kann, daß sie bisweilen durch mich auch den Nebenbegriff des „Imaginären" erhalten. Mit dem Volk bin ich innig befreundet, und ich sehe nicht ab, wie es ohne mich ein Fest begehen könnte. Manches Verbotene wird durch mich zum Erlaubten, z. B. Lotterien, Pfandhäuser, Pressen; doch auch manches Geduldete durch mich zum Unerlaubten, z. B. die Liebe. Am öftersten heuchle ich da, wo man sonst wahr zu sein pflegt — in der Trauer und Freude, wozu ich denn auch Schneider, Tapezirer, Blumenhändler, Klageweiber, Vivatrufer und alle schönen Künste zu Hülfe nehmen muß. Warum man mir noch immer wenig Vertraun schenkt, begreife ich nicht, da doch die Geschichte lehrt, daß ich nie mit Verschwörungen oder überhaupt geheimen Zwecken mich befaßte. Ich bin wahrlich gut in guter Gesellschaft; man stelle mich nur dahin, wo ich tauge, und man soll schon sehen! Es ist noch mancher Ort, der mir bis jetzt unzugänglich blieb, aber man wird mich nicht ohne Nachtheil entbehren können. Wer mich sucht, wird mich leicht erfragen, denn wenn ich meinen Namen sage, so weiß man gleich meinen Aufenthalt.

Preußischer Buchstaben-Rebus.



Auflösungen werden Portofrei erbeten.

Auflösung der drei weiblichen Vornamen in Nr. 9.

Hanna — Amalie — Elise.

Richtige Lösungen gingen ein von Hrn. Braun, Hr. Keil, Fräulein R. und Fräulein H. von Schwabach, dann von Hrn. L. in Fürth, und eine Lösung aus Lauf.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Auftrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag №. 11. 16. April. 1859.

Krieg ist doch ein ecklig Dings!

Alles schreit jetzt Krieg! Die Liberalen, die Conservativen, die Konstitutionellen, die Demokraten, die Anarchisten, die Kreuzzeitungsritter und wie die ganze Geschichte heißen mag. Ja, die liebe Jugend, die ist schnell fertig mit dem Worte Krieg, aber der Kladderadatsch weiß es denn doch besser, was Krieg ist, und was Krieg zu bedeuten hat, denn man hat eben drei Theile von Becker's Weltgeschichte gelesen und daher behauptet Kladderadatsch, daß Krieg zuweilen sehr störend ist; Krieg, das ist schnell gesagt, aber es ist dies eben keine Wachtparade mit „schöner Musik,“ oder „so ein Maskenball,“ oder „ein patriotisches Conzert,“ oder ein „wohlthätiges Abendbrod“ im Bundeshause, oder „mimisch-plastische Darstellung ohne Schleier,“ oder sonst ein unschuldiges Vergnügen. Krieg ist eckelhaft! sehr eckelhaft! Da heißt es nicht, ich gehe auf vierzehn Tage nach Muckendorf oder sonst wohin, bis der Schwindel vorbei ist! oder: „Ich gehe hinaus auf den Judenbühl, da ist es recht still und ruhig, denn wenn es einmal etliche Tage Regenwetter gibt, so geht gewiß kein vernünftiger Mensch diesen misserablen Weg dahin, also da ist es ruhig auf dem sogenannten Judenbühl, aber Gott bewahre, Krieg ist gar nicht ruhig! Du stehst des Morgens auf, zündest deine Cigarre an, trinkst Kaffee und lies't den Beobachter. Plötzlich geht die Thüre auf, herein kommt ein aufgeblasener Franzose und sagt ganz kurz: Guten Morgen Michel, setzt sich auf deinen Platz, trinkt deinen Kaffee, nimmt dir den Beobachter aus der Hand und lies't ihn weiter; du darfst nicht mucksen; sonst schlägt er dir eines hinter die Ohren. Bist du des Abends gemüthlich in deiner Stube und machst mit deiner Frau und deinem Hauslehrer eine Partie sechsundsechszig; du hast eben beinahe ausgezählt und bist vergnügt darüber, da geht auf einmal die Thüre auf und herein kommt ein beliebiger

Croate, Pandure, Kosack, Baskier oder gar ein Sarde oder Zuave, setzt dir seinen Säbel auf die Brust und ruft: Platz, du dummer Michel, nimmt deine Karte und spielt ruhig weiter. Er gewinnt, steckt das Geld ein und lacht dich aus. Ja Krieg ist nicht so, Krieg ist zuweilen sehr störend, namentlich im Winter. In Filzparisern kann man auch nicht immer fechten und jedes Schlachtfeld ist auch nicht zum Einheizen, ob es da gleich an „Holz" nicht fehlen wird. Darum denke ich, wir lassen's bis nach Weihnachten, denn Krieg ist sehr ecklig. Wer meiner Meinung nicht ist, der mache sich das Vergnügen und mache nur selbst mit.

Große Auction

von verschiedenen außerordentlichen Sachen;

dieselben werden vor der Kriegserklärung noch abgegeben.

1) Ein Blitzableiter für alle diplomatischen Donnerwetter, wenn sie einschlagen wollen, an Sardinier, Franzosen, Italiener und Russen und an die vier freien Städte in Deutschland; dieselben werden zu sehr ermäßigten Preisen abgegeben.
2) Mehrere Millionen Stück Lügenbeutel; dieselben sind gewissen Standes-Personen sehr zu empfehlen.
3) Eine große Partie Nägel und Stricke für Solche, welche Lust haben, sich aufzuhängen; für beste Qualität wird gebürgt.
4) Ein österreichischer Sechsbätzner und ein Koburger Sechser mit der bestimmten Jahreszahl in Glas und Rahmen. Als ehrendes Zeugniß der Fortschritte im Münzwesen und der noblen Industrie.
5) Neukonstruirte Messer zum Ehrabschneiden. Ein sehr gangbarer Artikel; doch wird jeder Käufer ersucht, bei einem bekannten Mann dieselben nicht zu probiren.
6) Eine französische Windbüchse, womit man von Paris aus durch ganz Europa Wind verbreiten kann.
7) Zehn große Fässer Bock- und Salvator-Bier. Dies wird den Anhängern und Verehrern dieses Krystallisations-Kernes bestens empfohlen; das Seidel kostet blos 8 Kreuzer.
8) Die Büste eines Ministers aus Marzepan, welche man „zum Essen gern haben kann."
9) Ein deutscher Sorgenstuhl, mit Erlassen und Gesetzen gepolstert, Frankfurter Arbeit.
10) Ein Professormantel aus Fuchsschwänzen, welcher auf beiden Seiten zu tragen ist.
1) Eine Kosackenmütze, mit einer Landkarte von Deutschland gefüttert.

Allerlei.

Napoleon III. als Feldherr.

Vor einigen Jahren war ein deutscher Fürst etliche Tage in Paris und hatte mehrere Unterredungen mit Napoleon III.; einige Wochen nach seiner Rückkehr hatte er Gelegenheit, sich in einem engeren Kreise über den französischen Kaiser auszusprechen; „Das ist ein merkwürdiger Mann," sagte der Fürst nachdenklich; „man baut den Frieden auf seine Mäßigung, und ich bin überzeugt, daß ihn die Begierde verzehrt, als ein großer Feldherr zu glänzen!" Aus Achtung widersprach man nicht, aber keiner der Anwesenden glaubte, daß der Fürst Recht habe. Als aber der orientalische Krieg vorüber war und Napoleon III. sich auf keinem Schlachtfelde gezeigt hatte, da konnte sich Einer denn doch nicht enthalten, seinen Fürsten darauf aufmerksam zu machen, daß er sich damals doch wohl getäuscht haben werde. Der Fürst aber entgegnete ernsthaft: ich bleibe bei meiner Ansicht, dieser Krieg hat mich darin bestärkt; Gründe der Politik mochten ihn abhalten, sich persönlich auf einen so entfernten Kriegsschauplatz zu begeben; fragen Sie genau nach, und Sie werden hören, daß er fast alle wichtigeren Bewegungen einzeln von Paris aus befohlen hat. Ich bleibe dabei, er brennt vor Begierde, Schlachten zu gewinnen; er wird sich seinen Kriegsschauplatz schon wählen!"

Menschen-Anzahl.

Der berühmte Statistiker Baron Charles Dupin hat berechnet, daß seit der Erschaffung der Welt, nach der heiligen Schrift, 26,628,843,285,075,840 Menschen gestorben seien.

Menschenfresser.

Bei den Battakern, einem Volksstamme auf Sumatra, ist das Menschenfressen sogar gesetzlich sanktionirt. Aufgefressen werden: 1) Ehebrecher. Daher kommt es, daß die battakischen Damen sehr keusch sind, oder sehr keusch sein müssen, weil sie nur mit vieler Mühe Verführer finden könnten. 2) Landesverräther und Spione. 3) Diebe, die wiederholt gestohlen haben, ohne sich zu bessern. Nachdem ein solcher Verbrecher an den Pfahl gebunden worden, schneidet jeder der Anwesenden sich ein beliebiges Stück Fleisch von ihm ab, welches über dem Feuer geröstet wird, während der Verbrecher langsam zu Tode blutet, ohne daß es Jemandem einfällt, ihm den Gnadenstoß zu geben. 4) Gefangene Feinde. Sind diese nicht im offenen Gefechte gefangen, sondern nur auf Feldern aufgegriffen, so werden sie nicht lebendig verzehrt, sondern man durchschneidet ihnen erst die Kehle, ehe man sie speist. Es bleibt merkwürdig, wie ein solch' unmenschlicher Gebrauch bei einem Volke bestehen kann, das manche gute Sitte hat, das seine eigene Schriftart besitzt und bei dem die Kunst zu lesen und zu schreiben allgemein verbreitet ist.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Frankreich einen berüchtigten Menschenfresser. Dieser Mann hieß Blaise Ferraye, genannt Sayé, und war aus Cominges. Er wurde am 13. Dezember 1782 zu Toulouse hingerichtet, nachdem er eingestandenermaßen einundachtzig Personen aufgefressen hatte. Sein letztes Opfer war ein spanischer Kaufmann.

Humoristisches.

Wie den Seiltänzern die Sohlen, so werden jetzt den Pianisten die Finger eingerieben, damit sie bei den halsbrechenden Modekompositionen nicht ausgleiten. Das Mittel ist in Paris erfunden und heißt: „Pianistenpulver", wobei man übrigens noch nicht an's Erschießen zu denken braucht.

In den Annonçen eines Münchener Blattes ist zu lesen: „Den resp. Hundebesitzern zeige ich hiemit an, daß ich dieselben scheere, wasche und ihnen auch die Ohren stutze."

Ein Kaufmann in Ulm war eines Abends eben im Begriffe, in das dortige Museum einzutreten, als ihn ein Soldat anrief: „Haltet se; Sie ganget g'wiß uf's Museum?" „Ja," war die Antwort. — „O, send se doch so gut und saget se der Köche, se soll a Bisle runter komma, ihr Bekanntschaft thät uf se warta."

Vermischtes.

Charade.

So lange ist das Wort Vorwärts mit dem Umgekehrten zu vergleichen,
Bis uns're morsche Hülle bricht und wir ein beff'res Land erreichen.

Auflösungen werden portofrei erbeten.

Buchstaben-Rebus.

D M & E

Auflösung des Räthsels in Nr. 10:

Oeffentlichkeit.

Geographischer Buchstaben-Rebus.

H

Auflösung des preußischen Buchstaben-Rebus in Nr. 10:

Großer Gott im Himmel.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austräg-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag №. 12. 30. April. 1859.

Merkwürdige Steigerung
in der deutschen feinen Welt.
(Höchst wichtiger Artikel für alle rechtschaffenen Leute.)

Herr Adam, ein wackerer Bürger, dessen einziges Lebensgeschäft es von jeher war, sich selbst, seiner Pflicht und seinem Gewissen zu genügen, keinen boshaft zu beneiden, er mochte neben ihm oder über ihm stehen, Niemand zu kränken, zu verläumden 2c., kurz ein Mann, wie alle Menschen sein sollten, aber leider nicht sind, machte einen Spaziergang und traf einen seiner Bekannten, der ihn ohne Weiteres mit den Worten am Arme ergriff: „Haben Sie auch schon von dem fürchterlichen Menschen, dem Ungeheuer, dem Scheusal, dem Kanibal, dem Rinaldo Rinaldini gehört, der nächstens vor die Assisen gestellt werden wird?" —

„Wie so? Sie erschrecken mich!"

„I nun! Man hat es mir so eben berichtet. Einer meiner intimsten Freunde hat es mir in einer sehr anständigen Gesellschaft betheuert. Der fürchterliche Mensch, von dem er mir sprach, heißt Wölf; er soll ganz in der Nähe ein Dorf an allen vier Ecken angesteckt haben; auch hat er gemordet und geraubt und geplündert; auch soll er sogar in der Wuth einen Menschen zerstückt und von seinem Fleisch gegessen haben; auch hat er fünf bis sechs Revolutionen angestiftet, bei denen viele Bürger ihr unschuldiges Blut vergießen mußten. Auch hat man Leichen von seinen Verwandten ausgegraben, die er sämmtlich vergiftet hat; auch soll er seinen eigenen Bruder mit einem Stück Holz stark verwundet haben. Auch — —"

„Um des Himmels willen," schrie Herr Adam, „hören Sie auf, Sie machen mir das Herz erstarren; Sie sträuben mir das Haar zu Berge. Das muß ja ein unerhörtes Ungeheuer von einem Menschen sein! Ich bin sehr begierig auf

die Assisen; ich wünsche, so sehr ich auch den Verirrten bemitleide, daß er streng bestraft werde."

Hiermit ging Herr Adam weiter und wollte eben, noch ganz erstarrt von dem Gehörten, eine Prise nehmen, als ihm dieselbe von einem zweiten Bekannten aus der Hand geschlagen wurde, der ihn ebenfalls beim Arm faßte, mit den Worten:

„Haben Sie schon gehört?"

„O ja, leider! ich weiß Alles! Der Mensch, von dem Sie mir erzählen wollen, heißt Wölf, hat ein Dorf an vier Ecken angezündet, gemordet, geraubt, geplündert, einen Menschen zerstückt, von seinem Fleisch gegessen, fünf bis sechs Revolutionen angestiftet, seinen eig'nen Bruder verwundet —"

„Ganz recht," schrie der andere, „aber nur eins muß ich berichtigen: der Mensch heißt nicht Wölf, sondern Wölfer und von dem angesteckten Dorf ist mir nichts gesagt worden."

Herr Adam beschleunigte seinen Schritt, fiel aber kaum zwei Minuten später einen Dritten in die Hände, der mit offenem Munde vor ihm stand.

„Nur still, still!" rief ihm Herr Adam entgegen, „ich weiß schon, was Sie mir sagen wollen: der Mensch heißt Wölfer und hat gemordet, geraubt, geplündert, einen Menschen zerstückt und von seinem Fleisch gegessen, fünf bis sechs Revolutionen angestiftet, Verwandte vergiftet, seinen eigenen Bruder verwundet —"

„Sehr wahr," versetzte der Dritte; „aber nur etwas muß ich berichtigen der Mensch heißt nicht Wölfer, sondern Wölferl, und daß er gemordet haben soll, davon ist mir nichts gesagt worden."

Herr Adam wischte sich den Schweiß von der Stirne und bog um eine Ecke, als Jemand wider ihn rannte und sogleich begann:

„Schon von dem Wölferli gehört?"

„Wölferl wollen Sie sagen."

„I Gott bewahre, Wölferli heißt der Schändliche, der geplündert, Menschen zerstückt, von ihrem Fleisch gegessen, fünf Revolutionen angestiftet, Verwandte vergiftet und seinen Bruder verwundet hat."

„Hat er nicht auch geraubt?"

„I Gott bewahre, davon hat man mir nichts gesagt."

Kaum hatte sich dieser entfernt, als auch schon ein Fünfter vor Herrn Adam stand.

„Ich will nicht mehr hören," schrie er jenem entgegen. „Sie kommen gewiß auch mit dem Wölferli, der geplündert, Menschen zerstückt, von ihrem Fleisch gegessen, Revolutionen gemacht, Verwandte vergiftet und seinen Bruder verwundet hat?"

„So ist's," versetzte der Angeredete, „nur heißt er nicht Wölferli, sondern Wölferlin, und daß er geplündert haben soll, davon hat man mir nichts gesagt."

Unserem braven Adam fing die Galle an zu steigen, da stand auch schon der Sechste vor ihm. Dieser mußte die Aussage des Fünften gehört haben, denn er schrie sogleich aus vollem Halse:

„Glauben Sie dem nicht Alles, Herr Adam; der Verbrecher heißt nicht Wölferlin, sondern Wölferling; und daß er geplündert haben soll, davon ist mir nichts gesagt worden.“

Er stürzte von dannen. Herr Adam wollte sich retten, und bog nach der Stadt zurück, als ihm ein Siebenter den Weg vertrat.

„Um Gotteswillen,“ sprach Herr Adam, lassen Sie mich zu meinem Mittagsessen und verderben Sie mir nicht den Appetit mit dem Wölferling, der Menschen zerstückt, von ihrem Fleische gegessen, Revolutionen angestiftet, Verwandte vergiftet und seinen Bruder verwundet hat.“

„Nun aber ganz genau wissen Sie's doch nicht; er heißt nicht Wölferling, sondern Wölferlingen, und daß er Menschen zerstückt haben soll, davon hat man mir nichts gesagt; wohl aber, daß er von ihrem Fleisch gegessen.“

„Gewaltiger Irrthum! schrie hier plötzlich ein Achter, der hinter Beiden stand, er heißt nicht Wölferlingen, sondern Wölferlingens, und daß er Fleisch von Menschen gegessen haben soll, davon hat man mir nichts gesagt.“

Man trennte sich, und Herr Adam war nicht weit von seiner Thüre, als ein Neunter ihn in Beschlag nahm, mit den Worten:

„Bevor Sie in's Haus treten, eine wichtige Neuigkeit!“

„Mir schon bekannt,“ versetzte Adam; „der berüchtigte Wölferlingens, der Revolutionen gestiftet, Verwandte vergiftet und seinen Bruder verwundet hat?

„Nu dann wünsch' ich Ihnen guten Appetit; aber Eins muß ich zuvor berichtigen; er heißt nicht Wölferlingens, sondern Wölferlingensthal, und von Revolutionsstiften und Verwandten vergiften hat man mir kein Wort gesagt.“

„Empörend!“ murmelte Adam und legte seine Hand an die Thürklinge, als einer seiner rechtschaffensten Freunde ihm auf die Schulter klopfte, mit den Worten:

„Kennen Sie, Lieber, schon den Vorfall mit unserm Wölferlingsthal?“

„Wie so? ich meine, er heiße Wölferlingensthal — habe seinen Bruder verwundet — —“

„I Gott bewahre, Freund Adam! der Mann heißt Wölferlingsthal, ist einer unserer wackersten Mitbürger, wurde gestern Abend von einem zudringlichen Menschen mit Schimpfworten überhäuft und soll diesem, was aber sehr in Zweifel ist, mit Ohrfeigen bedroht haben! Das ist die ganze Geschichte, aber ich befürchte, daß die Verläumdungswuth, die Stadtklatschfama und der, jenen braven Mann verfolgende Neid die Sache vergrößern —“

„Sie befürchten?“ — fiel ihm Adam in's Wort; — „Sie befürchten?“ — Und er knirschte vor Wuth mit den Zähnen, spie aus und erzählte seinem Freunde das, was wir so eben gelesen.

„Unerhörte Schurkerei!" riefen Beide zugleich — und Adam beschloß, sich die Ohren mit Blei verschließen zu lassen.

Humoristisches.

In einer deutschen Druckerei, die auch eine Zeitung herausgibt, passirte neulich ein ominöses Faktum. Der Redakteur hatte einen Leitartikel geschrieben, betitelt: „Deutschland rüstet." Als das Blatt bereits anfing, hinausgegeben zu werden, bemerkte er mit Schrecken, daß sich in den Titel ein Setzfehler eingeschlichen hatte, indem es hieß: „Deutschland rastet." Der Redakteur schrieb ein Billet und schickte einen Eilboten in die Druckerei, mit dem Befehl, ihm sogleich ein corrigirtes Exemplar zurückzubringen. Nach kurzem Verlauf erscheint der Bote wieder, hält das Blatt in der Hand und ruft von weitem: „Schon corrigirt!" Der Redakteur nimmt es, blickt auf die erste Seite und sinkt vor Schreck zurück, denn nunmehr hieß es: „Deutschland rostet!" Einige Bekannte riethen ihm, nicht länger gegen das Schicksal anzukämpfen, sondern diesen Titel stehen zu lassen.

Jetzt scheint es aber, daß es rüstet! — wie?

Vermischtes.

Homonyme.

Es wünscht der Hungrige vervielfacht mich,
Doch dem Verbrecher bin ich fürchterlich,
Und scheut vor dem Ganzen Jeder sich.

Die Tischgenossen.

Ein reicher Mann versammelte beinahe täglich zehn Schöngeister und verlebte mit denselben vergnügte Tage; einmal machte ein junger Maler den Vorschlag, Herr X. solle, da sich Alles überlebt, eine Veränderung bei ihrer Tafel treffen lassen, nämlich diese: „Es solle sich Jeder verpflichten, bei jeder Mahlzeit in einer andern Ordnung zu Tische zu setzen, und zwar so lange, bis alle möglichen Veränderungen unter denselben stattgefunden haben." Der Vorschlag wurde angenommen und die Geladenen versprachen diese Veränderung mitzumachen. Wie viel Jahre mußte Herr X. seinen Tisch decken.

Auflösungen.

Charade in Nr. 11.

Leben — Nebel.

Buchstaben-Rebus in Nr. 11.

Tausend und eine Nacht.

Geographischer Buchstaben-Rebus in Nr. 11.

Hallein.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag — № 13. — 21. Mai 1859.

Was ich Alles bin.

In der Schrift steht geschrieben: der Mensch ist Staub und Asche, und der Koran sagt: der Mensch ist Gras. Im alten Krüger'schen Gesangbuch befindet sich ein Lied, das mit den Worten beginnt: „Ich bin ein armer Erdenwurm" und ein anderer Vers spricht sogar von „Rabenaas" und „altem Sündenknüppel." Paul Gerhard sagt in seinem Haus- und Kirchenliedern: „Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand."

Das sind nun im Grunde genommen schlechte Aussichten, und zwar für Einen, der Ihnen, meine freundlichen Hörer, jetzt eine humoristische Vorlesung halten will. Was ist zu erwarten von Einem, der Gras, der Staub und Asche? Ich frage Sie, was ist von Einem zu erwarten, der als Erdenwurm und noch dazu als armer, vor Ihr Angesicht tritt? Nun gar erst wenn ein Rabenaas und ein alter Sündenknüppel angestiegen kommt. Aber nur Geduld! noch ist Polen nicht verloren! und wenn Paul Gerhard zehn Mal sagt, daß der Mensch hier keinen Stand habe, will ich Ihnen zeigen, was ich Alles bin und was eigentlich jeder Mensch ist.

Nach einem Sprichwort: Jeder ist sich selbst der Nächste, will ich zuerst mit meiner werthen Person anfangen. Erstens bin ich Staatsbürger, bin Ehemann und zugleich Schwager, Onkel und Schwiegersohn in einer Person. Im Glauben bin ich Protestant und in geschäftlicher Hinsicht Schriftsteller.

Da der Mensch Dach und Fach haben muß und ich es noch nicht so weit gebracht habe, mir ein eigenes Haus zu bauen, so bin ich meinem Hauswirth gegenüber Abmiether.

Bei Gericht habe ich einen säumigen Schuldner verklagt, da bin ich Kläger. Einen unverschämten Menschen habe ich eine Backpfeife gegeben, er hat dies angezeigt und da bin ich Beklagter.

Bei einem Arzte bin ich Patient; der sagte: Sie müssen in ein Bad gehen. Da war ich Kurgast, und als ich in den Postwagen stieg, war ich — Passagier. Beim Schneider und Kaufmann bin ich Kunde, bei meinem Advokat Klient und beim Briefträger entweder Adressat oder Adressant. Aber noch nicht genug. Bei meinem Dienstmädchen bin ich Brodherr, bei Kindtaufen Pathe und in der Kneipe Stammgast.

In der That, es wird ein wahres Leporello-Verzeichniß. Aber schon die Jugend hat dergleichen Titel aufzuzeigen. Zu allererst war ich Säugling, dann ein kleiner Thunichtgut, ein Störenfried, ein Tolpatsch. Dann wurde ich Quintaner, Konfirmand, Beichtkind und Kommunikant.

Ach! was ist der Mensch Alles in diesem Leben. Im Gesang entweder Diskant, Tenor, Bariton oder Baß. In der Reitschule ist er Scholar und bei Ueberreichung einer Bittschrift Supplikant. Trägt Einer Geld auf die Sparkasse, so ist er Deponent und bei der Eisenbahn vielleicht Aktionär. Spielt er auf einer öffentlichen oder Privatbühne, so ist er entweder Liebhaber, Intriguant, Charakterspieler, Souffleur oder Regisseur. Mancher ist stiller Associé und wenn er noch so viel Spektakel macht. Verläßt Einer die Heimath und geht nach Amerika, so ist er Auswanderer. In Politik ist Mancher Serviler oder Demokrat. In Religion: Mucker, Freigeist oder Pietist. Endlich das Geschäftsleben, was bin ich da nicht Alles. Substitut, Assistent, Menschenfreund, Korrespondent, Gourmand, Recensent, Wühler, Heuler, Referent, Uebersetzer, Subscribent und — in Bierklubbs Präsident.

Jetzt, meine freundlichen Hörer, frage ich Sie, ob ich alle diese Pflichten erfüllen könnte, wenn ich Gras, Staub, Asche, ein alter Sündenknüppel oder gar ein Rabenaas wäre? Ebenso kann ich nicht in die Worte des frommen Liederdichters einstimmen: „Ich bin ein Gast auf Erden." Im Gegentheil, ich habe hier sehr wenig Gastfreundschaft gefunden und selbst die kleinsten Bedürfnisse immer baar bezahlen müssen. — Dies, meine freundlichen Hörer, ist das Verzeichniß von dem, was ich Alles bin.

Nur Eines möchte ich nicht sein, und wenn es eine Million setzte — Delinquent.

Politisches A. B. C.

eines Censoren nach neuestem Geschmack.

Die Presse ist ein böses Weib, man muß die Zung' ihr binden,
Dieweil darin gar mancherlei Unrechtes ist zu finden!
Ich will die Wörter nennen all', die mir stets aufgefallen,
Und wer ein solches Wort dann schreibt, der fällt in meine Krallen.

Im A. da ist der Aufstand gleich ein sehr gefährlich Ding,
Dieweil das Volk vom blosen Wort zur That auch überging;

Der Aufstand ist Verbrechen stets, sei er noch so gerecht —
Da er der Erdengötter Macht durch Volkeswillen schwächt.

In B. da muß man Baden gleich durchzieh'n mit einem Strich,
Denn daß dies macht unruhig Blut, das ist ganz sicherlich.
Denkt man an Baden, denkt man auch an Revolution,
Und wer daran denkt ist ein Schuft, ein Wühler, ein Espion.

Im C. ist Constitution ein Wort, das nicht mehr paßt,
Weil es das dumme, dumme Volk nie richtig aufgefaßt;
Denn häufig höret man vom Volk verbrech'risch's Geschwätz:
„Die Constitution sei nur auf dem Papier Gesetz."

Bei D. denkt gleich die freche Rott' an Dresdens Freiheitskampf,
An wilder Schaaren festes Steh'n im dicksten Pulverdampf;
Denkt sich die Reichsverfassung und die Grundrecht' noch allein,
Das darf geduldet werden nicht, das muß verboten sein.

Durch E. wird die Erhebung und wie's Deutsch-Volk erwacht',
In leidige Erinnerung den Lesenden gebracht.
Doch die Erhebung taugt ja nichts, sie ist Rebellion,
Sie ist Empörung gegen Gott, die Kirche und dem Thron.

Im F. da findet man sogleich den Fälscher an der Spitz,
Den zu errathen braucht es doch wahrhaftig nicht viel Witz;
Die Freiheit aber, dieses Wort, gehört der Hölle an,
Wo ich es finde, streich' ich roth den Frevlerausdruck an.

Die Guillotine, das G. wird nicht mehr statuirt,
Weil sie zur Zeit der Meuterei in Frankreich hat regiert,
Und auch das Wörtlein Galgen wird geduldet nimmermehr,
Weil es an Ungarns tapf'res Volk erinnert allzusehr.

Im H. da streich' ich Holstein an, das regt ja doch nur auf,
Und solcher ew'gen Wühlerei laß ich nicht ihren Lauf;
„Heil unserm König Heil," darf von mir bleiben steh'n,
Denn dieses Lied ist gut, ist brav und lieb und schön.

Irland im I. das kann nicht sein, das streich ich durch und durch,
Mein Rothstift ist mein Ritterschwert, mein Schreibtisch meine Burg;
Bei Irland würde denken gleich man an den Hungertod,
Während der Reiche praßt und schwelgt, der Arme hat kein Brod.

(Schluß folgt.)

Muster-Katolog von Nürnberger Spielwaaren.

Der erste Gegenstand ist eine Kinderflinte. — Dieselbe ist hauptsächlich denen zu empfehlen, die so viel von Kampf und Blut und von der Freiheit des

Vaterlandes faseln, und sich gewiß im entscheidenden Augenblick in alle Ecken verkriechen werden.

Der zweite Gegenstand ist ein Geduldspiel; dieser Artikel findet in Deutschland immer seinen Absatz; denn die Deutschen besitzen eine unerschöpfliche Geduld und lassen gern mit sich spielen. — Eine Kinderpeitsche; dieß ist entweder eine rußische oder österreichische Erfindung.

Nun kommt ein Gegenstand und dieser ist ein Geschlechtsregister, aus welchem hervorging die Demokratie:

Liebe zeugte Glück. Glück zeugte Neid. Neid zeugte Habgier. Habgier zeugte Blutdurst. Blutdurst zeugte Krieg. Krieg zeugte Tyrannei. Tyrannei zeugte Knechtschaft. Knechtschaft zeugte Aberglauben. Aberglanben zeugte Frömmelei. Frömmelei zeugte Dummheit. Dummheit zeugte Elend. Elend zeugte Nachdenken. Nachdenken zeugte Erkenntniß. Erkenntniß zeugte Pfaffenhaß. Pfaffenhaß zeugte Tyrannenhaß. Tyrannenhaß zeugte Freiheit. Freiheit zeugte Demokratie, welche sich vermählte mit Michel, dem Sohn des deutschen Michel.

Curiosum.

Wie der Zufall manchmal in gewisse Namen der Kinder Eigenschaften legt, möge nachfolgender Fall beweisen:

Ein Vater hatte mehrere Söhne; den Einen ließ er Kaufmann, den Andern Mechaniker, den Dritten Schullehrer werden; mit dem Vierten wußte er sich nicht zu rathen. Er fragte daher einen Professor der Philosophie. „Ja nun,“ meinte dieser, „zu was glauben Sie denn, daß er sich eignet?“ — „Ja mein Gott, Herr Professor, ich weiß es nicht, denn er ist wirklich ein recht großer Esel.“ — „Großer Esel — also ziemlich dumm, gut, wir wollen sehen, was wir da herausbringen aus diesem Mann. Verwechseln wir einmal die Buchstaben: also das s voran, dann kommt das e zweimal, und zum Schluß das l, heißt also Seel; jetzt nehmen wir das Wort „großer“ vor, setzen das s vorn hin, dann das o, nun folgt r, jetzt kommt g, nun e, und zuletzt das r, heißt sorger, also es trifft sich zwar curios, allein es heißt Seelsorger, darum lassen Sie ihn einen Klosterpfaffen werden.

Rebus.

r r r
r r r

MN KN

SSSSS
SSSSS N.
W in D

Auflösung der Homonyme in Nr. 12 des Kladderadatsch:

Gericht.

Auflösung der Aufgabe: die Tischgenossen:

4970 Jahre und **350** Tage.

Richtige Lösungen gingen ein von Herrn R. H. Leistner, Fräul. H. — von Herrn M. aus Fürth und eine Lösung aus Schwabach.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Dinstag | № 14. | 31. Mai 1859.

Eine wahre Begebenheit.

C., einem berühmter Sänger, wurde ein neugebornes Kind, gut eingewickelt, während er schlief in's Bett gebracht. Es war früh Probe angesagt und C. erschien nicht dabei. Da schickte der Direktor den Theaterdiener und ließ ihm sagen, daß die Probe angehe.

Er stellte sich schwächlich und erwiederte: „Ich kann nicht kommen, und heute noch viel weniger singen.

Um Gotteswillen, was fehlt Ihnen denn? — Ich bin in die Wochen gekommen.

Ach, machen Sie doch keinen Spaß und kommen Sie herüber!

Was? Spaß machen? sagte er matt und deckte das Bett auf: Da seh' er her.

Der Kerl lachte sich halb todt, lief fort, und meldete die merkwürdige Naturerscheinung dem Musikdirektor.

Dieser rief aufgebracht: Da schlage der Donner d'rein! Ich will nur selbst hin.

Er rannte hinüber und sagte beim Eintreten, sich sammelnd: Was machen Sie da für Streiche! Alle Personen sind zur Probe versammelt und Sie liegen ganz ruhig im Bette.

Die Ruhe wünsche ich Ihnen, die ich jetzt habe, sagte er mit der Stimme einer schwachen Wöchnerin, ich kann mich kaum rühren, so angegriffen bin ich.

Was hat denn der Kerl von Kindbett geplappert? fragte der Direktor.

Er sprach leider die Wahrheit, antwortete C. seufzend, überzeugen Sie sich selbst. Er lüftete die Decke. Schmidt, welcher ein ernster Mann war, hielt sich den Bauch vor Lachen.

Nun, kommen Sie nur mit hinüber! drängte er heiter.

Keinen Schritt als bis der Balg aus dem Hause ist.

Der Direktor ließ es sogleich auf die Polizei tragen; und nun ging er in die Probe, wo ihn ein rasendes Gelächter und Toben empfing.

Abends, als der Vorhang in die Höhe rollte und er vor dem Tempel der Vesta stand, erschallte ein dröhnender Applaus. Er wußte nicht was das bedeuten sollte und sah in die Coulissen. Da rief ihm Verdy zu: „Es gilt Dir, weil Du das Wochenbett verlassen." Es war nämlich in Frankfurt der Gebrauch, daß eine Sängerin, wenn sie nach der Niederkunft das erste Mal die Bühne betrat, mit Händeklatschen und Zurufen empfangen wurde. Er trat daher einige Schritte vor, bedankte sich für die Aufmerksamkeit, und bat um Nachsicht für diesen Abend, da er noch sehr angegriffen sei. Ein neuer Applaus erfolgte und er spielte und sang mit glücklichem Eifer.

Zu einem Fiaker, dessen Pferd eben hofirte, sagte ein Schneiderjunge: „Halt Kutscher! halt! Dein Pferd hat Etwas verloren!" Phlegmatisch antwortete der Fiaker: „Ich schenk Dir's, hungriger Schneider, heb's auf!"

Ein junger Mann hatte eine Liebschaft mit der Tochter eines sehr bornirten Vaters. Dieser durfte Nichts davon erfahren, und deshalb wurden nur französische Liebesbriefe gewechselt, unter die der Liebende nie seinen Namen, sondern nur die Worte: „ton fidel berger" (dein treuer Schäfer), unterzeichnete. Doch das Mißgeschick der Liebenden spielte dem Papa einen solchen Brief in die Hände. Er verstand kein Wort des Inhaltes, doch wollte er den Namen des Liebhabers herausstudiren. Endlich hatte er ihn, und ergrimmt rief er aus: „Wart, Du verdammter Fidelberger, Du sollst meiner Rache nicht entgehen!"

Ein Mädchen rief aus dem Fenster des obersten Stockwerkes eines Hauses einem untenstehenden Knaben in echtem Frankfurter Hochdeutsch zu: „Heute esse mir hunde" (heute speisen wir unten). Ein vorübergehender Preuße, die Worte nach ihrem Klange auffassend, rief verwundert hinauf: „Ne! da mag ich Ihr Jast nicht sind!"

Ein Volksblatt hatte sich derb über die Fleischhauer ausgelassen und bemerkte, sie könnten das Rindfleisch viel wohlfeiler geben. Ein Fleischhauer, der dies las, wurde darüber grimmig böse und sagte: „Da schreiben sie halt was zusammen, was ihnen einfällt, die Esel wissen aber nicht, was die Ochsen kosten."

Zwei Handwerksburschen bewunderten die Basreliefs an dem Piedestal der Statue des Fürsten Blücher neben dem Opernhause. Als sie aber das Bild betrachteten, wo die Siegesgöttin dem Helden einen Lorbeerzweig reicht, äußerte

der Eine, auf die Victoria hindeutend: „Bei welches Chor mag denn der Engel wohl stehen? der hat ja gar Flügel am Leibe." — „Schafskopf! Merkst Du denn nicht," erwiederte der Andere, „des is ja Blüchern sein Flüjel-Adjutante."

Zwei Gichtkranke befanden sich im Baden und ließen sich von den Badedienern die Füße frottiren. Der Eine schrie dabei ganz erbärmlich, der Andere, ein Böhme, sah phlegmatisch zu und lächelte. — Als die Badediener sich entfernten, sagte der Oesterreicher zum Böhmen: „Herr, ich muß Sie bewundern, Sie können mit Ruhe viel Schmerz ertragen." — „Ja," antwortete der Böhme, „hat me gar nit weh gethan, hab' ich Krankenwärter fuppt, hab' ich gesunde Fuß meinige zum Frottiren gegeben."

Politisches A. B. C.

eines Censoren nach neuestem Geschmack.

(Fortsetzung.)

Im K. da laß ich König steh'n, das ist ja ganz loyal,
Auch Kurfürst, Kaiser, Kugel und Kanone allzumal;
Doch Kopfabschneiden streiche ich, weil's zu nichts Gutem führt,
Es ist sogar den Fürsten schon dies Teufelszeug passirt.

Im L. da streich' ich vorderhand den Namen Louis gleich,
Weil er verübte mancherlei Excessen in dem Reich.
Auch Landau streich' ich durch und durch, dieweil es mich gar kränkt,
Wenn man an den beliebten Freund, den Lieutenant Fugger, denkt.

Mailand und Manheim in dem M. das darf nicht bleiben steh'n,
Weil man in ihren Mauern hat Rebellion geseh'n,
Und lieset man in einem Blatt von einem solchen Ort,
So denkt das dumme Volk sogleich an Demokraten-Mord.

Den Herrn Louis Napoleon, das N., das hab' ich dick,
Weil man dabei an Frankreich denkt, und auch an Republik;
Und an den Eidschwur denkt man auch und an das Kaiserglück,
Wer einen Eid gebrochen hat, bricht auch noch das Genick.

Obmann in O. — hu! wie mich friert — dies Wort, dies leid' ich nicht,
Dieweil es mich erinnert stets an's freie Schwurgericht;
Das Schwurgericht, mir ist es recht, 's ist Märzerrungenschaft:
Sechs Woch'n hob' i brummt dorthint als wöi a Feuerdrach.

Allerlei.

Telegraphische Depeschen.

In München wird alles ausgerottet, was französisch ist.

In Folge dieses, haben die der Handlung beflissenen jungen Leute beschlossen, die französische Sprache nicht mehr zu erlernen.

Die französischen Sprachlehrer sind in Verschiß erklärt.

Die deutschen Schulen sind in Verlegenheit, welche Sprache sie für die französische lehren lassen sollen.

Für die an den deutschen Schulen angestellt gewesenen französischen Sprachlehrer und Lehrerinnen ist ein Pensions-Fonds gebildet worden.

Wickelkindern ist verboten worden, ihr erstes Lallen mit „mama“ und „papa“ anzufangen.

Frankfurt. 11 Uhr 55 Minuten. Der französische Gesandte beim deutschen Bund frägt an: was die großartigen Rüstungen in Deutschland zu bedeuten hätten? Frhr. v. d. Pfordten antwortet im Namen der übrigen ganz ruhig: „Wir haben gar nicht gerüstet!“

Alle katholischen Bischöfe sind angewiesen, für die Wiedererlangung des Friedens Gebete zu veranstalten. Ohne den Nutzen derselben im geringsten bestreiten zu wollen, glauben wir doch, daß ein Altar existirt, worauf, wenn auch von protestantischer Seite, für die Erhaltung des Friedens noch weit drastischer hätte gewirkt werden können, und dieses ist Gibr-Altar.

Vermischtes.

Ein Wunsch.

Die drei Silben:

Steg, Ei, Hund,

geben zehn Buchstaben, werden diese geschickt versetzt, so erhalten wir ein Wort, dessen Genuß wir allen unsern Abonnenten von Herzen wünschen.

Aufgabe.

Wie sind die Zahlen 1 bis 7 in die Felder eines Quadrats je siebenmal zu vertheilen, so daß die Summa einer jeden Reihe, seitwärts oder rückwärts oder in der Diagonale adirt, stets 28 beträgt.

Rebus.

L. M. N. T.

Auflösungen werden portofrei erbeten.

Auflösung des Buchstaben-Rebus in Nr. 13.

Ein gefaßter Mann kann vieles überwinden.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471.
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag **№ 15.** 11. Juni 1859.

Vor 50 Jahren.

Am **21.** und **22.** Mai war der **50**jährige Gedächtnißtag jener glorreichen Schlacht von Aspern, von der Theodor Körner einst gesungen: „Karl und Aspern tönt es siegestrunken, wo nur deutsch die Lippe lallen kann," jener Schlacht, in welcher Napoleon I. zuerst der Siegeslorbeer von der Stirn gerissen wurde und von der ab sein Stern sich abwärts neigte. Die Stärke des österreichischen Heeres unter dem Erzherzog Karl betrug am **21.** Mai **1809 75,000** Mann mit **288** Geschützen, die Franzosen dagegen werden auf **94,000** Mann mit **324** Kanonen angegeben, wovon jedoch, wegen der später erfolgten Zerstörung der Donaubrücke, zwei Divisionen und einige leichte Kavallerie-Regimenter, zusammen circa **17,000** Mann, nicht mit zur Verwendung gelangten, so daß also die beiderseitigen Kräfte sich ungefähr die Wage hielten. Am Abend des **22.** war die Schlacht für die Oesterreicher gewonnen, nachdem ein furchtbarer Kavallerieangriff Napoleon's mit **19** Kürassier- und Dragoner-Regimentern, unterstützt durch die alten und jungen Garden, der die Oesterreicher bereits in Verwirrung gebracht, durch die entschlossene Tapferkeit des Erzherzogs Karl zurückgeschlagen worden. Der Verlust von beiden Theilen war im Verhältniß zu der Stärkezahl beider Heere ein ungeheurer zu nennen. Die Oesterreicher berechneten den ihrigen auf **87** Offiziere und **4199** Mann an Todten; **663** Offiziere, darunter allein **23** Generale und **60** Stabsoffiziere, und **15,551** Mann an Verwundeten und **18** Offiziere, dabei der General Weber, nebst **829** Mann an Gefangenen. Vier ihrer Fahnen waren außerdem in feindliche Hände gefallen. Die Franzosen hatten über **7000** Todte nebst **5000** Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, und an gesunden Gefangenen waren außerdem von den Oesterreichern die beiden Generale Fouler und Durosnel, **57** Offiziere und **2164** Mann eingebracht worden. Die sonstigen Trophäen bestanden in **5** Adlern und einigen

20 Kanonen. Die Zahl der in Wien aufgenommenen französischen Verwundeten soll nahe an 21,000 betragen haben. Allein 3000 Küraſſe der französischen Eisenreiter wurden von der Wahlstatt aufgelesen, und es ward daraus von den Oesterreichern ein ruhmvolles Siegerdenkmal aufgerichtet.

Die Liebesprobe.

Folgende Geschichte von einem amerikanischen Seecapitän erzählt Boz. Auf seiner letzten Heimreise hatte der Capitän eine junge Dame von besonderer Persönlichkeit an Bord. Fünf junge Herren, Passagiere desselben Schiffes, liebten die junge Dame mit Innigkeit und sie ihrerseits war in alle fünf gleich innig verliebt und wußte nicht, welchem sie den Vorzug geben sollte. Unfähig, sich allein aus der Verlegenheit zu ziehen, erbat sie sich Rath von meinem Freunde, dem Capitän. Dieser, ein Mann originellen Geistes, sagte zu der jungen Dame: Springen Sie über Bord und heirathen Sie den Mann, der Ihnen nachspringt." — Der Schönen leuchtete die Idee ein, und da sie besonders gern badete, namentlich bei so warmem Wetter, als es gerade war, so ergriff sie den Vorschlag des Capitäns, während Dieser für etwaige Unfälle ein Boot bemannte. Als nun am nächsten Morgen die fünf Passagiere auf dem Verdecke waren und und andachtsvoll auf die junge Dame blickten, sprang diese in's Meer. Vier von den Liebhabern sprangen ihr augenblicklich nach. Als die Dame und die vier Ritter wieder in Sicherheit auf's Schiff gebracht waren, sagte die Erstere zum Capitän: „Was soll ich mit den Vieren anfangen? sie sind so naß!" — Der Capitän antwortete: Nehmen Sie den Trockenen!" — Und die junge Dame that es und heirathete ihn.

Humoristisches über Handel und Gewerbe im deutschen Vaterland.

Apotheker. In Zeiten, wie jetzt, verkauft mancher und vorzüglich ein gewisser Herr Louis eine Menge Skrupel, und daher werden auch die Apotheker ihre Gerechtigkeit verkaufen, zumal da jetzt bald kein Verband mehr in Frankreich stattfinden wird.

Bäcker. Für diese blüht das Korn jetzt ganz prächtig, und man vermuthet auch, daß dieß die Ursache sein möge, daß bei manchen das schwarze Brod so gar schlecht ist.

Brauer. Bei diesem Gewerbe muß bei einzelnen bereits Hopfen und Malz verloren sein, denn obgleich die Maas sieben Kreuzer kostet, oder doch mit sieben Kreuzern bezahlt wird, so glaubt man, daß eine Gährung vorhanden ist; da aber jede Gährung mit Bajonetten niedergedrückt wird, so sieht man mit Hoffnung auf die Bajonette unserer Polizei.

Bürstenbinder finden großen Absatz nach Frankreich und Oesterreich, weil Jedermann reinen Mund halten muß. Bürstenbinder aber, welche Kartätschen verfertigen, können auch in Deutschland bald Beschäftigung bekommen.

Drechsler. Große Concurenz, denn in Deutschland werden jedenfalls noch unendlich viele Nasen gedrechselt, obgleich in Frankfurt schon genug gedrechselt worden sind.

Färber können auf Anerkennung rechnen, wenn ihre Farbe schwarzgelb oder schwarzweiß ist. Rothfärber und Rothschmiede werden ausgewiesen.

Fischer haben viel Eintrag im Broderwerb, da so viel im Trüben gefischt wird und hier wie dort dem Volke so große Stockfische aufgedrungen werden. Sie dürfen daher nur oberflächlich fischen, weil gar manche schon um **vieles** beschuppt worden sind.

Fleischer oder Metzger haben und werden noch bedeutend verlieren, seitdem wieder ein paar große Schlächter ihre Buden aufgeschlagen haben. Doch ist Hoffnung vorhanden, indem an mehreren Orten eine Schweinezucht stattfindet, die ihres Gleichen sucht und es Männer giebt, denen alles Wurst ist.

Gerber. Sichtbare Hebung des Geschäfts; da mancher seine Haut zu Markte trägt und in Folge der Einquartirungen und Oesterreichischen Papiere Vielen das Fell über die Ohren gezogen werden wird.

Glaser. Geschäft flau, sehr wenig Arbeit, vorzüglich in Oesterreich, denn man will von Oben wenig Licht in die Volkskammern hinein lassen. Früher zogen sie manchmal in Blei ein, welches Geschäft aber jetzt die Füseliere übernommen haben.

Huf- und Waffenschmiede. Sehr viele Arbeit, vorzüglich aber auf Stemmeisen, nach welchem in Süddeutschland hauptsächlich sehr viel Nachfrage ist.

Kunstgärtner scheinen auch auf keinen grünen Zweig zu kommen, vorzüglich aber in Frankreich nicht, weil man daselbst so manche rare Pflanze nach Cajenne verpflanzt hat, und sich die Oestreicher und Franzosen selbst Pflaumen stecken.

Musiker. Seitdem Napoleon die Saiten so hoch gespannt, daß die Franzosen ganz nach seiner Pfeife tanzen müßen, ist aller Verdienst flöten gegangen, und so Mancher pfeift bald selbst aus dem letzten Loch.

Papiermüller. Das Geschäft in Schwung, da es an Lumpen kein Mangel. Nur Concurrenz im östreichischen Staat, der selbst Papier macht. Man rühmt dort die Wässerung; kein Wunder, wo solche Ueberschwemung herrscht.

(Schluß folgt.)

Räthselfragen und Antworten.

Warum freut sich jeder Oesterreicher beim Anblick seines Kaisers?
Weil er da einen Zwanziger bekommt.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen den Generalen der österreichischen und französischen Truppen auf dem Kriegsschauplatze?

Von Beiden hört man erst, wenn sie geschlagen werden.

Was ist für ein Unterschied zwischen Napoleon I. und Napoleon III.

Ein großer.

Allerlei.

Napoleon. Der Mann, der zehn Jahre später Frankreich und halb Europa beherrschte, schrieb im Jahre **1792** an seinen Großonkel: „Schicken Sie mir **300** Francs; diese Summe wird mir hinreichen, um nach Paris zu gehen. Dort kann man sich wenigstens zeigen, Bekanntschaften machen, Hindernisse überwinden. Alles sagt mir, daß es mir dort gelingen werde Wollen sie mich daran hindern, weil mir **100** Thaler fehlen?" Ein anderes Mal, im Juli **1789**, schrieb er aus Auxonue an einen Freund seiner Familie: „Ich habe hier kein anderes Hülfsmittel, als die Arbeit. Ich kleide mich nur alle acht Tage an und schlafe seit meiner Krankheit sehr wenig; es ist unbegreiflich, ich lege mich um **10** Uhr nieder und stehe um **4** Uhr früh auf. Ich nehme nur Eine Mahlzeit täglich, um **3** Uhr, und das schlägt meiner Gesundheit sehr wohl an."

Vermischtes.

Buchstaben-Rebus.

≃ St. M.

Räthsel.

Zähne hab' ich, aber keinen Mund;
Doch zu Tönen öfters Gabe.
Wenn ich geh', bin ich gesund,
Ob ich gleich nicht Füße habe.

Auflösungen der Aufgaben im Kladderadatsch Nr. 14:

Die Lösung des Wunsches:

Gesundheit.

Die Lösung der Aufgabe:

1	2	3	4	5	6	7
3	4	5	6	7	1	2
5	6	7	1	2	3	4
7	1	2	3	4	5	6
2	3	4	5	6	7	1
4	5	6	7	1	2	3
6	7	1	2	3	4	5

Lösung des Rebus:

Elemente.

Richtige Lösungen gingen ein: von Herrn Conrad Portner, Hrn. Fritz K., Fräul. K. und Herrn F. aus Fürth.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag | № 16. | 25. Juni 1859.

Etwas über den Krieg und seine Folgen.

Es ist doch etwas Gräßliches um den Krieg. Wenn man in einer geräumigen Kirche sitzt, oder in einem großen Schauspielhause, oder im Cirkus von Renz und Alles von Publikum so voll gepfropft ist, daß kein Apfel zur Erde kann und diese Hunderte und Tausende überschaut, und mit der Drei, Vier oder Fünf multiplicirt und diese ungeheure Menschenmasse in Gedanken überschaut, und den Gedanken verfolgt: So viel waren heut vor acht Tagen noch frisch und gesund, freuten sich in Jugendfülle ihres Daseins und heut — Alle todt, kalte Leichen, bereits der Verwesung verfallen — ein erschütternder Gedanke, und denkt man hinzu jene noch größre Zahl, die mit zerschmetterten Gliedern und tiefen Wunden in den Lazarethen liegt und stöhnt und mit dem Tode kämpft, und gedenkt man in der Ferne an die zurückgebliebenen Lieben, welche mit klopfenden Herzen und bleichen bebenden Lippen in den Listen der Todten und Verwundeten nach theuern und geliebten Namen suchen — da drängt sich unwillkürlich der zweite Gedanke und die Frage auf: Wie will ein Sterblicher solch Weh nnd Herzeleid vor dem Vater im Himmel verantworten? Auf österreichischer Seite zählt man in Folge der letzten großen Schlacht fünftausend, auf Seiten der Gegner zehntausend Todte und Verwundete — so viel beträgt ungefähr die marschfertige sächsische Armee! Funfzehntausend Söhne von Müttern, Brüder von Schwestern, und — Alle dahin! Und haben sich diejenigen, die sich einander tödteten und verwundeten im Leben irgend ein Leid gethan? Nein, denn Keiner kannte den Andern. Aus fernen Heimathlanden, von dem Fuße der Pyrenäen, von den Gestaden des atlantischen Meeres, von Atlasgebirgen im heißen Afrika, von den weinfröhlichen Hügeln von Tokai, von den grünen Ufern der Donau, aus den Bergen Tyrols — Hunderte von Meilen weit waren sie dahergezogen, um sich

in den fruchtbaren Ebenen des Ticino, wo der allliebende Vater seine Erde grad' so schön austapeziert hat, wo

„die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht"

einander sogar zum Theil mit dem Kolben zu erschlagen, wie man ein Schlachtthier tödtet, aber keinen Menschen. Und diese Hunderttausende, würden sie mit ihren Todeswaffen daher gekommen sein, wenn es ihnen nachgegangen wäre? Wie gern würden Unzählige daheim geblieben sein bei Weib und Kind am häuslichen Herd, bei friedlichem Gewerbe. Oder wünschten es die unterschiedlichen Völker, daß ihre Kriegsheere hinauszogen nach fernen Ländern, um in fremder Erde ihr Grab zu finden? Man frage nach bei den Franzosen, man frage nach bei den Sardiniern, die sich während der letzten zehn Friedensjahre wohlbefunden haben, man frage nach bei den Lombarden und all den friedlichen Völkerstämmen, die unter Oesterreichs Scepter friedlich wohnen!

Na die vier Festungen werden die Franzosen schon warm machen.

Welches waren gleich die Namen der vier Festungen? Mein Gedächtniß wird schwach — Mantua — Verona — ?

Richtig **Mantua**, **Verona**, **Peschiera** und **Legnano**. Bereits träumt man in Paris von Eroberung dieser Festungsfamilie und trifft man auch von Seiten der französischen Regierung die außerordentlichsten Maßregeln zur Belagerung der genannten Festungen. Nicht weniger denn achthundert Wagen Belagerungsmaterial sind unterwegs. Natürlich, Louis Napoleon hat ja gesagt, Italien bis zum adriatischen Meere von den Oesterreichern frei zu machen. Da muß er zuvor Mantua, Verona 2c. in seine Gewalt bekommen. Ein artig Stück Arbeit, wenn man bedenkt, welch' ungeheure Anstrengungen es dem großen Napoleon in den neunziger Jahren kostete, Mantua in seine Gewalt zu bekommen. Der Civilisator kann sich hier leicht die Zähne ausbeißen und dürfte mit Schrecken gewahr werden, daß sich's doch nicht so geradezu nach Rom und dem adriatischen Meere marschirt, wie er in seinem Tagesbefehle vom achten Mai aufkündigt.

Von den Thaten des Herrn Vetters, des **Prinzen Napoleon**, der in Toskana seine Sachen machen soll, vernimmt man das Große doch nicht. Es wird daselbst mehr revolutionirt, als Krieg geführt.

Der arme **heilige Vater** auf seinem Sorgenstuhl scheint so gut wie französischer Gefangener. Also auch hier wird es dem Alten nachgemacht. Die nordamerikanischen Katholiken, als sie von der unselbstständigen Stellung des Nachfolgers Petri Kenntniß erhielten, haben denselben eingeladen, nach Amerika überzusiedeln und daselbst seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Ist wohl auch noch nicht dagewesen, daß Europa dem Haupte der Christenheit keinen Schutz mehr gewährt und das republikanische Amerika den Papst einladet, über das Weltmeer zu flüchten.

Politische Reime über die deutsche Einheit.

1. Der Stern der Zukunft. Deutsche Einheit, du Stern der Zukunft, wann wirst du erscheinen? fragt mit gefalteter Stirn seufzend der Vaterlandsfreund.

Wann? du sagst es ja selbst; in der Zukunft und nur in der Zukunft; aber eben darum sieht ihn die Gegenwart nie.

2. Der Stein der Weisen. Deutschlands Einheit! sie gleicht dem kostbaren Steine der Weisen;

Längst schon wär er entdeckt, fände der Weise sich nur.

Programm

der großen musikalisch-deklamatorischen Produktion, welche in der Hauptstadt der Sandwich-Inseln unter Mitwirkung berühmter und berüchtigter Künstler aus Europa stattfindet.

Dritte Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper „die diebische Elster," dirigirt von einem berühmten jungen Mann ohne Rittersporen.
2) Lied aus dem Vaudeville: Das Fest der Handwerker,, Alleweil sind die Männer so rar," gesungen von den französischen Putzmacherinnen.
3) Arie aus Johann von Paris: „O welche Lust gewährt das Reisen," in's Deutsche übersetzt: „O welche Lust gewährt das Schlachten," gesungen von drei Menschenfreunden.
4) Lied aus Fra Diavolo: „Erblickt auf Felsenhöhe den großen Räuber stolz und schön," gesungen von Nickel List.
5) National Lied: „Schleswig-Holstein meerumschlungen," gesungen von der österreichischen Polizei.
6) Arie aus Czar und Zimmermann: „O sancta Justitia, ich möchte rufen, das Wohl der Stadt bringt mich noch um," gesungen von Herrn Alexander Eisbär.
7) Der Esel in der Löwenhaut. Eine Fabel. Deklamirt von einem deutschen Staatsmann.
8) Räuberlied von Schiller. Von verschiedenen hohen Personen vorgetragen.
9) Lied aus der weißen Frau: „O welche Lust Soldat zu sein rc.," gesungen von Windischgrätz, Heynau, Radetzky und Wrangel. Ort bis jetzt noch unbekannt.
10) Marseillaise. Gesungen von mehreren Polizeisoldaten als Ständerling am Geburtstag ihres Commissarius.

Allerlei.

Bosko eskamotirte einst zwei Taubenköpfe so, daß der Kopf einer lebendigen weißen Taube auf dem Rumpfe der gleichfalls lebenden schwarzen und umgekehrt erschien. — Nach der Vorstellung ersuchte ihn ein Bauer, ob er dasselbe Kunststück nicht auch an seiner Frau und deren Schwägerin machen könne? er wolle gern zahlen, was dafür zu entrichten sei.

Im neunziger Kriege, als der Rhein auf jener Seite von französischen Schildwachen, auf dieser von schwäbischen Kreissoldaten besetzt war, rief ein Franzos zum Zeitvertreib zu der deutschen Schildwache hinüber: „Filou! Filou!“ das heißt auf gut deutsch: Spitzbube! Allein der ehrliche Schwabe dachte an nichts so Arges, sondern meinte, der Franzose fragte: Wie viel Uhr? und gab gutmüthig zur Antwort: „Halber Viere!“

Napoleon. Zur Zeit des Concordats empfahl ein Bischof den Pfarrer von Courval bei Clamecy dem Ersten Consul auf's wärmste. „General,“ sagte die Eminenz zu ihm, „es ist ein Mann von exemplarischer Frömmigkeit und würdig, sein heiliges Amt in der Hauptstadt auszuüben. Die Strenge seiner Sitten ist so groß, daß er neulich sich nicht eines Sattels bedienen wollte, auf welchem eine Dame geritten, bevor der Sattler ihn wieder neu überzogen hatte.“ — „Das ist also die Art der Frömmigkeit dieses Pfarrers? — Nun gut, fordern Sie ihn auf, ja auf seinem Dorfe zu bleiben, er würde in Paris verführt werden.“

Vermischtes.

Räthsel.

Dem Schlitten nütz' ich nichts,
Es geht durch mich der Wagen,
Und fehl' ich mancher Uhr,
So kann sie nicht mehr sagen,
Was ihr Besitzer sich von ihr verspricht.
Nun rathet was ihr wollt. — Ein Rad? Das bin ich nicht!

Aufgabe.

Auf einem kleinen See ragte ein Baumstamm 6 Fuß über den Wasserspiegel hervor. Tauchte man seine Spitze unter Wasser, so maß die Länge von dem Orte, wo der Stamm aus dem Wasser ragte, bis dahin, wo er untergetaucht war, nach der einen Seite 10, nach der andern 18 Fuß. Wie hoch war der Baum von der Spitze bis zur Wurzel.

Rebus.

e U Fe
T.

Auflösung des Buchstaben-Rebus in Nr. 15.

Ein liegender Stamm.

Auflösung des Räthsels in Nr. 15.

U h r.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Dinstag | № 17. | 5. Juli 1859.

Pfingsten 1859!

Der französisch-italienische Clerus betet und predigt:

Sieg für die Waffen des Kaisers! Mit ihm ist das Recht und die Civilisation!

Der Kaiser Napoleon ist in Wahrheit ein Organ der göttlichen Vorsehung. Er hat den Auftrag, das abhanden gekommene Christenthum wieder herzustellen. An der Erfüllung dieses Auftrages zu zweifeln, wäre Verrath am Glauben! Er ist der Retter der Menschheit, der Messias der wahren christlichen Freiheit, der Gerechteste der Gerechten, und seine Schaaren streiten für die gute Sache.

Gott hat für Frankreich von jeher eine größere Gunst und Vorliebe gezeigt, als für andere Völker!

Der östreichisch-deutsche Clerus betet und predigt:

Wenn wir es wagen dürfen, den Gott der Schlachten um eine Entscheidung zu bitteu, so müssen wir beten um den Sieg der deutschen, der östreichischen Waffen. Nie ist für eine gerechtere Sache gekämpft worden, als gegenwärtig für die östreichische.

Es gab zu allen Zeiten Aufrührer, aber nie ein so satanisch-listiges Rebellionssystem, wie es von Napoleon geübt wird! Die deutsche Sprache hat keinen Namen für die Handlungen dieser Leute, die mit der Unverschämtheit gemeiner Räuber fremdes Eigenthum an sich reissen!

Dieses ist die Frucht der französischen Revolution und ihrer Nachkommmen.

Wer hat Recht?

Wo steckt da der heilige Geist?

Napoleons berühmteste Generale.

Eine Zusammenstellung der berühmtesten Generale Napoleons gibt in Betreff ihres Herkommens folgendes Bild: Augereau, Herzog, war der Sohn eines Fruchthändlers in Paris. Bernadotte, der verstorbene König von Schweden, Sohn eines Advokaten in Peau. Berthier, Fürst von Wagram und Neufchatel, Sohn eines Hausbedienten im Kriegspalaste. Bessiers, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers zu Poissac. Jourdan, Sohn eines Bürgers in Limoges. Kleber und Kellermann, Herzog von Valmy, Söhne von Bürgern aus Straßburg. Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers zu Lactoure. Lefebre, Herzog von Danzig, Sohn eines Husaren zu Roussack. Massena, Fürst von Esling, Sohn eines Weinhändlers in Nizza. Moncey, Herzog von Conegliano, Sohn eines Advokaten in Besançon. Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Krämers zu Cateau-Cambrosis. Murat, König von Neapel, Gastwirthssohn, aus la Bastide. Ney, Fürst von der Moskwa, Sohn eines Faßbinders zu Saarlouis. Oudinot, Herzog von Reggio, Kaufmannssohn aus Bar. Soult, Herzog von Dalmatien, Bauerssohn aus Saint-Amand. Suchet, Herzog von Albufere, Fabrikantensohn aus Lion. Victor Perrin, Herzog von Belluno. Von seiner Abstammung weiß man nur so viel, daß er zuerst Ladenbursche zu Troyes gewesen ist.

Alte Witterungs-Wahrheiten.

Winter.

Wer keinen Schlitten hat, und kann keinen borgen
Muß für ein ander Vergnügen sorgen,
Wem der Pelz fehlt, dem reicht der Oberrock
Wer Parterre wohnt, sitzt nicht im ersten Stock.
Läßt man das Holz im Sommer fahren
Kann man jetzt viel Geld ersparen:
Wer keines hat ist kein armer Tropf
Wenn nur am rechten Platz sein Kopf!

Frühjahr.

Hat Einer einen Garten, so wird er bestellt,
Ostern ganz sicher in diese Zeit fällt.
Die Hühner jetzt am meisten gackeln,
Naus treibt man Fohlen, Kälber, Fackeln:
Wer keine Bäume hat braucht nicht zu raupen,
Wem die Rebe fehlt, hofft keine Trauben.
Sieht man auch viel Müssiggänger
Wird doch der Tag beharrlich länger.

Sommer.

Zu Land werden die Fische nicht gerathen
Die Weinles läßt sich kaum errathen,
Das Getreide um die Zeit sicher reift,
Nach Brod gewißlich Jeder greift.
Wo kein Obst wächst, kann man keins essen,
Doch wo mans hat, wirds nicht vergessen.
Beim warmen Wasser wird man baden,
Und die Dürren haben keine Waden!

Herbst.

Der Blitz wird stiller seyn als der Donner
Auch die Saatzeit kühler als der Sommer,
Gut Futter bringt gute Milch der Kuh
Wer hungrig zu Tisch sitzt, greift auch zu,
Und gibt es Ueberfluß an Wein
Wirds doch nur wenig, gegen das Wasser seyn,
Wer viel Korn hat, hat viel zu mahlen,
Und nimmer brennen die Sonnenstahlen!

Das neue Thiergespräch,
oder:
Was d' Viecherln jetzt diskuriren.

Und Geld gibts am Platz —, sagt der Spatz,
Das kommt ned so schnell, — sagt d' Forell',
O, das kommt sehr rasch, — sagt der Fogasch,
S' heißt: Feinderl, jetzt schwitz! — sagt der Stieglitz,
Ja, Louiserl, dann zahl', — sagt der Aal
Piemontes z'erst zahl' du! — sagt der Kakadu.
Aber Schulden sehn groß, — sagt 's Roß!
Die größten hab i — sagt der Kolibri,
So gleich dich aus, — sagt d' Maus,
Für's Hundert zahl' zehne — sagt die Hyäne
Mach lieber Bankrott, — sagt d' Schildkrot.

Politische Scherzverse.

Allerlei Handwerk.

An Frankreich ward Er zum Schneider,
Der Freiheit Kleid hat Er geschnitten. —
An Italien ward Er zum Schuster,
Will nach neumod'schem Muster
Den Stiefel Europa's besohlen. —

An England ward Er zum Sandmann,
That Sand in die Augen streuen.
Du, Michel, fürcht' Ihn als Tischler,
Denn thust du noch länger säumen,
Wird er dich fürchterlich — leimen
Und schließlich — was hilft dann dein Wimmern —
Den Sarg deiner Freiheit zimmern.
Werd' lieber an Ihm zum Grobschmied,
Hol' hervor deinen blücher'schen Ambos —
Ich denke, da sind wir Ihn bald los.

Anekdoten.

Name. „Wie ist Dein Name?" fragte Jemand einen Lastträger. „Mein Name," erwiederte der Bursche, „ist derselbe wie der meines Vaters." — „Und Deines Vaters Name?" frug der Erste weiter. — „Ist derselbe, wie meiner." — „Nun, wie ist denn Euer beider Name?" — „Seht einmal, die sind beide einander gleich."

Nachtwächter. Im nächsten Jahre soll auch eine „erste allgemeine Versammlung deutscher Nachtwächter" stattfinden. Das Programm lautet: Vorbereitende Sitzung: a) Wahl eines Präsidenten, eines Vicepräsidenten und zweier Schriftführer; b) Bestimmung des Ortes der nächsten Zusammenkunft; c) Anordnung in Betreff des abzuhaltenden Zweckessens.

Vermischtes.

Logogryph.

Der Zeichen erste fünf — sie zeigen etwas an,
Das, ob es auch den Erdball halb bedeckt,
Doch niemals von der Sonn' beschienen werden kann.
Was man nun in des Wortes Rest entdeckt,
Von jeher war es allen Deutschen heilig;
Das Ganzen aber jederzeit nachtheilig.

Auflösung des Räthsels in Nr. 16:
Sand.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 16:
Der Baum war 18 Fuß hoch.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 474.
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag - Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag — № 18. — 23. Juli 1859.

Der Prophet des Beobachters

spricht zu seinem Volke. Er erhebt zum zwölften Male seine melodische Stimme und rufet also:

Wisse, mein Deutsches Volk, es ist geschehen Alles, so ich verkündiget habe zu Ehren meines Namens und zur Schande meines Volkes, und es ist geschehen fürchterlich, so daß da weineten die Wolken und zitterten die Berge und seufzten die Thäler. Und derowegen und darum bin Ich Euer Prophet, und es ist kein Prophet neben mir, am wenigsten sind es die Affen, so mir folgen wohin ich gehe und meine Gesichter schneiden. Und ich trete darum so bescheiden auf vor Dir, mein Volk, weil da gewesen sind in gleicher Weise bescheiden alle Propheten von früher, und weil, wenn ich nicht sagte, daß ich sei von Gottes Gnaden und spräche aus seinem Geiste und in seinem Geiste, Ihr mir nimmer und nimmer würdet glauben. Euer Glaube aber ist meinen Verkündigungen so nothwendig wie der Odem dem Leben und die Polizei Eurem Staate.

Darum, wer zweifelt an mir, der ist des Todes, früher oder später; darum, wer hindeutet auf das Einzelne meiner Worte und schreitet: Siehe es ist nicht gekommen, wie Du gesagt! der ist ein Narr. Denn ich habe Euch gesagt: Ihr müßtet nehmen mein Wort nach derjenigen Wahrheit, welche darinnen lieget, und nicht nach der Form, in welcher ich es rufe. Denn die Lüge sei mächtig und schleiche im Finstern, werde sie nicht begegnen der Lüge. Und ich habe Euch gesagt, daß mir befohlen ist also: Du sollst weissagen, so da wird geschehen, und gleichermaßen sollst du weissagen, so da nicht geschehen soll. Aber so ich also mußte thun vor 11 Jahren im Jahre der Erlösung, um wie viel mehr in diesem Jahre, im Jahre der Schmach und der Sünde, nun ihr wehklaget und heulet und wühlet unter dem eisernen Scepter der Lüge und des Truges! Denn,

siehe, es sind gekommen die Tage von denen gesagt ist: sie werden uns nicht gefallen.

Und ich, Euer Prophet, habe empfunden Euer Weh und Euren Jammer im Tiefsten meiner Seele. Mein Herz war zerrissen; ich fluchte jedem Troste, ich fluchte jeder Thräne, die meinen Schmerz lösen wollte.

Aber ich ging hin zu Dem, der mich gesendet; ich stand auf dem Berge des Kreuzes, nicht ferne von dem Keller der Dusterheit. Und Er sprach zu mir: „Komme nicht also zu mir, mein Sohn! Dein Glaube und Dein Herz waren rosenroth, durch das vergossene Blut aber hast Du sie färben lassen röther und röther von Tag zu Tag. Das Blut wird kommen über Die, so es vergossen haben, Du aber sollst nicht bleiben in der Farbe der Nichtswürdigen."

Und er legte seine Hand auf mich, und das böse Blut floß von mir und bildete lange Bäche und Ströme, und über diese blutigen Bäche und Ströme, hinüber sahe ich in die Welt der Zukunft, und Alles war rosenroth.

Und er sprach: „Es ist nimmer etwas Großes geboren, denn mit Schmerzen. Die da dulden ohne heiligen Zorn und That, von denen weiß ich Nichts; Die aber leiden für ihre gute, starke That, Die sind selig, denn der Mensch leidet nur für die Menschen. Und so viel sie auch leiden, sie leiden nur eine Sekunde der Ewigkeit."

„Und wenn Du zu Deinem Volke sprichst, so hülle Dich nicht in schwarzes Gewand und Deinen Ernst nicht in finstere Rede, denn nur der Heitere hat guten Muth."

„Und wie die Sonne, das Liebesauge der Ewigkeit, wie sie täglich golden aufgeht und lacht über den Gräbern und den blutigen Irrthümern der Menschen, also sei Dein Geist."

„Und wenn Du weissagest die Zukunft, so folge Deinem Gesicht, was da blicket über das böse Blut fort in die rosenrothe Welt der Freiheit und der Liebe."

„Und Das ist der Wille Dessen, der Dir gegeben hat Dein Gesicht und die Verkündigung zum Frommen Deines Volkes. Gehe hin und thue also!"

Im Jahre 1859 nach den Friedensschluß in Villafranca.

Bildersaal des Kaiser Faustin von Hayti.

1) Hier sehen Sie einen Kaisermantel, meine Herrn und Damen, derselbe darf aber nicht roth sein, damit er keinem Scharfrichtermantel gleich sieht.
2) Einige Millionen Centner Pulver und Blei, damit man zu jeder Zeit begnadigen lassen kann.
3) Einige Hunderttausend Centner Eisen, zu Ketten verarbeitet, welche für die gehören, die die Unverschämtheit haben, an Versprechungen und respektiv an Schulden zu erinnern.
4) Einige Hundert Flaschen Wunderbalsam für die Augen, damit man immer einen sanften Blick hat, wenn man sich dem Volke zeigt.

5) Dies sind die Bildnisse von Franz Joseph und Louis Napoleon; dieselben können auch im Freien aufgehängt werden.
6) Zwei Hunde um ein Stück Fleisch sich balgend. Zeitbild aus der Gegenwart.
7) Sibirische Winterlandschaft mit dem Motto: „Ei dau mouß prächti sein, dau möcht i hib!"
8) Ein Fürst, der nur das Beste seine Volkes will. Im Hintergrunde aufgehäufte Geldsäcke.
9) Vaterlands Befreiung, Phantasiegemälde von Kossuth. Noch unvollendet.
10) Ein gerechter und sehr geachteter wahrheitsgetreuer Fürst, in Marmor ausgehauen.
11) Ein paar Tausend Schachtel Stiefelwichs, welche an ausgezogene Leute vertheilt werden sollen, damit dieselben doch auch auf einen glänzenden Fuß leben können.
12) Eine Rechenmaschine, um das Geld schnell ausrechnen zu können, das manche Landstände im Namen des Landes auszahlen; nebst einer Rechnungstabelle, auf der man finden kann, was derartige Landstände für ihr auszahlen bekommen und was sie eigentlich damit verdient hatten.

Anekdoten.

Napoleon und der Soldat. „Du bist es, mein Freund?" sagte Nepoleon als er von einem alten Soldat der Garde angesprochen wurde. „Was willst du von mir?" — „Sire, es ist mir ein großes Unglück begegnet." — „Eine Ungerechtigkeit, ein Ueberspringenwerden, nicht war?" — „Nein, Sire. Ich habe eine gute Frau zur Mutter, die glücklich und zufrieden von dem Ertrage des Soldes lebte, welchen ihre fünf Söhne ihr zahlten, sämmtlich Soldaten, so wie ich. Sie bewohnte eine Hütte, welche abgebrannt ist, und da ihr jetzt nichts bleibt, als siebenundsiebenzig Jahre und Thränen, so ist das noch nicht genug." — „Du willst nun eine Pension für sie erbitten? Das ist auch gerecht. Die Mutter eines meiner Braven darf auf mich rechnen. Ich werde mit dem Minister des Innern sprechen. Bist Du zufrieden?" — „Nein, Sire." — „Der Teufel, Du bist schwierig. Nun, was willst Du denn? Eine Anweisung auf den Schatz?" — „Nein, Sire. Nicht etwa, daß ich Ihre Unterschrift schlecht finde, aber in der Zeit, welche der Commissair dazu braucht, Ihre Anweisung zu registriren, zu stempeln und einzutragen, würde es keine Mutter für mich geben. Hören Sie, mein Kaiser, ich gehe den nächsten Weg. Ich komme, um von Hand zu Hand Geld von Ihnen zu borgen; und damit Sie nicht denken, daß ich Sie betrügen will, habe ich Ihnen hier mein Buch mitgebracht; Sie können die Pension für mein Kreuz einziehen; der Quatiermeister wird sie Ihnen auszahlen." — „Behalte Dein Buch, mein Tapferer; zwischen alten Bekannten, wie wir sind, genügt das Wort; hier ist einstweilen eine Goldrolle (es waren 1000 Francs), Du magst es mir zurückgeben, wenn Du Obrist bist." —

„Danke, mein Kaiser; aber in Ihrem eigenen Interresse sollten Sie mich zum Corporal ernennen, um so die Zeit der Rückzahlung näher zu rücken.“ Einige Tage später erhielt der alte Soldat die Unterofficiertressen.

Als Napoleon nach einer gewonnenen Schlacht über den Wahlplatz ritt und ihn mit Franzosenleichen bedeckt fand, sagte er zu seinem Gefolge: „Diese Todten haben heute der Nation einen ewigen Frieden erkämpft.“ — „Den werden sie wohl ausschließlich für sich behalten,“ versetzte ein kriegsmüder Marschall. Der Kaiser schwieg und — schnupfte.

Vermischtes.

Ein Rentmeister.

Ein Rentmeister mußte die Zahl **7398623** mit **384197** multipliciren. Weil er aber undeutlich geschrieben, hielt er beim ersten Factor die erste Ziffer rechts (**3**) für eine **5**, und die erste Ziffer (**7**) des zweiten Factors für eine **1**. Wieviel muß er zu dem erhaltenen Product addiren oder davon subtrahiren, um das Resultat zu berichtigen, ohne die ganze Rechnung noch einmal zu machen.

Löhnung.

Ein Regiment Soldaten von **1000** Mann, einschließlich der Offiziere, Spielleute und Hautboisten, erhalten an monatlicher Löhnung, bez. Gehalt **6000** Thl. Der Stabsoffizier erhält **400** Thaler, der Hauptmann **200** Thaler, der Feldwebel **21½** Thaler, der Unteroffizier **12** Thaler, der Spielmann und Hautboist **2** Thaler und der Soldat **1** Thaler. Wieviel sind von jeder Charge?

Räthsel.

Ein ächtes Kind und doch kein Kind des Lichts,
Bist in der Kunst du viel — im Leben nichts.
Ich fürchte dich — doch nur zu manchen Zeiten,
Du aber pflegst mich ewig zu begleiten.
Und geh' ich einst — Gott gebe, spät — zur Ruh
Dann werd' ich Du.

Buchstaben-Rebus.

Wi ††††† / ††††† / ††††† $\overset{gn}{N}$ **rrrrrr.**

Auflösungen werden von den sämmtlichen Aufgaben portofrei erbeten.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 17.
Nachtheilig.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Dinstag. № 19. 2. August 1859.

Der politische Nachtwächter.



Siehst du guter braver Mond, so geht's auf der Welt zu; wenn sich ein paar Fürsten mit einander entzweien, dann läßt jeder seine gesündesten Kinder aus dem Volke, von dem er gerade Vorstand ist, zusammen kommen, bewaffnet selbige, und giebt ihnen das Recht, sich gegenseitig todt zu schlagen. Ist das geschehen, liegen vielleicht 80 bis 90,000 Todte und Verwundete da, so reichen sich die Herren Kriegsführer die Hände, trinken ein Glas Champagner und machen so zu sagen Frieden. Dann wird einem Theil der Landeskinder die Soldatenjacke wieder ausgezogen, und das Volk bezahlt alsdann die ungeheuren Kriegsrüstungen, und wenn vielleicht Einer naseweis genug sein sollte, zu sagen: mit solchen Geschichten und Manövers wird das Land ausgezogen! Der wird als ein Wühler betrachtet, und wird ihm das Fell abgezogen. Siehst du alter Mond, das weißt du alles nicht, obgleich du alle vier Wochen total voll bist.

Eine telegraphische Depesche,

welche uns heute durch Se. Excell. den Höllenmeister Louis Bockshorn von Metternich zugefertigt wurde, und welche wir somit unsern verehrten Lesern mittheilen.

Höllenstein, im 22000000000sten Höllenjahr.

Lieber Beobachter! Es wird Eurer Menschheit wohl längst bekannt sein, daß seit der Zeit, wo euer verrückter Pfaffe Martin Luther nach unserem Höllen-

fürsten sein verfluchtes Tintenfaß geworfen hat, Se. Hoheit versprach eure Welt nicht mehr zu besuchen — ich sage „versprach", weil in der Hölle kein Eid mehr geschworen werden darf, und das blos weil man auf der Erde nur so mit Eiden Kinderspiel treibt. — Eure Bescheidenheit, lieber Beobachter, wird einsehen, daß wir Recht haben, wenn wir in der Hölle behaupten, ehrlicher und redlicher zu sein, als manche Weltbewohner. Wir meinen da vorzüglich Diejenigen, welche die Andern belehren wollen. Sagt einmal selbst, hat die Weltgeschichte wohl Aehnliches aufzuweisen, als was seit 1848 bis jetzt in eurem gepriesenen Europa vorgefallen ist? Zählt einmal die Schandthaten alle, oder meinetwegen auch nur die Hälfte zusammen, und ihr werdet sagen: Bockshorn hat Recht. Betrachtet einmal den letzten Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich und Sardinien, und dann den Friedensschluß und dann sagt mir ob ihr je dergleichen gefunden habt. Zuerst mordet man 100,000 Menschen, aus seinsollendem Ehrgefühl oder auch Ehrsucht und Eigensinn von einer Seite, und dann aus Geldsucht, Politik und auch Rachsucht von der andern Seite, und dann macht man einen Frieden, worüber die ganze Welt erstaunt, verspricht sich gegenseitigen Besuch, giebt an seine Völker Proklamationen ab, und die Mütter mit gebrochenen Herzen, die Väter mit thränenden Augen über ihre Stützen müßen zufrieden sein, sonst schießen die weiteren Stützen die alten armen Eltern und Brüder auch gar nieder. Hat der Himmel euch diese schöne Welt derowegen gegeben, daß ihr euch, ihr mit Vernunft begabte Menschen, gegenseitig ermorden und die Erde zu einer Blutlache machen sollt? Gewiß nicht! und darum sage ich, es wird Zeit, daß ihr diesem schändlichen Treiben gewisser Leute ein Ende macht; dann könnt ihr bald ein Paradies anstatt eine verpestete Mörderhöhle bewohnen.

Da ich einmal gerade beim Schreiben bin, so will ich euch gleich einen Bericht aus der Hölle geben. Es hat nämlich Sr. höllischen Hoheit gefallen, den sämmtlichen Höllenbewohnern aus den deutschen Staaten neue Wappen anfertigen zu lassen. Will sehen, ob selbige euren Beifall finden. Ich werde sie deshalb nach dem A. B. C. vorführen:

1) Baden. Ein Grabstein mit rothem Kreuz vorn, und mit einer preußischen Pickelhaube hinten. In der Ferne eine Caravane Auswanderer mit der Devise:

„Wenn Glaubensfreiheit will der Bad'sche Staat,
Dann schließt man ab das schöne Concordat."

2) Belgien. Ein Koburger Sechser, aber kein schlechter; der Sechser befindet sich in der Mitte eines Rosenkranzes. Unten die Devise:

„Meine Herren, wenn Sie Republik wollen, so trete ich ab,
meinetwegen soll kein Tropfen Bürgerblut fließen.

Allgemeiner Ruf: Hierbleiben! Zulage haben!

3) Bayern. Eine Mönchskutte, die an einem kolossalen Bierkrug hängt. Im Hintergrunde: ein eingesperrter Redakteur. Unten die Devise:

„Durch Macht zum Licht!
A Holbi is ka Maßerl nicht."

4) Dänemark. Ein Marder auf einer Taube sitzend und derselben das Blut aussaugend. Der Dänemärker betrachtet dies sehr wohlgefällig. Im Hintergrunde eine zerstörte Stadt und ein sterbender schleswig-holsteinischer Krieger. Unten die Devise:

„Ein kleiner Knirps kann necken selbst den Riesen,
Die Diplomaten haben dies bewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

„Es bleibt doch eine unumstößliche Wahrheit," predigte ein Pastor seiner Gemeinde, „eheliches Glück bleibt doch immer eines der größten Geschenke des Himmels, das uns Menschen geworden ist." „Hört, Nachbar!" stieß ein Bauer den andern während dieser Rede, „mit dem Präsent, glaub' ich, hat sich der Himmel bei uns beiden just nicht ruinirt."

In einer kleinen Stadt ging ein Fremder in das Rathhaus, um es zu besehen. Allein einige naseweise Schreiber hatten die Bosheit, ihn durch allerhand Sticheleien zu verspotten. Einige angesehene Bürger riethen ihm, seine Beschwerden bei dem Bürgermeister anzubringen. Der Fremde that auch dieses in folgenden Ausdrücken: „Von einigen Schlingeln in diesem Hause ist mir, ohne daß ich diesen Schuften Anlaß dazu gegeben habe, sehr übel begegnet worden. Da ich nun höre, daß Sie der Präsident derselben sind, so habe ich es Ihnen melden, und Sie um Genugthuung bitten wollen."

Im Jahre 1682 erschien in Prag ein „Spiegel des Pragerischen Elends," darin kürzlich vorgebildet, wie der gerechte Gott seinen lang gefaßten Zorn über die gewaltige Stadt Prag im Jahre 1680 ausgeschüttet, und wegen der großen Sünden mit den grausamen Ruthen der Pestilenz väterlich gezüchtiget, davon erbärmlich über 26,000 Menschen Todes verblichen.

Pragmatisch (belehrend, gemeinnützig). Ein wißbegieriger junger Mensch fragte in einer Gesellschaft, wo gerade des Wortes pragmatisch erwähnt wurde, einen bejahrten Herrn, der in seiner Jugend nicht wißbegierig gewesen sein muß, was man unter diesem Ausdrucke verstehe. Verlegen antwortete der Gefragte: „Jener Herr dort wird es Ihnen bestimmt sagen können, er ist, so viel ich weiß, von Prag."

Ein Rittmeister erzählte, daß seine Matratzen bloß mit den Schnurrbärten von feindlichen Husaren gefüllt seien, denen er die Köpfe herunter gehauen.

Oeffentliche Danksagung.

45 Jahre hindurch litt ich an einem bösartigen Italienischen Geschwür und hatte keine Aussicht geheilt zu werden, vielmehr wurde das Uebel immer schlimmer. In dieser traurigen Lage wandte ich mich an den Herrn Dr. Louis, Pariser Platz 1859. Derselbe hat mich zu meiner großen Freude binnen Kurzem vollständig hergestellt, was ich mich zum Wohle der leidenden Menschheit verpflichtet fühle, öffentlich bekannt zu machen.

Austria.

Vermischtes.

Räthsels.

Im Haus des Aberglaubens hoch gepriesen,
Weissag' ich jenen Segen und Gewinnst.
Als läst'ger Gast von Klugen abgewiesen,
Leist' ich der Gärtnerin den schlimmsten Dienst.
Im Kopf des Menschen wohn' ich, wohn' auf Wiesen;
Ich bin Thier, nein! nur ein Hirngespinst;
Ich lieb' es, ewig monoton zu klagen,
An Pflanzen und am Menschenherz zu nagen.

Auflösung der ersten Rechenaufgabe.

Der Rentmeister muß 44391738 zu seiner Ausrechnung addiren und dann 768394 abziehen!

Auflösung der zweiten Rechenaufgabe.

4	Stabsoffiziere	= 1600 fl.
9	Hauptleute	= 1800 „
12	Feldwebel	= 261 „
120	Unteroffiziere	= 1440 „
44	Spielleute	= 88 „
811	Gemeine	5189 fl.
1000	Mann hiezu	
	für die 811 Gemeinen	811 fl.
	Summa	6000 fl.

Aufgelöst von Herrn Christ. Knauer, Kreis-Gewerbschüler.

Auflösung des Buchstaben-Rebus.

Wie viele Kreuzer gehen auf einen Sechser?

Auflösung des Räthsels in vor. Nr.

Schatten.

Buchstaben-Rebus.

K. L.

Auflösungen werden von den sämmtlichen Aufgaben portofrei erbeten.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag = Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 20. 13. August 1859.

Der politische Nachtwächter.



Weißt du, alter Mond, du bist einmal heute wieder nicht voll, und darum wirst du mich auch besser begreifen, also höre: Weißt du was für Geschäfte jetzt die nothwendigsten auf dieser Erde sind? Na siehste, das weißt du nicht; so höre denn:

1) die Advokaten, denn je lumpiger die Welt wird, desto mehr giebt's Prozesse,

2) die Seiler; so lange die vielen Kanonen noch herum gefahren werden, braucht man viele Stricke, und dann, wenns einmal an den Nagel gehängt werden! —

3) die Kammmacher; denn je lausiger die Welt wird, desto mehr braucht man Kämme,

4) die Brillenmächer, denn je blinder die Welt wird, je mehr sind Brillen nothwendig,

5) die Fischer, denn es werden jetzt die Krebse zur Tagesordnung.

6) die Friseure, denn auf jeden Fall wird beabsichtigt, daß wir bald wieder Zöpfe bekommen.

Siehst du, alter Mond, das alles weißt du nicht, und doch schaust du so dreist auf die Erde herab, wie ein aufgeblasener Zeitungsschreiber in die Welt hinein.

Zweite telegraphische Depesche,

des Herrn Minister Bocksborn.

Höllenstein, im 2200000000000sten Höllenjahr.

Lieber Beobachter! Daß die Oesterreicher die Teufelsbrücke an der südtyrolischen Grenze zerstört haben, wird Euch wohl bekannt sein; Se. Hoheit ist darüber sehr unwillig, und hat sein Wort gegeben, den Oesterreichern fortan sammt allen ihren Pfaffen durchaus nicht mehr gefällig zu sein; dies vorläufig. Nun will ich Eurer Menschheit auch die Wappen weiter vorführen, welche Se. Hoheit, unser allergnädigster Höllenfürst, den deutschen Höllenbewohnern hat anfertigen lassen. B und D haben wir bereits, jetzt kommt also F:

5) Frankreich. Ein Mann, in der einen Hand ein Schwert, in der andern einen Strick schwingend. Im Hintergrunde 34 Kinder, die nach einer Stütze suchen. Unten die Devise:

So lang Euch fehlt die Einigkeit,
Bin ich mit Schwert und Strick bereit.

6) Griechenland. Ein Citronenwald, in dem sich Russen, Engländer und Franzosen tummeln und die Früchte abreißen. Im Hintergrunde nichts. Unten die Devise:

Glücklich, wer in Diplomatenhänden
Ohne Sorgen kann sein Leben enden.

7) Großbrittanien. Das Innere der englischen Bank, angefüllt mit ungeheuren Schätzen. Vor dem Gebäude stirbt soeben ein Armer den Hungertod. Im Hintergrunde die zahlreiche Nachkommenschaft der Königin Victoria in Portraits. Unten die Devise:

Wenn nur das Herrscherhaus hat recht viel Kinderlein,
So kann das liebe Volk gewiß recht glücklich sein.

8) Hannover. Ein Mann mit verbundenen Augen, derselbe hat einen englischen Federhut auf dem Kopf. Unten die Devise:

Glücklich ist der Mann der nicht hört, denn er wird nicht angelogen, und glücklich ist der, der nicht sieht, denn er weiß nicht recht was er unterschreibt, und darum keine Feindschaft nicht. (Fortsetzung folgt.)

Lob des Schlafes.

Räsonnement eines deutschen Philisters.

Schlafen ist süß! Wozu denn wachen? — Wer da schläft, der sündiget nicht; wer nicht sündiget, der wird nicht observirt, wer nicht observirt wird, der wird nicht denuncirt, wer nicht denuncirt wird, der wird nicht citirt, wer nicht citirt wird, wird nicht inquirirt, wer nicht inquirirt wird, dem wird nichts einge-

rührt, wem nichts eingerührt wird, der wird nicht condemnirt, wer nicht condemnirt wird, der wird nicht eingesperrt.

Schlafen ist süß. Wozu denn wachen? — Es wachen genug, wenn wir auch schlafen. Die Camerilla wacht, die Reaktion wacht, das Junkerthum wacht, der Denunciantenverein wacht, die Geheimräthe wachen, der Staatsanwalt wacht, der hochedle Magistrat wacht, das Kriegsministerium wacht, die Polizei wacht! Darum, Kinder, schlafen ist süß; Darum schlaf, Michel, schlaf! du bist ein gutes — — — gute Nacht. —

Unvorsichtige Ehrenerklärung.

Zuchthausinspektor (einen Züchtling musternd): Sieht er jetzt, wohin es führt, wenn man sich zu solch' schlechten Gesellen hält und gegen Staat und Obrigkeit zum Verbrecher wird? Wenn es nach strengem Recht gegangen wäre, so hätte man ihm den Strick um den Hals gelegt, denn das gehört allen Aufwieglern!

Züchtling. Sie irren sich in mir, Herr Inspektor, ich bin kein Republikaner! Ich habe blos gestohlen und bin nur ein Dieb.

Inspektor. Ach so, das ist etwas Anderes! (indem er sich höflich grüßend verbeugte): Bitte, nehmen sie es nicht übel, daß ich Ihnen unrecht gethan habe! —

Vermischtes.

Witterungsbeobachtungen und Barometer-Bulletin am Hoftheater in Wien.

Das sämmtliche Personal	stürmisch.
Das Repertoir	trocken.
Das Innere des Theaters	schön.
Die Sänger	veränderlich.
Die Proben	lau.
Die erste Liebhaberin	umwölkt.
Kabale, vor und hinter den Coulissen .	Siedepunkt.
Einstudiren der Stücke	Gefrierpunkt.
Beleuchtung	trübe.
Der Intendant	benebelt.
Garderobezimmer, Versenkungen . . .	feucht.
Am Gagetag	heller Himmel.
Das Chorpersonal	kalt und frostig.
Die Tageseinnahme	windig.

Den kleinen freundlichen Weltdrehorgelspieler in Paris,

der auf seiner Walze bereits den schönen „Orientalischen-Frage-Länder", den herrlichen „Civilisations-Walzer", den munteren „Nationalitätsschwindel-Galopp" abgeleiert hat, ersuchen baldigst um den jetzt so beliebten „Deutschen Einheitskehraus"

die Oesterreichischen Musikfreunde zur „Germanischen Harmonie".

Prophezeihung für das Jahr 1859.

Von Mitte August zehn Wochen lang
Fühlt sich ganz Deutschland frei und frank.
Zehn schöne Wochen voll Glück und Frieden
Sind jedem Deutschen dann beschieden,
Und jubelt Dorf und jubelt Stadt
So lang' der Bundestag — Ferien hat!

Bescheidene Bitte an J. H. N.

Die ergebenst Unterzeichneten, welche der so plötzlich geschlossene Friede höchst unangenehm überrascht hat, erlauben sich, um gütige Mittheilung der für die nächste Zeit vorbereiteten Pläne unterthänigst zu ersuchen, da sie sonst fürchten müssen, mit den unter ihrer Feder sich befindenden Arbeiten wiederum zu spät, und um den wohlverdienten Preis ihrer Mühe zu kommen.

Die europäischen Landkartenzeichner.

Charade.

Mein Erstes doppelt genommen schreien die Kinder,
Mein Zweites doppelt genommen hat jeder Mensch,
Die Dritte ist ein liebliches Getränk,
Die Vierte doppelt genommen ist ein heimlicher Ort.

Räthsel.

In das Herz des größten Weltbezwingers setze ein „du"
Und der Leiden größter Ueberwinder wird gefunden sein.

Auflösung des Buchstaben-Rebus im Kladderadatsch Nr. 19:

Kamel.

Richtige Lösungen sind eingegangen durch Fräul. Göschel, Herrn Rch., Fräul. B. und Reinert jun.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag - Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 21. 20. August 1859.

Der politische Nachtwächter.



Na, jetzt will ich dir die Geschäfte, welche jetzt beinahe nicht zu entbehren sind, weiters vorführen. Also die letzten waren die Friseure, jetzt kommt:

7) Kupferstecher. Diese sind verpflichtet, alle guten und schönen Handlungen, welche seit 1848 vorgekommen sind, tief in Kupfer einzugraben, damit selbige der Nachwelt nicht verloren gehen können.

8) Landesproduktenhändler. Darunter versteht man diejenigen braven Leute, welche auf unsern Markt und vor den Thoren Schmalz, Butter, Eier ꝛc. aufkaufen und in alle Welt versenden; es soll dies keine schwere Arbeit sein!

9) Maler. Diese müssen uns alle Erdengötter malen, damit unsere Nachkommen sehen können, für wem wir eigentlich zuweilen unser Blut vergossen und gearbeitet haben.

10) Das sind Diejenigen, wo die Arbeiter ihre Erzeugnisse anbringen können, wenn es hier nicht ist, geht's nach Fürth und heißt dann fort mit Schaden.

11) Bäcker sind diejenigen Geschäfte, welche das Brod nicht groß und gut genug backen können, und daher stets mit der Polizei in Conflikt leben.

12) Bierbrauer sind ebenfalls stets von der Polizei überwacht, weil dieselben den Gährungen huldigen, und daher sehr gefährlich sind.

Dritte telegraphische Depesche

Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Vorhorn.

Höllenstein, im 2200000000000 Höllenjahr.

Lieber Beobachter! Ihr werdet jetzt ganz gewiß einsehen, daß die ganze Welt eine wiederum recht verfinsterte werden soll, und da möchten gern gewisse Schafsköpfe Oesterreich an die Spitze stellen. Es ist zum Todtlachen, wenn man dieses Oesterreich betrachtet mit seinen Judengeschichten. Mein Lieber, davon muß selbst einem Ehrlichen die Haut schauern. — Doch wir wollen weiter gehen mit unserer Wappengeschichte. Also jetzt kommt:

9) Hessen — ein großer Pflug — der von Bewaffneten nach Kassel hineingeschoben wird, im Hintergrunde eine oktroirte Verfassung mit österreichischen Bayonnetspitzen umgeben.

10) Holstein. Ein von mehreren Adlern niedergeworfener Löwe. Im Hintergrunde der deutsche Michel, der sich verlegen hinter den Ohren kratzt.

11) Lippe-Detmold. Ein Kreis von alten deutschen Eichen, in dessen Mitte das Denkmal Hermann's steht. Statt des Schwertes hat er eine Fliegenklappe in der Hand, und statt des Lorbeerkranzes eine Zipfelmütze auf dem Haupt. Unten die Devise:

Was soll uns noch das Schwert? es will's ja keiner führen,
D'rum soll auch unser Haupt die Zipfelmütze zieren.

12) Modena. Ein Pfaffenrock und eine Reitpeitsche, im Hintergrunde eine fliehende Weibsperson, mit einem Jesuitenkäppchen.

13) Nassau. Ein Roulettspiel. Im Hintergrund erschießt sich ein verzweifelter Spieler. Unten die Devise:

Von Oben predigt man Moral
Und macht doch Arme ohne Zahl.

14) Niederlande. Ein Käslaib und ein Geldsack, von einer Schlafmütze halb bedeckt. Unten die Devise:

Wir sind eben auch nicht besser,
Wer den Käs ißt, braucht das Messer.

(Fortsetzung folgt.)

Gründlichen Unterricht

in der natürlichen und übernatürlichen Magie ertheilt der Unterzeichnete, und erlaubt sich dabei auf die interessantesten Kunststücke aufmerksam zu machen, welche er so lehrt, daß man sie ihm bei mäßiger Gewandtheit nachmachen kann:

1) Die falsche Depesche, oder das Non plus ultra in der Kunst zu täuschen. (Ein bisher noch nie gezeigtes Taschenspieler-Kunststück.)

2) Der wunderbare Corporalshut, oder „für Jeden ein Sträußchen."

3) Die unsichtbaren Schlingen, oder die Mausefalle. (Ein Kunststückchen, welches der Unterzeichnete die Ehre hatte, an den verschiedensten Orten in Italien zu produciren.)
4) La volte et la révolte, oder die Kunst, Karten nach Belieben zu legen und verschwinden zu lassen.
5) La loi de Dracon, oder die unsichtbar gemachte Gesellschaft.
6) Der verzauberte König, oder: so führt man die Leute an. (Eine Pièce, die zuerst in Turin gezeigt.)
7) Die Blinden von Genua, denen plötzlich die Augen aufgehen.
8) Die unerschöpfliche Wunderlampe, oder der verrückte Standpunkt.
9) Geborgt ist nicht geschenkt, oder die Kunst, Gegenstände aller Art, als Geld, Tücher, ja sogar Länder in anderer Leute Taschen zu spielen, und wieder daraus zu escamotiren.
10) Der Undankbare, oder „Blind geladen."
11) Die Würfel des Krieges, oder die Kunst, unmerklich falsch zu spielen, und Jeden zu überwerfen, ohne sich jedoch mit Jemanden zu überwerfen.
12) Der magnetische Schlaf, oder das Geheimniß, wie man Andere in Schlaf wiegen, sie in den Zustand des Hellsehens versetzen, und ihre geheimsten Gedanken — verrathen kann.

Der Unterzeichnete, dem die hohe Ehre zu Theil ward, von den höchsten Herrschaften Europas mit Beifall überschüttet zu werden und — er kann es mit Stolz und ohne Prahlerei sagen — sie alle zu täuschen, hofft durch Veröffentlichung seiner Geheimnisse der Welt einen wesentlichen Dienst zu leisten. Er bemerkt dabei, daß seine Kunststücke allerdings zum großen Theile nur durch gefällige Helfershelfer und durch das geheime Einverständniß mit dritter scheinbar unbefangenen und unbestochenen Personen möglich werden, daß aber dennoch ein nicht unbedeutender Theil derselben auch durch bloße Finger- und Zungenfertigkeit, verbunden mit der erforderlichen Gabe die Aufmerksamkeit des Publikums abzulenken, und ihm blauen Dunst vorzumachen, wie durch den Muth keck und mit lachendem Munde die Unwahrheit zu sagen, möglich gemacht und ausgeführt wird.

Somit empfiehlt sich dem höchsten Adel und hochverehrten Publikum

L. N. Bosco,
Prestidigitateur de Paris.

Die Unzertrennlichen.

Zwei Vöglein hatten ihren Horst, dereinst im deutschen Eichenforst.
Es war das Paar in Lieb verwandt, die Freiheit und das Recht genannt,
Und treu geheget weit und breit, war Fried beständig ihr Geleit. —
Da kam in einer trüben Stund' mit einen mächt'gen Aktenbund
Ein Mann in wallendem Talar, gepudert und bezopft sogar.
Der stellte ringsum Netze aus, und — führt mit sich das Recht nach Haus.
Er sperrt das arme Vögelein in einen dunklen Käfig ein.

Geformt aus Drähten wirr und krumm, bewehrt mit Hacken ringsherum,
Die Freiheit nun allein im Wald erdulden mußte viel Gewalt,
Entfesselt durch des Rechts Verlust umtobet sie die wilde Lust;
Da naht ein Mann mit Prunkgewand, geziert mit Stern und Ordensband,
Der sprach: Was willst du Vöglein, hier allein im wilden Waldrevier?
Und führt die Freiheit in sein Schloß, wo goldner Käfig sie umschloß;
Er reicht zuerst ihr Honigseim, doch bald darauf nur Haferschleim. —
Das Recht im Kerker pickt und bog am Drahtgeflechte und — entflog
Der langen Haft; es eilt zum Hain, zu grüßen die Gespielin fein.
Vernahm allda die grause Mähr, daß frei die Freiheit nicht mehr wär. —
Da eilt es mit reger Hast zum Herrscherschlosse sonder Hast,
Ruft dorten durch den Gitterdraht:
Muth, Schwester! Muth, die Hilfe naht.

Eine Criminalgeschichte.

1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	32
33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54	55	56
57	58	59	60	61	62	63	64

Ein Gefängniß mit **64** Zellen. Jede Zelle hat **2** Thüren, mit **Ausnahme** der Zelle **57**, die nur mit einer Thür versehen ist. Unheimliche Stille. In Zelle **8** sitzt ein verschmitzter Verbrecher. Der Untersuchungsrichter, welcher sein Arbeitszimmer in Nr. **8** hat, kommt, um die Gewandtheit des Verbrechers zu prüfen, auf den sonderbaren Einfall, denselben zu bedeuten, daß, falls es ihm möglich wäre, aus seiner Zelle durch sämmtliche Zellen, wobei er jede der **63** Zellen nur einmal betreten dürfe, er alsdann auf freien Fuß gesetzt werde. Das alles natürlich gegen das Versprechen, in Zukunft ein ordentliches Leben zu führen. — Am folgenden Morgen, als der Criminalrichter an seinem Arbeitstische saß, öffnet sich die Thür, und herein tritt der Verbrecher, wünscht einen guten Morgen und erbittet sich die Freilassung. Nach der gestellten Aufgabe war nur e i n Weg möglich auf welchem der Gefangene zum Richter gelangen konnte, und welcher?

Auflösung der Charade in Nro. **20**:

A p o t h e k e r.

Auflösung des Räthsels in Nr. **20**:

G e d u l d.

Verantwortlicher Redakteur G. **Hammerbacher**, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag = Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 22. 27. August 1859.

Der politische Nachtwächter.



Siehst, lieber Mond, du schaust wohl auf uns Menschen und Vieher herab, aber du läßt alle vier gerade sein, und das ist dumm von dir, denn du schimpfst über nichts und dankst aber auch für nichts und das ist wiederum dumm, denn Belohnung oder Strafe muß sein, sonst geht's nicht. Die Sebaldus-Kirchweih ist vorüber und glücklich vorüber. Die Polizei war beinahe überthätig und doch hat es keinen Streit gegeben; gelt, da horchst alter Knabe? Doch gehen wir weiter über unsere Geschäfte; jetzt kommen:

13) Die Wirthe überhaupt. Diese nun haben das Recht Bierspritzen führen zu dürfen, sich aber nicht ertappen zu lassen, sonst kostet es Strafe.

14) Blasbalgmacher. Dieselben sind privilegirt Wind erzeugen zu dürfen, ohne gerade preußische Gardelieutenants zu sein, blos des Geschäfts wegen.

15) Bleistiftmacher. Ein sehr nützliches Geschäft, nur Schade, daß man die Wechsel nicht mit Bleistift schreiben darf; es würde dann der Gummi Arabicum im Preise steigen und das bedeutend.

16) Blumenmacher. Diese Leute haben das Recht, unsere Frauen zu lebendigen Blumentöpfen zu machen. Das einzige ist unangenehm, daß ihren Werken der schöne und wohlthuende Geruch fehlt.

17) Bandenmacher, Bordenwirker, Posamentier, ein sehr wichtiges Geschäft; denn was ist der Mensch ohne Bande? Gar nichts, als ein Arbeitsthier, ein steuerzahlendes Individuum, sonst nichts; wie?

Siehst du Mond dieß alles weist du nicht, und ich freue mich, wenn ich dich über so manches schöne belehren kann.

(Fortsetzung folgt.)

Vierte telegraphische Depesche.

Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Bocksborn.

Höllenstein, im 2200000000000 Höllenjahr.

Ohne viel Federlesens zu machen, mein lieber Beobachter, bemerke ich euch blos ganz einfach, daß mich eure Geschichte schon wieder nicht mehr freut, denn es scheint mir, daß es wieder kein Vorwärts gibt, und eure Landstände? Wir haben in unserer Hölle geglaubt, es müsse nach den Wahlkämpfen in Nürnberg allein schon heller Tag werden. Se. Hoheit unser Höllenfürst sagt, die Landstände müssen nicht diplomatisch, sondern hübsch deutsch sein, damit man sie verversteht; verstanden? Herr Beobachter? Doch ich will nun weiter in unserer Wappengeschichte fortfahren; also:

15) Oesterreich. — Ein Haselnußstock mit Papiergeld umwickelt. Im Hintergrunde geprügelte und blutende Soldaten. Unten die Devise:

Viel Lumpen geben viel Papier
Und Oesterreich war stets Deutschlands Zier.

16) Der Papst. — Ein Pantoffel, der aus einer rothen französischen Zuavenhose herschaut. Unten die Devise:

Der Papst lebt herrlich in der Welt
Ihm fehlt es nicht an Ablaßgeld,
Doch wird er sich noch besser freun'n
Könnt er wie anno 1100 Papst noch sein.

(Siehe Kaiser Heinrich IV.)

17) Portugal — Eine Kinderlade, auf der ein ganz guter österreichischer 1 fl. Schein und ein Coburger Sechser liegt. Im Hintergrunde ein wohlgemästetes Frauenzimmer. Unten die Devise:

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

18) Eine Kaiserkrone, umgeben von deutschen Eichenstämmen; oben wehen die schwarz-roth-gold'nen Fahnen. Unten die Devise:

„Preußen überwältigt Oesterreichs List —
Das wenn der große Friedrich wüßt."

Ein Berliner Witz.

Cummune heißt gemeinhin man,
Was alle Lasten tragen kann;
Doch was die Wiener jetzt uns thun,
Das nennt man schlechtweg hin Commun.

An den Schimmel von Bronzell.

Ich lebe noch!

Der Fuchs, der diesmal hätte fallen sollen.

Frage. Warum ist doch die Zahl der Weisen zu klein?
Antwort. Weil's zu bequem ist dumm, recht dumm zu sein.

An die Frankfurter Raufbolde.

„So Ihr Euch untereinander beißet und fresset, — seht zu, daß Ihr nicht miteinander verzehret werdet."

So könnte man zu deutschen Kriegern rufen,
Die Fehde unter sich, statt Eintracht schufen.
Wer kennt sie nicht, die Bundesstadt am Main?
Wenn dort nicht — wo denn soll die Einheit sein?

Wenn deutsche Söhne sich einander schlagen,
Und nichts nach Bruderpflicht und Ehre fragen;
Polit'sche Schwärmerei ein Volk entzwei't —
Wo bleibt da die gepries'ne Einigkeit.

Wenn Waffen, die dem Vaterland geweihten,
Den ungezügelten Fantastenstreiten
Nur dienen sollen ungerechter Wuth, —
Wo lebt da ächtes, deutsches Kriegerblut? —

Statt sich im Bunde mächtig zu vereinen,
Um vor dem Feinde einig zu erscheinen, —
Auf Straßen balgen und in Kneipen nur —
Wer sucht da noch des wackern Deutschen Spur?

Wer kann da noch auf Bundes-Einheit hoffen?
Wem steht der deutsche Ruhmes-Himmel offen,
Wenn in der schweren Zeit, die wir erlebt,
Selbst der Soldat nach innerm Streite strebt?

Gen Westen blickt, und sammelt Euch als Brüder!
Bald weh'n vor Euch die Heeres-Fahnen wieder.
Laßt Eurem Feind nicht Eure Zwietracht schau'n.
Sonst könnt Ihr nimmer auf den Sieg vertrau'n.

„Uneinigkeit und Streit in Heeres Mitte
Hemmt Eure nur, und fördert Feindes Schritte;
Einheit allein macht stark, und führt zu Thaten!
Das merket Euch, — Germania's Soldaten!"

Vermischtes.

Es wird eine Reform über den Viehhandel erwartet; jeder Unterthan soll berechtigt dazu sein. Vor 50 Jahren war dieß auch der Fall schon, und zwar gemäß einer churfürstlichen Verordnung.

Die Frankfurter Handelszeitung meint aus Anlaß der Amnestie in Frankreich: Da man sonst in Deutschland so eilig die französischen Moden nachahmt, so dürfte besonders das neueste französische Produkt zu empfehlen sein — besonders aber für Oestreich.

Frankreich. Die Beziehungen zu Preußen werden täglich gespannter. Graf Pourtalés befindet sich jetzt fast in einer ähnlichen Lage wie Frhr. v. Hübner vor dem Ausbruch des italienischen Krieges; er ist isolirt und empfängt keine Einladung bei Hofe. — Für die Marine wurden 300 gezogene Kanonen bestellt.

Charade.

Die erste Sylbe ist ein Scherz; zwei Sylben fliegen fort
Das Ganze macht zur Lust sich fast ein jedes Wort.

Die erste ist ein Element; die letzte schützet vor bösen Menschen; das Ganze baut der Mensch bewohnt aber doch nie.

Buchstaben-Rebus.

m. D. m.

Auflösung der Aufgaben in Nr. 21.

Eine Criminalgeschichte.

Aus seiner Zelle Nr. 8 ging der Gefangene in die Zelle Nr. 7, ging dann wieder zurück in seine Zelle, und aus dieser begab er sich nach Zelle 16, 15 — 14 — 6 — 5 — 13 — 12 — 4 — 3 — 11 — 10 — 2 — 1 — 9 — 17 — 18 — 19 — 20 — 21 — 22 — 23 — 24 — 32 — 31 — 30 — 29 — 28 — 27 — 26 — 25 — 33 — 34 — 35 — 36 — 37 — 38 — 39 — 40 — 48 — 47 — 46 — 45 — 44 — 43 — 42 — 41 — 49 — 50 — 51 — 52 — 53 — 54 — 55 — 56 — 64 — 63 — 62 — 61 — 60 — 59 — 58 und Nr. 57.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag - Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 23. 3. September 1859.

Der politische Nachtwächter.



Endlich, alter Mond, sind wir doch so weit, daß wenigstens unsere Erde etwas eingeweicht worden ist, und das alles blos von wegen der Menschen und der andern Kraut und Rüben fressenden Vieher; na der Mensch ist ein gemüthliches Wesen, und wenn er Brod und Kartoffel hat, auch sehr wohl zufrieden; und die politischen Deutschen fangen jetzt gar noch an zu singen:

Uns ist es immer eins!
Ob mer a Vaterland hob'n oder keins!

Doch genug von dem Vaterland; gehen wir lieber in unseren Geschäft weiter; also:

18) Kränzbinder. Diese müssen den Deutschen in jeden Kranz ein Vergißmeinnicht vom Jahr 1815 und 1848 hinein binden, damit selbige gewisse Versprechungen nicht vergessen.

19) Brillenmacher. Ein sehr nützliches Geschäft, denn Jeder, der Anspruch auf Gelehrsamkeit machen will, muß nothwendiger Weise eine Brille tragen, wenn er auch dann gerade das Pulver nicht erfunden hat.

20) Brunnen- und Röhrenmeister. Diese sind angewiesen, Brunnen und Wasserleitungen in Ordnung zu erhalten, damit, wenn dem deutschen Volke recht viel blauer Dunst vorgemacht worden ist, es sich mit frischem Quellwasser die Augen wieder rein waschen kann.

21) Buchbinder. Auch ein sehr nützliches Geschäft, und zwar schon wegen der Tagebücher, die sie machen. Diese Bücher sind den Deutschen im All-

gemeinen sehr nothwendig, weil sie sich da notiren können, wie oft sie schon angelogen worden sind.

22) Büchsenmacher. Siehst lieber Mond, das ist das beste Geschäft; diese Leute müssen den Söhnen Büchsen machen, damit sie im Falle der Noth ihre Väter und Brüder damit erschießen können.

23) Büttner. Diese Leute sind angewiesen Fässer zu machen, damit die Reichen und Vornehmen Leute sich Wein in ihre Keller legen lassen können; denn der Wein erfreut das Menschen-Herz!

24) Colporteure. Dieses Geschäft steht vorzüglich gut, denn es wird von der lieben Polizei immer unter polizeiliche Aufsicht genommen.

So alter Herr! für heute ist mal wieder Schluß.

Fünfte telegraphische Depesche

Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Bocksborn.

Höllenstein im 2200000000000 Höllenjahr.

Gruß und Handschlag zuvor, mein lieber Beobachter! Euere Messe in Nürnberg ist bereits eröffnet, so wie ich höre, und sollen heuer viele schöne Sachen zu sehen sein. Ich bin daher entschlossen, mit Erlaubniß unseres Höllenfürsten meine Collegen auf der Erde und auch die Nürnberger Messe zu besuchen. Seit daher so freundlich und bestellt mein Logie im Maiengäßchen. Doch jetzt wollen wir in unserer Wappengeschichte fortfahren; also:

19) Rußland. Eine Knute in Gold gefaßt, welche an einer deutschen Eiche hängt. Unten mehrere Herren in Uniform, welche die Eiche mit Sehnsucht betrachten, mit der Devise:

Seit nur nicht einig ihr Deutschen.
Ruß' oder Franzos werden euch schon peitschen.

20) Sachsen. Die deutsche Kokarde, wie sie ein österreichischer Soldat in den Koth tritt. Im Hintergrunde ein alter Sachse, der durch ein Perspektiv nach Frankreich sieht. Unten die Devise:

Noch ist Sachsen nicht verloren.

21) Sardinien. Ein zerstörtes Kloster. Im Hintergrunde ein österreichischer Heerführer und ein Diplomat, welche eine große Schachtel voll Gall- und Schleimpillen verschlucken. Unten die Devise:

Nur dann kann's Volk auf seine Freiheit pochen,
Wenn es die Macht der Clerisei gebrochen.

22) Schweden. Jenny Lind in ganzer Figur auf einen Goldhaufen sitzend und singend:

Ueberall, wo es Gold gibt, ist mein Vaterland.

23) Sicilien. Ein Blödsinniger, der von einem Jesuiten am Strick geführt wird. Im Hintergrunde ein prächtiger Garten, in welchem aber Schlangen, Molche und anderes scheußliches Gewürm herum kriegt.

Programm

der großen musikalischen Produktion, welche in der Hauptstadt der Sandwichs-Inseln unter Mitwirkung der berühmtesten deutschen Künstler aufgeführt wird.

1) Ouverture zur Oper: Der schwarze Domino. Ausgeführt von großen und kleinen dummen Jungen unter der Leitung des Finessen-Sepperl aus Altbayern.

2) Lied aus Raimunds Verschwender:
„Heisa, lustig ohne Sorgen leb ich in den Tag hinein.
Wenn gerade Geld ich brauche, darf es mir nicht bange sein."

3) Aus Robert der Teufel:
„Robert, mein Geliebter,
Mein Herz schlägt nur für dich."
Tausendstimmiger Demokraten-Chor.

4) Aus Czar und Zimmermann:
„Auf Gesellen, greift zur Axt.
Wenn der Bau soll fertig werden."
Großer Proletarier-Chor.

5) Landsturmlied:
„Nur langsam voran."
Gesungen von Freunden des gemäßigten Fortschritts.

6) Elegie auf den Tod eines Jünglings von Schiller. Vorgetragen von einem bei Fugers Hinrichtung verwendeten Schützen.

Allerlei.

Nehmen. Ein Bauer erzählte, daß er im sogenannten silbernen Kaffeehause gewesen, und daß dort Alles so prächtig sei. Ein Bekannter fragte ihn, ob er dort etwas genommen habe? Da gab er dem Frager eine derbe Ohrfeige, betheuernd, er sei ein ehrlicher Mensch und nehme nirgends etwas.

Als für einen berühmten Mimen und großen Lebemann, der immer in Geld-Verlegenheiten war, eine Subscription eröffnet wurde und Jemand bemerkte, man müsse mit großem Zartgefühl dabei zu Werke gehen, und er sei wirklich neugierig, wie es der Schauspieler nehmen werde, meinte ein Dritter: „Nehmen? Vierteljährlich natürlich."

Zu sich nehmen. Ein Dieb wurde beim Stehlen eines Glases ertappt. Ein Augenzeuge, gefragt, was es da gäbe, antwortete: Der Kerl da hat ein Glas zu viel zu sich genommen."

Der Pferderaub.

Einem Offizier wurde im Lager das Pferd gestohlen; allein der Dieb verirrte sich in den Strassen des Lagers und wurde ertappt. Der Offizier war äußerst froh, daß er sein Pferd wieder hatte, konnte aber in aller Welt nicht begreifen, wie der Kerl es angefangen hatte, das Pferd mitten unter sieben Knechten, die umherschliefen, wegzuholen; er schien ihm mehr Bewunderung als Strafe zu verdienen. Am folgenden Morgen hatte sich sein Unwille ganz gelegt, aber seine Neugierde war doppelt groß geworden; er ließ also den Dieb vor sich bringen, und fragte, auf welche Weise er seinen Zweck erreicht hätte. Der Kerl antwortete: sagen könnte er es dem Herrn nicht, er wolle es ihm aber zeigen. Sehr wohl, sagte der Offizier, ich begreife es nicht; weil ihr es nicht beschreiben könnt, so laßt es uns sehen. Der Kerl begab sich an den Ort, wo das Pferd stand, und kroch ihm unter den Bauch mit größter Behutsamkeit. „Nun, Ihro Gnaden", rief er, „geben Sie acht; gerade so kroch ich über die Knechte; zunächst machte ich dem Pferde hinten die Stricke los, welches ich auf diese Art that. Dann Ihro Gnaden, sehen Sie, warf ich dem Pferde einen Strick um den Hals." — „So, auf meine Ehre sehr geschickt", rief der Offizier lachend und rieb sich die Hände. „Hierauf", fuhr der Kerl fort, „sprang ich dem Thiere auf den Rücken, und wenn ich einmal oben sitze, hält mich kein Teufel mehr." Mit diesen Worten gab er dem Pferd einen Stoß in die Seite, flog im gestreckten Gallopp mitten durch eine ungeheure Menge Truppen und entkam glücklich.

Charade.

Meine erste zeigt Behagen an,
So wie meine Zweite es erhöhen kann
Mein Ganzes wird zu allen Zeit und Stunden
Nur auf dem Lasterpfad gefunden,
Schon Mancher, der sich ihm ergab,
Grub sich dadurch ein frühes Grab,
Doch welcher nie in seinem Schooß,
Die Fülle der Gesundheit goß
Dem steht, (wie Bürger singt) das stolze Wort wohl an
Das Heldenwort: ich bin ein Mann.

Auflösung der Charade im Kladderadatsch Nr. 22:
Spottvogel. — Lustschloß.

Auflösung des Buchstaben-Rebus im Kladderadatsch Nr. 19:
Vordem und Nachdem.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471.
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz).

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag - Gebühren monatlich sieben Kreuzer

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 24. 17. September 1859.

Der politische Nachtwächter.



Da wären wir nun wieder einmal, alter Mond, und wenn ich vielleicht schon längst nicht mehr bin und aus meinen Knochen auch Schwärze oder Phosphorus gemacht sein wird, als wie aus den Knochen der heldenmüthigen Krieger in den Menschenschlächtereien zum Wohlgefallen einiger Großen des Reichs, dann wirst du wohl auch noch mit deinem lieblichen Lichte diese miserable Erde bescheinen, und wirst eben so dumm sein wie die Sonne, denn euch, ihr edlen Gestirne, sagt kein Mensch Dank für eure Güte. Lieber beten gewisse Schafsköpfe Götzenbilder an; doch genug davon; gehen wir wieder zu unsern Geschäft. Jetzt kommen die Cravattenmacher.

25) Cravattenmacher. Diese Künstler müssen die Hundshalsbänder der Menschen fabriciren, damit sich gewisse Leute die Hälse recht zuschnüren können, um ein recht jugendlich und gesundes Aussehen zu haben.

26) Dachdecker. Diese Tausendkünstler müssen die Häuser mit Ziegeln bedecken, damit es den Leuten nicht auf die Köpfe regnet und schneit. Auch soll man außer Sorgen sein, von wegen Gehirn erfrieren.

27) Tintenfabrikanten. Diese sind unentbehrlich, weil man sonst gewissen Leuten nicht schwarz auf weiß zeigen könnte. So viel uns bekannt ist. war die Reichsverfassung und die deutsche Flotte auch mit Tinte geschrieben,

28) Drahtzieher. Dieß Geschäft kommt jedenfalls bald wieder tüchtig in Schwung, indem der europäische Völkerkrieg ohnehin nur an einen Faden hängt.

Sechste telegraphische Depesche

Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Bocksborn.

Höllenstein im 2200000000000 Höllenjahr.

Ich habe mich umgesehen in euern Nürnberg, lieber Beobachter, und offen gestanden: es hat mir auf euerer Messe nicht recht gefallen. Es ist ein Stehen, Gehen, Schauen, Gaffen, wie Laffen, aber kein Kaufen! Den Plerrer habe ich auch besucht; da ist mein lieber Vetter Professor Bils; der macht uns Ehre. Die andere Geschichte will nicht viel sagen. Uebelein's Panorama, bravo! das ist was Großartiges; die Reiterei ist brav und gut, vorzüglich die Nebensachen. Doch genug; gehen wir wieder zu unserer Wappengeschichte über. Also jetzt kommt:

24) Die Türkei. Ein Ungar und Pole, denen ein Türke die Friedenspfeife reicht; im Hintergrunde lauernde Christen mit Giftbechern in den Händen. Unten die Devise:

„Der Christen Mordsucht, Verfolgung und Tod,
Der jeden polit'schen Verbrecher droht —
Die haben gefunden beim Islam ein Ziel,
Dem Fremdling bietet die Türkei ein Asyl."

Es sind zwar eine Menge kleiner deutscher Staaten vergessen, ich werde sie aber nicht holen: denn ich bin ein Großhändler, und mit sogenannter kurzer Waare befasse ich mich nicht. Euer Bocksborn.

Brief eines Matrosen.

Unter Karl's II. Regierung in England sollte ein Matrose, Namens Wiffton, ergriffen auf einem Diebstahl, nach Urtheil und Recht aufgehängt werden. In dieser Noth schrieb er aus dem Kerker an den König.

König Karl!

Einer Deiner Unterthanen hat mir vor Kurzem des Nachts vierzig Pfund Sterling entwendet. Ich aber habe, um mich wieder zu entschädigen, einem Andern diese Summe wieder abgenommen. Dieser letztere hat auf eine unmenschliche Weise mich festnehmen lassen und nach Newgate geschickt; er hat geschworen, daß ich gehängt werden solle. Deshalb, und auch um deinetwillen, bitte ich, rette mein Leben, denn Gott verdamme mich! Du verlierst an mir den allerbesten Matrosen auf Deiner Flotte.

Antwort des Königs.

Jack Wiffton!

Für dießmal will ich Dich vom Galgen retten. Aber machst Du Dich wieder eines ähnlichen Verbrechens schuldig, so sollst Du, Gott verdamme mich! gehängt werden, und wenn Du auch wirklich der beste Matrose meiner Flotte wärest.

Karl.

Allerlei Humoristisches.

Todes-Anzeige.

Den Tod meines Mannes zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden gehorsamst an.

N. N.

Hof-, chirurgische, anatomische Instrumenten- und Bruchbandagen-Wittwe.

Ein Engländer wettete, daß sie zu Zweit in einer halben Stunde einen Metzen Kartoffel verzehren wollten. Er gewann die Wette, indem er zum Gehilfen ein Schwein gewählt hatte.

Ein Franzose sagte einst zu einem Oesterreicher: „Wir sind gute Katholiken; was aber die Religion anbetrifft, da haben wir keine!"

In Amerika straft man die Duellanten damit, daß man sie in's Narrenhaus sperrt. Warum macht man's in Europa nicht auch so?

Ein Engländer nannte den Kölner Dom „ein gebrochenes, Gott gegebenes Versprechen.

Die deutschen Theologen und Philosophen haben zum Theil doch recht kuriose Namen; z. B. Bengel, Wagenseil, Hufnagel, Pott, Krug, Teller, Löffler, Gabler, Bouterweck, Pfannkuchen, Salat, Zautsch und Pautz.

Anekdoten.

In einer kleinen Stadt ging ein Fremder in das Rathhaus, um es zu besehen. Allein einige naseweise Schreiber hatten die Bosheit, ihn durch allerhand Sticheleien zu verspotten. Einige angesehene Bürger riethen ihm, seine Beschwerden bei dem Bürgermeister anzubringen. Der Fremde that auch dieses in folgenden Ausdrücken: „Von einigen Schlingeln in diesem Hause ist mir, ohne daß ich diesen Schuften Anlaß dazu gegeben habe, sehr übel begegnet worden. Da ich nun höre, daß Sie der Präsident derselben sind, so habe ich es Ihnen melden und Sie um Genugthuung bitten wollen."

Peter der Große wagte sich oft auch im Sturm in die See und saß dann sehr ruhig am Steuerruder. Einst fuhr er mit einem fremden Gesandten nach Kronstadt. Obgleich ein heftiger Sturm auszubrechen drohte, gab er doch nicht den Befehl zur Rückkehr. Der Gesandte zitterte und sagte in der Angst seines Herzens: „Ich bin nicht nach Rußland gesandt worden, um mich ersäufen zu lassen. Mein König und Herr wird aber gewiß Rechenschaft für seinen Gesandten fordern, wenn dieß geschieht." „Pah!" erwiederte Peter lachend, „wenn dieß der Fall sein sollte, so sinken wir Alle unter und die Rechenschaft hat ein Ende."

Czar Peter I. belagerte im Jahre 1704 Narwa und nahm es mit Sturm ein. So löschte er den Schimpf einer schmählichen Niederlage aus, die seine Truppen von Karl XII. ehemals erlitten, und was ihm noch größere Ehre machte, er bemühte sich, die thierische Wuth der Soldaten aufzuhalten, die in der Trunkenheit des Sieges nach einem Sturm so schwer zu bändigen waren. Er tödtete zwei, die seinen Befehlen nicht gehorchten. Er legte bald darauf im Rathhause seinen Degen auf den Tisch und sagte zu den Ueberwundenen: „Dieser Degen ist mit dem Blute meiner eigenen Soldaten gefärbt, das ich zur Rettung Eures Lebens vergoß."

„Zum Henker, Herr!" donnerte ein Commandeur den bei seinem Regimente fungirenden Wundarzt an; „was soll das werden? Wieder sind mehrere wackere Burschen gestorben, und Sie scheinen die Ursachen so vieler Todesfälle gar nicht zu kennen." — „Ich werde schon hinter das Geheimniß kommen," entgegnete derselbe, „und sollte das ganze Regiment d'raufgehen."

Geprüfter Soldatenmuth.

Ein berühmter General (Turenne) hörte einst bei einem Spaziergang seinen Namen in einen Zelte nennen, wo zwei Dragoner mit einander tranken. Er horchte, und hörte, daß der eine von ihnen sagte, es sei Schade, daß Turenne bei seinem Verstand nicht mehr Muth besitze. Turenne ließ den Soldaten beobachten und sich nach seinen Namen erkundigen. Kurze Zeit darauf ließ er ihn rufen. Es war eine Festung zu recognosciren; der Dragoner mußte sich zu Pferde setzen und Turenne begleiten. Dieser führte ihn an den Außenwerken herum, und am Ende bis an die Gräben der Festung. Die Kanonenkugeln pfiffen ihnen rechts und links um die Ohren; dem Dragoner stand kalter Angstschweiß auf der Stirne, und in allen seinen Zügen war Furcht zu lesen. Turenne sah das, und hatte Erbarmen mit ihm. Geh, sprach er, geh und trinke ruhig mit deinen Kameraden; raisonnire aber nicht mehr über einen Mann, der wenigstens eben so muthig ist wie du.

Räthsel.

Ich bin ein Kind der Kunst und der Natur;
Nicht Leben gebe ich, zu sterben hind'r ich nur:
Die größte Wahrheit wird bei mir zur schönsten Lüge,
Das höchste Alter raubt mir nicht der Jugend Züge.

Auflösung der Charade im Kladderadatsch Nr. 23:
Wollust.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 25. 1. Oktober 1859.

Der politische Nachtwächter.



Ja, ja! Schau du nur herab alter, lieber, guter Mond. Weist du wohl Alter, daß wir jetzt so ziemlich wieder Preßfreiheit haben? Gelt, da horchst? Weist aber auch, wer damit nicht zufrieden ist? Du meinst jedenfalls darüber müßte nur jeder Deutscher frohlocken. Ne Alter, da täuscht du dich, und ich werde dir nun vorzählen, wer die Preßfreiheit nicht will. — Sieh mal mein Register an, da hast du die Monopolisten und Privilegirten, welche die Kontrolle der freien Rede fürchten, dann alle versteinerten Aktenmenschen, welche durch die Oeffentlichkeit aus ihren bequemen Schlendrian herausgerissen zu werden besorgen; von vielen versteckten Praktikern, von dem größten Theile der Zopfgeneration, von vielen altklugen Dickköpfen, welche in ihrer eingebildeten Weisheit sich zur Bevormundung der Welt berufen glauben, und endlich — und deren sind leider sehr viele — von allen lichtscheuen Finsterlingen u. s. w., welche im Trüben fischen wollen. Gelt, da horchst Alter? Gehen wir wieder zu unserm Geschäft über; jetzt kommen die Drechsler.

29) Drechsler. Diese werden in Zukunft sehr gesucht werden, denn der Kaiser Napoleon hat den europäischen Völkern schon so viele Nasen gedrechselt, daß er ganz ermüdet ist. Er wird sich daher tüchtige Dreher anstellen, weil er jedenfalls für Deutschland nicht wenige Nasen brauchen wird.

30) Essigfabrikanten. Diese sind sehr nothwendig, denn wenn die Deutschen nächstes Jahr vor Ueberraschung die Mäuler aufreißen wie die Ne-

belkrähen ihre Schnäbel, so muß man recht sauern Essig haben, damit das maulaufreißende Erstaunen beseitigt werden kann.

31) Etiquetten- und Fabrikzeichenbucker. Diese sind sehr nothwendig, denn jedenfalls wird, wenn uns die Franzosen nächstens einen Besuch abstatten, manches Firma verändert werden und auch gar ausgestrichen, was uns übrigens gar nicht in Trauer versetzen wird.

Siebente telegraphische Depesche

Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Bockshorn.

Höllenstein im 2200000000000 Höllenjahr.

Lieber Beobachter, ich danke Euch für die Besorgung meines Quartiers; ich werde aber nicht dort logiren, indem ich mein Blatt nicht dort vorgefunden habe, bitte also, die Sache zu ordnen. — Dann, was Eure Politik auf der Welt anbetrifft, so habe ich und die halbe Hölle über Eure Leichtgläubigkeit recht herzlich lachen müssen. Euer Herzog von Coburg-Gotha mag ein ausgemachter braver, deutscher Mann sein; er kann aber mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß ihm kein anderer Fürst nachfolgt, nicht einmal der blinde König von Hannover, und Euer Programm von Eisenach das ist sehr schön und so viel Werth haben Eure Regierungen darauf gelegt, daß demselben nicht einmal die Ehre des Konfiscirens widerfahren ist. Na, es sind eben fromme Wünsche; Eure Einigkeit lieber Beobachter, muß entweder eine großartige Revolution, oder Eure abermalige große Erniedrigung zu Stande bringen. Dieß sagt Euch schlüßlich Euer ergebenster

Minister Bockshorn.

Großes Panorama.

Nro. 1. Hier meine Herren sehen Sie, dieß sind die Reformen in Oesterreich; alles ist beim Alten, blos in der Brigittenau steht noch kein Monument des ermordeten Volksfreundes Blum.

Nro. 2. Die Geheimnisse oder Garantie des Briefs-Geheimnisses. Im Hintergrund ein geöffneter Brief, welcher aus Versehen mit einem Privatsiegel wieder zugemacht worden ist.

Nro. 3. Die väterliche Liebe eines Fürsten für sein Volk. Im Hintergrunde eine oktroirte Verfassung, ein jesuitischer Exminister diktirt vom Weiten neue Steuern und Kanonen-Herrschaft.

Nro. 4. Fürsten-Christenthum. Im Hintergrunde wird die Leiche eines Protestanten aus einem katholischen Kirchhof herausgeworfen. Weiter unten sehen Sie das geplünderte Wien, Mord und Schändung, Hinrichtungen in Menge, kurzum der krasseste Despotismus mit dem Motto: Nur nicht zu vergessen meine Herren.

Nro. 5. Hier sehen Sie einen freundlichen wohlgenährten Mann, wie er sagt, man soll den Eisenachern auf's Kolett steigen, weil die Kerls das schöne Bestehende angreifen wollen.

Nro. 6. Hier sehen Sie ein für Deutschland hochschlagendes Herz. Im Hintergrunde aber einige Millionen auf die Seite geschafftes Geld.

Nro. 7. Christliche Demuth gewisser Kopfhänger. Im Hintergrunde eine meistens aus Schafsköpfen zusammengesetzte Versammlung und ein aristokratischer Vorstand dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Humoristisches.

Die meisten Regenten fürchten sich mehr vor ihren Unterthanen als vor den äußern Feinden; ein Beweis, daß die meisten Staaten schlecht eingerichtet sind.

An die Liebe mußt du glauben, an die Liebe mußt du hoffen;
Da nur, wo die Liebe fehlet, da nur ist die Hölle offen.

Was für ein Unterschied ist wohl zwischen Adam, dem ersten Menschen und einem Betrüger? — Der Herr Adam ist aus Staub gemacht worden, und der Betrüger hat sich aus dem Staub gemacht.

Einen gerade ohne Anstellung lebenden Schulkandidaten redete ein jüngerer aber glücklicherer College in einer Gesellschaft mit den Worten an: „Ich bedauere Sie sehr, denn Sie sind jetzt nicht nur heimathlos, sondern auch herrenlos, dienstlos und brodlos!" — „Doch aber nicht geistlos," entgegnete der Andere lakonisch, „und folglich auch nicht trostlos, wie Sie es in solchen Verhältnissen sein würden!"

In Wien forderte ein Frauenzimmer den bekannten Dichter Saphier auf, ihr eine Definition von Liebe zu geben. — Saphier zeigte sich bereitwillig und versprach sogleich bei den Buchstaben von Liebe selbst zu bleiben:

Langer **I**rrthum **E**ines **B**etrogenen **E**sels.

Das Frauenzimmer, beleidigt hierüber, antwortete ihm eben so schnell, daß sie die Buchstaben jetzt rückwärts nehmen wolle:

Eselhafte **B**emerkung **E**ines **I**üdischen **L**ümmels.

Sinnspruch.

Ende der Diplomaten und der Liebenden sind beinahe von gleichem Werthe.

Friedrich der Große.

Wer sich in Zukunft selbst das Leben nimmt, wird so behandelt, als wenn er sich erschossen, erhängt, ertränkt, vergiftet, oder durch oftes Heirathen dasselbe verkürzt hätte.

Vermischte Anzeigen am politischen Himmel.

Der Papst soll Willens sein, das Cölibat aufzuheben und dasselbe blos auf sich allein zu beschränken. Ein renomirter Minister soll ihm unterdessen die Lola Montez als Haushälterin vorgeschlagen haben, indem Sie die Reitpeitsche eben so gut dirigirt wie den Pantoffel.

Der König von Hannover versichert seinen Unterthanen und vorzüglich der Stadt Emden, daß er sie nie so unglücklich machen wird, auf die Eisenacher Schwindeleien oder Programme, wie dieselben gewisse Leute heißen, einzugehen.

Die Statue Kaiser Joseph II. soll jammervoll die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen über die Gescheidigkeit gewisser Gewalthaber.

Der Kammerjunker von Ohrenkrampf geht zur jüdischen Religion über, weil die Mutter Jesu eine Bürgerliche war.

Geistreiche Antworten.

Welches deutsche Wort paßt für Luftballon, Herr Fischer Schmidt? — Windbeutel.

Wie schreibt man Abschiedsthränen mit einem andern, Herr H.? — Scheidewasser.

Rechnungs-Aufgabe.

Ein Schäfer hatte in einem Stalle weniger als 700 Stück Schafe; wenn er sie zu zweien und zweien aus dem Stalle treibt, so bleibt eines übrig; treibt er sie zu dreien heraus, so bleibt auch eines übrig; wenn er sie zu vieren und fünfen und zu sechsen heraustreibe; treibt er dieselben aber zu sieben heraus, so bleibt keines übrig. Wie viel Schafe waren in dem Stalle?

Buchstaben-Rebus.

L. Ft. n 10

Charade.

Das erste Paar freut sich am Flug,
Das zweite Paar freut sich am Pflug,
Das Ganze ist des ersten Fluch.

Auflösung des Räthsels im Kladderadatsch Nr. 24:

Portrait.

Auflösungen werden portofrei erbeten.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)

Zweiter Jahrgang.

Nürnberger Kladderadatsch.

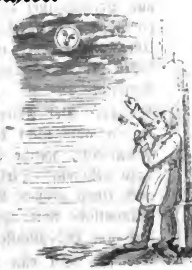
Dieses Blatt erscheint alle Samstage als Beilage und wird den verehrlichen Abonnenten des Beobachters gratis beigegeben.

Das Abonnement auf den Kladderadatsch einzeln beträgt inclusive einen Kreuzer Austrag-Gebühren monatlich sieben Kreuzer.

Humoristisches Beiblatt zum Beobachter.

Samstag. № 26. 29. Oktober 1859.

Der politische Nachtwächter.



Du machst heute gerade wieder ein so gutmüthiges Gesicht auf die Erde herunter, als wenn alle Menschen gut und brav wären. Da bist du aber auf dem Holzweg alter Kerl. Hast du es denn schon gehört, Oesterreich und Bayern sollen ja wie es heißt dem heiligen Vater ihre Soldaten gegen seine unfolgsamen Römer angeboten haben? Da staunst wohl Alter, nicht wahr? Na, die deutschen Fürsten sind eben gutmüthige Leute und helfen jeden gerne zu seinem Recht. Die Beweise liefern Schleswig, Hessen-Kassel, Sachsen u. s. w., und noch früher da haben einige aus lauter landesmütterlicher Liebe ihre Soldaten sogar an England verkauft, damit dieselben die freiheitsliebenden Amerikaner bekämpfen sollten. Da hat zum Beispiel Hessen **16,992**, Braunschweig **5623**, Hanau **2422**, Ansbach **1644**, Waldeck **1225**, Zerbst **1160**, Summa **28,776**. Davon sind **11,853** in Amerika umgekommen. Nicht wahr, da horchst! — Ja, lieber Mond, das hat Geld eingetragen, und Geld, das ist die Hauptsache. Doch genug, ich will dir nun weiter erzählen, zu was wir auf unserer Erde die folgenden Geschäfte nothwendig haben. Also jetzt kommen

32) die Färber. Dieses Geschäft ist in Deutschland das allernothwendigste, weil wir gegen die 22 Farben brauchen um unsere deutschen Soldaten von einander unterscheiden zu können.

33) Federbuschmacher. Dieses Geschäft ist eines der unentbehrlichsten, weil man sonst den General nicht vom Corporal unterscheiden könnte.

34) Feilenhauer. Wird vielleicht bald Beschäftigung erhalten, weil doch baldigst die Sclavenketten abgefeilt werden müssen.

35) Fleckenreiniger. Dieß Geschäft ist nicht ganz ausgetipfelt, es soll aber so weit vervollkommt werden, daß man auch die Flecken an der Ehre damit beseitigen kann. Jedenfalls wird diese Seife im Preise bald steigen.

Achte telegraphische Depesche

Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Bockshorn.

Höllenstein im 2200000000000 Höllenjahr.

Lieber Beobachter! Daß Du Dich wieder besser befindest freut mich sehr, und ich beeile mich dahero, Dir das politische Höllenwörterbuch zur genauen Prüfung vorzulegen.

1) A. Aristokrat. — Ist ein Mensch, der sich das Recht anmaßt auf alle Volksmänner zu schimpfen. Er hat nur sein persönliches Interesse im Auge. Diese Klasse Menschen ist so ziemlich, so wie auch anderes Unkraut auf dem ganzen Erdboden verbreitet. Am besten aber gedeihen sie in Rußland, England und Deutschland, am schlechtesten aber in Nord-Amerika.

2) Adler. Der Adler gehört unter das Geschlecht der Raubvögel. Wir wollen aber nicht behaupten, daß Rußland, Oesterreich, Preußen und Frankreich, welche Staaten den Adler in ihrem Wappen führen, auch dazu gehören. Dieses Thier, der Adler, verbindet mit seiner Raublust auch einen großen Blutdurst, welches mehrere Länder bezeigen können. Sämmtliche Adler können aber das Licht gar wohl vertragen, leben aber doch am Behaglichsten in jesuitischer Finsterniß.

3) Armee. Ist eine Massa von bewaffneten Leuten, die im Solde des Königs stehen. Der Soldat, resp. die Armee, ist jedoch der ehrenwertheste Stand, denn die Armee ist berufen, das Vaterland gegen seine äußeren Feinde zu vertheidigen. Allein aristokratischer Egoismus hat einen großen Theil der Armee gar oft schon zu etwas anderem verwendet und auf diese Art den Soldatenstand seinem ursprünglichen Zweck entfremdet.

(Fortsetzung folgt.)

Großes Panorama.

(Fortsetzung.)

Nro. 8. Die Aufklärung des Volkes. Im Hintergrunde einige hundert Pfaffen und einige hunderttausend verdümmte Oesterreicher und andere Leute.

Nro. 9. Die Göttin der Freiheit. Im Hintergrunde 900,000 Soldaten, die ganz gescheid sind.

Nro. 10. Ein Sprachrohr, womit die hohen Herren dem Volke ihre Liebe zuflüstern. Im Hintergrunde eine achtundvierzigpfünder Kanone.

Nro. 11. Der Genius der deutschen Seemacht. Im Hintergrunde ein besoffener Matrose, der sich vergebens nach der deutschen Flotte umsieht.

Nro. 12. Die Himmelfahrt Elias. Im Hintergrunde steht Münchhausen, der sich auf eine tüchtige Lüge besinnt.

(Fortsetzung folgt.)

Reformationen in Europa.

Vom 1. Oktober an sind in Hannover die Hamburger Nachrichten wegen ihrer deutsch gesinnten Haltung in der deutschen Frage verboten worden. Arme Hannoveraner! Am Ende verfügt euer Landesvater gar noch, daß ihr sammt und sonders blind sein müßt.

Die neue Regierung in Bologna hat alle verhängten Kirchenstrafen für null und nichtig erklärt. Es thut einen friedliebenden Menschen im Herzen ganz wohl, wenn man einmal von einer vernünftigen Verfügung hört.

Die Polizei von St. Petersburg wird mit Revolvern versehen. Der Kaiser hat zum Ankauf dieser Waffe 16,000 Silberrubel angewiesen. Der Herr Alexander muß in Erfahrung gebracht haben, daß die Nürnberger Polizeidiener auch Schießgewehre herumtragen müssen. Wie?

In Rom sieht es trostlos aus: Diebe und Räuber treiben im Tageslicht auf offener Strasse ihr Wesen. Dieß kommt uns sehr zweifelhaft vor, denn wir sind der Meinung, daß es in Rom gar kein richtiges Tageslicht gibt, schon der vielen Jesuiten wegen.

Der Herzog von Coburg hat die österreichische Note beantwortet, und wird sich baldigst nach Wien begeben; derselbe scheint also keine Ausweisung zu befürchten.

Der neue Kaiser von Marocco durchzieht von 20 bis 25,000 Reitern begleitet das Land und läßt überall Hinrichtungen vornehmen. Die Köpfe der Ermordeten werden auf Lanzen gesteckt und vor dem Bluthunde hergetragen. Auch eine schöne Gegend dieses Marocco.

Der Fürst Milosch emancipirt die Juden. Er hat jetzt angeordnet, daß sie aus ihrer Mitte drei Abgeordnete in die Skupschtina wählen sollen. So, jetzt macht's nach ihr Christen in Westen und Osten und laßt euch nicht von einem halben Heiden beschämen.

Humoristische Scenen.

Ich weiß ein dreifach W, so großes Weh genannt:
Die Weiber, die der Fall in diese Welt gebracht;
Der Wein, so Ursach' ist zu vielen bösen Thaten;
Das Dritte nenn ich nicht, mein Freund, Du mußt's errathen.
Die Weisheit nehm' ich aus, die bringet Gutes ein,
Doch wird das dritte W in ihrem Mißbrauch sein.
Ich würde es gar leicht Dir deutlich sagen können,
Doch zu gewisser Zeit darf man den Wolf nicht nennen.

Antwort:

Ich weiß ein dreifach W, so großes Wohl gebracht,
Die Weisheit, die der Neid selbst als was Gutes acht't;
Die Wahrheit, die von Gott den Ursprung hergenommen,
Und die vom dritten W ein großes Licht bekommen.
Wer ist, der dieses W zu unserer Zeit nicht kennt,
Ob man den Wolf gleich nicht bei seinem Namen nennt?
Doch gibt's ein dreifach L, so diesem W entgegen,
Das Lästern, das die Welt anjetzt zur Tugend macht;
Die Lügen, die schon längst der höllische Feind erdacht.
Das Dritte nenn' ich nicht, man kennt's an seinen Thaten,
Wer dieses nicht gewußt, der müßte lange rathen.

Rechnungs-Aufgabe.

Eine Mutter hatte auf einem Tische ihre eingekauften Aepfel für ihre Kinder — zwei lebensfrohe Schüler — also in acht Häufchen vertheilt, daß in jedem Häufchen 36, mithin auf jeder Seite des viereckigen Tisches 108 Aepfel gezählt werden konnten. Die Knaben erkundeten aber das Zimmer mit den Aepfeln, sahen deutlich, daß selbe gezählt sind, nahmen aber dessen ungeachtet ein ganzes Häufchen mit 36 Stück hinweg, verzehrten sie und sinnten nach, wie sie die Mutter täuschen könnten, um wieder auf jeder Seite 108 Aepfel zu postiren. Es ist daher die Frage: „Wie haben sie die Aepfel auf jeder Seite gelegt oder vertheilt, um Obigem zu entsprechen?"

Lösungen der Aufgaben in Nr. 25 des Kladderdatsch.

Auflösung der Rechnungsaufgabe:

Im Stalle waren 301 Stück Schafe.

Richtige Lösung ging ein von Herrn H. Pf.

Auflösung des Buchstaben-Rebus:

Elephantenzähne.

Auflösung der Charade:

Vogelbauer.

Verantwortlicher Redakteur G. Hammerbacher, obere Schmiedgasse S. Nr. 471
Druck von Bieling (J. P. W. Dietz.)